

Diese Quellensammlung ist ein umformatiertes Abbild derjenigen auf www.israel-palaestina.net

Copyright: Die allermeisten der nachfolgenden Quellen sind gemeinfrei. Für einige Quellen gibt es eine Genehmigung nur für diese Website, d.h. sie dürfen nicht anderweitig veröffentlicht werden (im Internet oder in Printpublikationen). Dies ist jedes Mal entsprechend angegeben. Aber das gesamte Material darf im Unterricht verwendet werden mit den entsprechenden Hinweisen auf die Copyrightfrage.

Die Mehrheit der hier zusammengestellten Materialien ist im Internet oder auch in publizierten deutschsprachigen Büchern kaum oder gar nicht zugänglich. Etliche sind erstmalig aus dem Englischen oder Französischen übersetzt.¹ Die Sammlung ist zum jetzigen Zeitpunkt (30.8.2024) noch unvollständig, so fehlt das ganze Kapitel 1933-45, das sehr wichtig, aber für die prioritäre Vermittlung des Nahostkonflikts nicht Voraussetzung ist. Es fehlen auch noch weitgehend Sekundärquellen von beiden Seiten, Darstellungen und Kommentare im Rückblick, da die Genehmigungen hierfür noch nicht vorlagen.

Die Website enthält außer der hier übernommenen Quellensammlung noch eine „Medienanalyse“ zum Thema, wo auch gravierende sachliche Fehler in der Berichterstattung und historischen Darstellung analysiert werden. Außerdem gibt es eine pädagogische Handreichung zum Thema („Nahost-Orientierung“) mit der Erklärung der grundlegenden Fehler in der Wahrnehmung und im Umgang mit dem Nahostkonflikt (auch als pdf-Download).²

Trotzdem kann mit dem Material sinnvoll zu den wichtigsten Punkten der für die Aktualität relevanten Geschichte gearbeitet werden, so zu den nicht nur an Schulen, sondern auch in der Gesellschaft auftretenden Aussagen: „Die Juden/Israelis haben den Palästinensern das Land weggenommen.“ – „Der Konflikt zwischen Juden/Israelis und Palästinensern ist ein Streit um dasselbe Land.“ *Zum Terrorismus:* „Die können sich ja nicht anders wehren.“

Zur pädagogischen Orientierung ist daher die o.g. Handreichung „Nahost-Orientierung“ empfohlen, die sich auf unserer genannten Website findet.

Die Materialien – Bilder, Karten und Texte – sollen soweit wie möglich einen Zugang zu den hier ins Auge gefassten Etappen der Vorgeschichte Israels, seiner Staatsgründung und des Konflikts mit den Palästinensern im Rahmen des

größeren Nahostkonflikts auch mit den Nachbarstaaten durch zeitgenössische Quellen liefern. Analysen und Stellungnahmen im Rückblick von beiden Seiten müssen bislang, wie dargelegt, wegen ausstehender Genehmigungen noch weitgehend zurückgestellt werden.

Die Quellenauswahl erfolgt, abgesehen von den offiziellen Dokumenten, keiner schematischen Gegenüberstellung der beiden nationalen Narrative, sondern folgt in erster Linie der Frage nach der historischen Wahrheit, soweit sie faktenbezogen überprüfbar ist und an die sich Interpretationen und Meinungen erst anschließen können. An einigen Stellen haben wir selbst *Überblicke* und *Zusammenfassungen* formuliert oder Kommentare eingefügt und zur Diskussion gestellt.

Die Quellensammlung umfasst hauptsächlich die Phase von der Entstehung des Zionismus bis zum Ende des Unabhängigkeits- oder Palästinakrieges, wie es neuerdings in neutraler Absicht heißt, und seinen unmittelbaren Folgen, der *Nakba* („Katastrophe“) für die Palästinenser. Es folgen danach nur noch einzelne Aspekte zu neuralgischen Punkten der Geschichte, so dem Sechstagekrieg und den „verhinderten Chancen“ des Sharon-Plans (Rückzug aus Gaza) und des Olmert-Plans (Angebot für einen Rückzug aus dem Westjordanland).

Wir verweisen hier noch auf die ausführliche chronologische Darstellung mit weiterführenden Links auf <https://www.geschichtslehrerforum.de/html/nahost.html>, die im Laufe der Zeit auf www.israel-palaestina.net übernommen werden soll.

Bitte beachten Sie, dass diese pdf-Version wie die Website ein *work in progress* ist und ständig überarbeitet wird. Der letzte Stand auch des pdf ist auf der Website angezeigt. Dort können Sie auch jede einzelne Webseite überprüfen.

Wolfgang Geiger

¹ Alle Übersetzungen von uns, wenn nicht anders gekennzeichnet.

² <https://www.israel-palaestina.net/Nahost-Orientierung/nahost-orientierung.html>

Kapitel und Quellen	Blatt Seite
Teil A: Von den Anfängen des Zionismus bis zum Ende des Palästinakrieges	
A1. Entstehung des Zionismus bis zum Ende des Osmanischen Reiches	
A1.1. Theodor Herzl, Der Judenstaat. Versuch einer modernen Lösung der Judenfrage, 1896	4
A1.2. Das Programm des ersten Zionisten Kongresses in Basel (Baseler Programm), 31.8.1897	5
A1.3. Aus dem Briefwechsel zwischen Henry McMahon, britischer Hochkommissar in Ägypten, und dem Sherifen Hussein von Mekka, 1915	5
A1.4. Die Balfour-Deklaration 1917	6
A1.5. Abkommen zwischen Chaim Weizmann und Emir Feisal, 3.1.1919	6
A2. Britische Mandatszeit (1): bis 1933	7
A2.1. Das Völkerbundmandat, 24. Juli 1922	7
A2.2. Gewalttätige Zusammenstöße zwischen Arabern und Juden 1920/21 (Überblick)	7
a) Nabi-Musa-Fest Ostern 1920 in Jerusalem	
b) Jaffa 1921	
A2.3. Bericht des Französischen Außenministeriums über den arabischen Kongress von Nablus, 23-25. August 1922	9
A2.4. British White Paper, Juni 1922	10
A2.5. Tagebuchaufzeichnung eines Palästinensers über den Ausbruch der gewaltsamen Konfrontation an der Klagemauer 1929	10
A2.6. Das Massaker von Hebron, 23./24.8.1929	11
A2.7. Arabisch-jüdische Solidarität im Konflikt 1929	12
A3. Übersicht: Bevölkerung, Land und Siedlung 1880-1948. Statistiken, Karten und Kommentare	13
A3.1. Bevölkerungsentwicklung nach Religionszugehörigkeit 1922-1944	13
Geographische Bedingungen und demographische Auswirkungen (Besiedlung):	13
A3.2. Topographische Besonderheiten: Sumpfgebiete (Fotos, Karte)	14
A3.3. Topographie der Küste nördlich von Jaffa um 1900 (Karte)	15
A3.4. Beschreibung der Küstenebene im <i>Palästina-Handbuch</i> 1922	15
Landerwerb durch jüdische Siedler:	16
A3.5 a) Zusammenfassung der Analysen durch Wikipedia	
b) Korrigierende Ergänzung	
A3.6. Karte mit dem jüdischen Siedlungsgebiet 1926	17

A3.7. Der palästinensische Zeitzeuge, Jurist und Politiker Anwar Nusseibeh über den Landtransfer (Zusammenfassung)	17
A3.8. Die Islamwissenschaftlerin Gudrun Krämer über die Landkäufe	18
A3.9. Der Landtransfer in der historischen Forschung und politischen Auseinandersetzung. Kleiner Überblick	18
A3.10 Die Entwicklung Palästinas 1920-1925. Aus dem <i>Palestine Royal Commission Report</i> 1937	19
A4. Britische Mandatszeit (2): 1933-1945	20
<i>In Arbeit...</i>	
A5. Endphase des britischen Mandats, UN-Teilungsplan und „Bürgerkrieg“, 1945 bis Mai 1948	21
A5.1. Aus dem Bericht des Englisch-Amerikanisches Untersuchungskomitees, Lausanne, 20.5.1946. Geographische Bedingungen und demographische Auswirkungen (Besiedlung)	21
A5.2. Ankunft des Flüchtlingsschiffes „Theodor Herzl“ in Haifa am 14.4.1947 (Foto)	23
A5.3. Anhörung eines Vertreters der Jewish Agency, Moshe Shertok, zur Zukunft Palästinas vor der UN-Kommission für Palästina (UNSCOP) in Jerusalem am 16. Juli 1947	23
A5.4a) Das Flüchtlingsschiff „Exodus 1947“ nach der Übernahme durch britische Soldaten und der vorübergehenden Ankunft in Haifa am 20.7.1947 (Foto)	24
b). Gedenktafel an den St.-Pauli-Landungsbrücken in Hamburg (Foto)	
A5.5. Durchbruch der Blockade Palästinas mit der „United Nations“ durch jüdische Einwanderer und Landung in der Nähe von Naharija, 1948	25
A5.6. Anhörung des libanesischen Außenministers Hamid Frangié als Vertreter der arabischen Staaten zur Zukunft Palästinas vor der UN-Kommission für Palästina (UNSCOP) am 22. Juli 1947 in Beirut	25
A5.7. Teilungsbeschluss der Vereinten Nationen vom 29.11.1947 (Text)	25
A5.8 a) Bevölkerungsverteilung 1947	27
b) Ergänzung: <i>Alija Bet</i> (illegale Einwanderung)	
A5.9a/b. UN-Teilungsplan für Palästina vom 29.11.1947 /Jüdischer Landbesitz in Palästina 31.12.1944 (Karten)	28
A5.10. Stellungnahme des Arabischen Hohen Komitees, einer von der UN anerkannten Vertretung der Palästinenser, zum UN-Teilungsbeschluss für Palästina vom 29.11.1947	29
A5.11. Telegramm des US-Botschafters Tuck in Ägypten an US-Außenminister Marshall vom 3.12.1947	30
„Bürgerkrieg“ vor dem Krieg: Ende 1947 bis Frühjahr 1948:	30
A5.12 Arabische Milizionäre: Arabische Befreiungsarmee Ende 1947 (?) / Armee des Heiligen Krieges Jan. 1948 (Text/Fotos)	31

A5.13 <i>Etzel</i> oder <i>Irgun</i> , jüdische Untergrundmiliz / <i>Haganah</i> , „offizielle“ Miliz der jüdischen Selbstorganisation (Text/Fotos)	32
A5.14. Bürgerkriegsphase und erste Kriegstage im Mai 1948 (Karte)	33
A5.15. „Plan Dalet“ – systematische Vertreibung?	34
A5.16. Das Massaker von Deir Yassin am 9.4.1948 – Gegenüberstellung der beiden Narrative im PRIME-Projekt. A) Israelisches Narrativ, b) Palästinensisches Narrativ	35
A5.17. <i>Ergänzungen</i> . A) Überfall auf den Hadassah-Konvoi, b) Massaker von Gush Etzion	36
A5.18. Zwei Terroranschläge im Februar 1948 (Zusammenfassung)	36
A6. Staatsgründung Israels, Unabhängigkeitskrieg und <i>Nakba</i>, Mai 1948 bis Juli 1949	37
A6.1..Die Unabhängigkeitserklärung des Staates Israel am 14.5.1948	37
A6.2. Palästinakrieg: Karte der arabischen Offensiven bis 11. Juni 1948	39
A6.3. Militärische Lage beim Waffenstillstand am 6.4.1949 (Karte)	39
A6.4. Flucht und Vertreibung – die <i>Nakba</i> (Text/Fotos)	40
A6.4a) Der Fall Haifa als Beispiel	41
A6.5. Flucht und Vertreibung im größeren Kontext	42
A6.6. UN-Vollversammlung Resolution 194, 11.12.1948 (Rückkehrrecht für Flüchtlinge)	42
A6.6a) Wikipedia fasst die Interpretationen und kontroversen Positionen zusammen	42
A6.7. <i>Zur Diskussion</i> : a) Flucht und Vertreibung – zur Faktenlage b) Zur politischen Instrumentalisierung des Themas	43
Teil B: Der Sechstagekrieg und die Folgen	45
B1. Der Kontext des Sechstagekrieges	45
B1.1. Auszug aus der Rede des israelischen Ministerpräsidenten Levi Eschkol in der Knesset am 5. Juni 1967 zum Kriegsbeginn an diesem Morgen	45
B1.2. Karikatur in der libanesischen Zeitung Al-Farina kurz vor Ausbruch des Sechstagekrieges (5.-10. Juni 1967)	46
B1.3. Nachricht in Radio Cairo, 16.5.1967	46
B1.4. Ergebnis des Sechstagekrieges (Karte)	46
B1.5. Die Resolution der Arabischen Liga von Khartum am 1.9.1967	47
B1.6. Resolution 242 des UN-Sicherheitsrats zur Lage nach dem Sechstagekrieg vom 22.11.1967 / Anmerkung	47
<i>Präventivkrieg oder bewusster Expansionskrieg?</i>	48
B1.7. Dokumente, die eine Rolle spielen: a). Itzhak Rabin 1968	48
b) Menachem Begin, 1982	49

B2. Verhinderte Chancen	50
B2.1. Osloer Abkommen und Friedensprozess (Zusammenfassung / Karte)	50
B2.2. Terroristischer Widerstand gegen den Friedensprozess (Zusammenfassung)	51
B2.3. Der Sharon-Plan (Rückzug aus dem Gaza-Streifen) (Zusammenfassung / Karte)	51
B2.4. Olmerts Friedensplan (Zusammenfassung / Karten)	53
B2.5. Terroristischer Widerstand gegen den Olmert-Plan (Zusammenfassung)	53

Teil A: Von den Anfängen des Zionismus bis zum Ende des Palästinakrieges

A. Entstehung des Zionismus bis zum Ende des Osmanischen

Reiches

Siedlungsprojekte im Heiligen Land aus religiösen Gründen von Christen und Juden gab es schon vor Theodor Herzl, auch den säkularen Anspruch auf Rückkehr der Juden in die alte Heimat. Herzl schaffte es jedoch, daraus eine organisierte Bewegung des Zionismus ins Leben zu rufen.

A1.1. Theodor Herzl, Der Judenstaat. Versuch einer modernen Lösung der Judenfrage. Leipzig und Wien: Breitenstein, 1896

[...] Die Judenfrage besteht. Es wäre töricht, sie zu leugnen. Sie ist ein verschlepptes Stück Mittelalter, mit dem die Kulturvölker auch heute beim besten Willen noch nicht fertig werden konnten. Den großmütigen Willen zeigten sie ja, als sie uns emanzipierten. Die Judenfrage besteht überall, wo Juden in merklicher Anzahl leben. Wo sie nicht ist, da wird sie durch hinwandernde Juden eingeschleppt. Wir ziehen natürlich dahin, wo man uns nicht verfolgt; durch unser Erscheinen entsteht dann die Verfolgung. Das ist wahr, muss wahr bleiben, überall, selbst in hochentwickelten Ländern – Beweis Frankreich – solange die Judenfrage nicht politisch gelöst ist. Die armen Juden tragen jetzt den Antisemitismus nach England, sie haben ihn schon nach Amerika gebracht.

[...] Ich halte die Judenfrage weder für eine soziale, noch für eine religiöse, wenn sie sich auch noch so und anders färbt. Sie ist eine nationale Frage, und um sie zu lösen, müssen wir sie vor allem zu einer politischen Weltfrage machen, die im Rate der Kulturvölker zu regeln sein wird.

Wir sind ein Volk, ein Volk.

Wir haben überall ehrlich versucht, in der uns umgebenden Volksgemeinschaft unterzugehen und nur den Glauben unserer Väter zu bewahren. Man lässt es nicht zu. Vergebens sind wir treue und an manchen Orten sogar überschwängliche Patrioten, vergebens bringen wir dieselben Opfer an Gut und Blut wie unsere Mitbürger, vergebens bemühen wir uns, den Ruhm unserer Vaterländer in Künsten und Wissenschaften, ihren Reichtum durch Handel und Verkehr zu erhöhen. In unseren Vaterländern, in denen wir ja auch schon seit Jahrhunderten wohnen, werden wir als Fremdlinge ausgeschrien; oft von solchen, deren Geschlechter noch nicht im Lande waren, als unsere Väter da schon seufzten. Wer der Fremde im Lande ist, das kann die Mehrheit entscheiden; es ist eine Machtfrage, wie alles im Völkerverkehre. [...] [S.11]

Die Notlage der Juden wird niemand leugnen. In allen Ländern, wo sie in merklicher Anzahl leben, werden sie mehr oder weniger verfolgt. Die Gleichberechtigung ist zu ihren Ungunsten fast überall tatsächlich aufgehoben, wenn sie im Gesetze auch existiert. [...]

Die Angriffe in Parlamenten, Versammlungen, Presse, auf Kirchenkanzeln, auf der Straße, auf Reisen – Ausschließung aus gewissen Hotels – und selbst an Unterhaltungsorten mehren sich von Tag zu Tag. Die Verfolgungen haben verschiedenen Charakter nach Ländern und Gesellschaftskreisen. [...]

Ich beabsichtige nicht, eine gerührte Stimmung für uns hervorzurufen. Das ist alles faul, vergeblich und unwürdig. Ich begnüge mich, die Juden zu fragen: Ob es wahr ist, dass in den Ländern, wo wir in merklicher Anzahl wohnen, die Lage der jüdischen Advokaten, Ärzte, Techniker, Lehrer und Angestellten aller Art immer unerträglicher wird? Ob es wahr, dass unser ganzer jüdischer Mittelstand schwer bedroht ist? Ob es wahr, dass gegen unsere Reichen alle Leidenschaften des Pöbels gehetzt werden? Ob es wahr, dass unsere Armen viel härter leiden als jedes andere Proletariat? [...]

Tatsache ist, dass es überall auf dasselbe hinausgeht und es lässt sich im klassischen Berliner Rufe zusammenfassen: Juden raus!

Ich werde nun die Judenfrage in ihrer knappsten Form ausdrücken: Müssen wir schon „raus“? und wohin?

Oder können wir noch bleiben? Und wie lange? [S.21-22] [...]

Wir sind ein Volk – der Feind macht uns ohne unseren Willen dazu, wie das immer in der Geschichte so war. In der Bedrängnis stehen wir zusammen und da entdecken wir plötzlich unsere Kraft. Ja, wir haben die Kraft einen Staat und zwar einen Musterstaat zu bilden. Wir haben alle menschlichen und sachlichen Mittel, die dazu nötig sind. [...]

Der ganze Plan ist in seiner Grundform unendlich einfach und muss es ja auch sein, wenn er von allen Menschen verstanden werden soll.

Man gebe uns die Souveränität eines für unsere gerechten Volksbedürfnisse genügenden Stückes der Erdoberfläche, alles andere werden wir selbst besorgen. [...]

Den Abzug der Juden darf man sich, wie schon gesagt wurde, nicht als einen plötzlichen vorstellen. Er wird ein allmählicher sein und Jahrzehnte dauern. Zuerst werden die Ärmsten gehen und das Land urbar machen. Sie werden nach einem von vornherein feststehenden Plane Straßen, Brücken, Bahnen bauen, Telegraphen errichten, Flüsse regulieren und sich selbst ihre Heimstätten schaffen. Ihre Arbeit bringt den Verkehr, der Verkehr die Märkte, die Märkte locken neue Ansiedler heran. [S.26-27] [...]

Palästina ist unsere unvergessliche historische Heimat. Dieser Name allein wäre ein gewaltig ergreifender Sammelruf für unser Volk. Wenn Seine Majestät

der Sultan uns Palästina gäbe, könnten wir uns dafür anheischig machen, die Finanzen der Türkei gänzlich zu regeln. Für Europa würden wir dort ein Stück des Walles gegen Asien bilden, wir würden den Vorpostendienst der Kultur gegen die Barbarei besorgen. Wir würden als neutraler Staat im Zusammenhange bleiben mit ganz Europa, das unsere Existenz garantieren müsste. Für die heiligen Stätten der Christenheit ließe sich eine völkerrechtliche Form der Exterritorialisierung finden. Wir würden die Ehrenwache um die heiligen Stätten bilden und mit unserer Existenz für die Erfüllung dieser Pflicht haften. Diese Ehrenwacht wäre das große Symbol für die Lösung der Judenfrage nach achtzehn für uns qualvollen Jahrhunderten. [S.29]

Originalausgabe online verfügbar: [Uni-Frankfurt](#); vgl. auch *Der Judenstaat*. Text und Materialien 1896 bis heute, herausgegeben von Ernst Piper, Berlin (Philo) 2004. *Gemeinfrei*

A1.2. Das Programm des ersten Zionisten-Kongresses in Basel (Baseler Programm), 31.8.1897

Der Zionismus erstrebt für das jüdische Volk die Schaffung einer rechtlich gesicherten Heimstätte in Palästina. Zur Errichtung dieses Zieles nimmt der Kongress folgende Mittel in Aussicht:

1. Die zweckdienliche Förderung der Besiedlung Palästinas mit jüdischen Ackerbauern, Handwerkern und Gewerbetreibenden.
2. Die Gliederung und Zusammenfassung der gesamten Judenheit durch geeignete örtliche und allgemeine Veranstaltungen nach den Landesgesetzen.
3. Die Stärkung des jüdischen Volkes und Volksbewusstseins.
4. Vorbereitende Schritte zur Erlangung der Regierungszustimmung, die nötig sind, um das Ziel des Zionismus zu erreichen.

Text mit Faksimilé des Originals: [Wikimedia](#)

A1.3. Aus dem Briefwechsel zwischen Henry McMahon, britischer Hochkommissar in Ägypten, und dem Sherifen³ Hussein von Mekka, 1915

Aus dem Briefwechsel entstand ein Abkommen für den gemeinsamen Kampf gegen das Osmanische Reich im 1. Weltkrieg.

Hussein an McMahon, 14.7.1915

In Anbetracht dessen, dass die ganze arabische Nation ohne Ausnahme in den letzten Jahren sich die Erreichung ihre Freiheit zum Ziel gesetzt hat und in Theorie wie Praxis nach den Zügeln ihrer Verwaltung greift; und in Anbetracht dessen,

dass sie fand und meinte, es sei im Interesse der Regierung Großbritanniens sie bei der Erreichung ihrer festen und berechtigten Absichten (die auf der Bewahrung der Ehre und Würde ihres Lebens beruhen) zu unterstützen und ihr zu helfen ohne irgendwelche darüber hinausgehenden und davon unabhängigen Motiven,

[...] hält die arabische Nation es für richtig [...] die britische Regierung [...] um die Zustimmung zu folgenden grundsätzlichen Vorschlägen zu bitten:

Erstens. – England wird die Unabhängigkeit der arabischen Länder anerkennen, [...]

Zweitens. – Die arabische Regierung des Sherifen wird anerkennen, dass England das Vorzugsrecht bei allen wirtschaftlichen Unternehmungen in den arabischen Ländern bekommt unter der Bedingung ansonsten gleicher Unternehmensbedingungen [...]

Drittens. – Für die Sicherheit der arabischen Unabhängigkeit und der Gewährleistung eines solchen Vorzugsrechts bei wirtschaftlichen Unternehmungen werden die beiden hohen vertragschließenden Parteien einander gegenseitige Unterstützung bieten [...]

McMahon an Hussein, 24.10.1915:

[...] Ich bin bevollmächtigt im Namen der Regierung von Großbritannien folgende Versicherungen abzugeben [...]:

1. [...] Großbritannien ist bereit die Unabhängigkeit der Araber anzuerkennen und zu unterstützen in all den Regionen innerhalb der vom Sherifen von Mekka geforderten Grenzen.
2. Großbritannien wird die Heiligen Stätten gegen jede äußere Aggression schützen und ihre Unverletzlichkeit anerkennen.
3. Wenn es die Lage erlaubt, wird Großbritannien den Arabern mit Rat und Tat zur Seite stehen in diese verschiedenen Territorien die Regierungsform zu etablieren, die am geeignetsten dafür erscheint. [...]

<http://www.jewishvirtuallibrary.org/jsourc/History/hussmac1.html> - *Gemeinfrei*

³ Sherif = Fürst; Hussein war als arabischer Fürst gleichzeitig auch Verwaltungsbeamter des Osmanischen Reiches. Im 1. Weltkrieg stellte er sich gegen die türkische Herrschaft und führte einen arabischen Aufstand an.

A1.4. Die Balfour-Deklaration 1917

Brief des Außenministers Balfour an Lord Rothschild, Vizepräsident der britischen Vereinigung jüdischer Gemeinden, vom 2. November 1917. Der Text wurde zwischen der Zionistischen Organisation und dem Ministerium verhandelt, in Vertretung Chaim Weizmanns formulierte Nahum Sokolov mehrere Versionen, die den Briten alle zu weit gingen. Schließlich wurde folgender Wortlaut veröffentlicht:

Ministerium des Äußeren, 2. November 1917

Mein lieber Lord Rothschild!

Zu meiner großen Genugtuung übermittle ich Ihnen namens Seiner Majestät Regierung die folgende Sympathie-Erklärung mit den jüdisch-zionistischen Bestrebungen, die vom Kabinett geprüft und gebilligt worden ist:

„Seiner Majestät Regierung betrachtet die Schaffung einer nationalen Heimstätte in Palästina für das jüdische Volk mit Wohlwollen und wird die größten Anstrengungen machen, um die Erreichung dieses Zieles zu erleichtern, wobei klar verstanden werde, dass nichts getan werden soll, was die bürgerlichen und religiösen Rechte bestehender nichtjüdischer Gemeinschaften in Palästina oder die Rechte und die politische Stellung der Juden in irgendeinem anderen Lande beeinträchtigen könnte.“

Ich bitte Sie, diese Erklärung zur Kenntnis der Zionistischen Föderation zu bringen.

Gez.: Arthur James Balfour

[BpB 60 Jahre Israel](#)
Gemeinfrei

A1.5. Abkommen zwischen Chaim Weizmann und Emir Feisal, 3.1.1919

Feisal war der Sohn des Sherifen Hussein von Mekka (siehe 1.3.), der mit den Briten gegen die osmanische Fremdherrschaft gekämpft hatte.

Seine königliche Hoheit, der Emir Feisal, der das arabische Königreich Hedjaz vertritt und im Namen des arabischen Königreichs Hedjaz handelt, und Dr. Chaim Weizmann, der die zionistische Organisation vertritt und im Namen der zionistischen Organisation handelt, eingedenk der Rassenverwandtschaft und der alten Bindungen zwischen den Arabern und dem jüdischen Volk, und in Erkenntnis dessen, dass das sicherste Mittel zur Verwirklichung ihrer natürlichen Bestrebungen die engstmögliche Zusammenarbeit bei der Entwicklung des arabischen Staates und Palästinas ist, und ferner im Bestreben, das gute Verständnis, das zwischen ihnen besteht, zu bestätigen, haben über folgendes eine Übereinkunft erzielt:

Artikel [...]

3. Bei der Etablierung der Verfassung und der Verwaltung Palästinas werden alle Maßnahmen getroffen, die nötig sind, um die Umsetzung der Deklaration der britischen Regierung vom 2. November 1917 [= Balfour-Deklaration] vollständig zu gewährleisten.

4. Es sind alle erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen, um die Einwanderung von Juden nach Palästina in großem Umfang zu fördern und anzuregen und die jüdischen Einwanderer so schnell wie möglich durch engere Besiedlung und intensive Bodenbearbeitung auf dem Land anzusiedeln. Bei diesen Maßnahmen sind die arabischen Bauern und Pächter in ihren Rechten zu schützen und in ihrer wirtschaftlichen Entwicklung zu unterstützen.

5. Keine Reglementierung oder Gesetz dürfen die freie Ausübung der Religion untersagen oder behindern [...].

6. Die heiligen Stätten der Muslime werden unter muslimischer Aufsicht stehen.

7. Die zionistische Organisation wird sich nach Kräften bemühen, den arabischen Staat bei der Bereitstellung der Mittel zur Entwicklung seiner natürlichen Ressourcen und wirtschaftlichen Möglichkeiten zu unterstützen..

8. Die Vertragsparteien verpflichten sich, vor dem Friedenskongress [in Paris] in allen hier behandelten Fragen in völliger Übereinstimmung und Harmonie zu handeln.

9. Alle Streitfragen, die sich zwischen den Vertragsparteien ergeben könnten, werden der britischen Regierung zur Schlichtung vorgelegt.

Nach der englischen Fassung auf [Wikipedia](#),

Gemeinfrei

2. Britische Mandatszeit (1): 1918- 1933

Mit der Eroberung Palästinas durch die Briten unter General Allenby und der Kapitulation des Osmanischen Reiches am 30.10.1918 begann zunächst die Herrschaft der britischen Militärregierung über Palästina, der dann 1922 offiziell das Mandat des Völkerbundes folgte. Das ursprünglich gemeinsame Mandat für das Territorium westlich und östlich des Jordans wurde aufgeteilt in Palästina und Transjordanien. Das britische Mandat erstreckte sich auch über Irak, das französische über Syrien und Libanon.

A2.1. Das Völkerbundmandat, 24. Juli 1922

In Anbetracht dessen, daß die alliierten Hauptmächte zur Durchführung der Bestimmungen des Artikels 22 der Völkerbundsatzung übereingekommen sind, die Verwaltung des Territoriums von Palästina, das früher zum türkischen Reich gehörte innerhalb der von ihnen zu fixieren Grenzen einem von den erwähnten Mächte zu wählenden Mandatar anzuvertrauen, und daß die alliierten Hauptmächte ferner übereingekommen sind, daß der Mandatar verantwortlich sein soll für die Verwirklichung der ursprünglich am 2. November 1917 durch die Regierung Seiner Britischen Majestät erlassenen und von den erwähnten Mächten anerkannten Deklaration zugunsten der Errichtung einer nationalen Heimstätte für das jüdische Volk in Palästina, wobei klar verstanden ist, daß nichts getan werden soll, was die bürgerlichen und die religiösen Rechte bestehender nichtjüdischer Gemeinschaften in Palästina oder die Rechte und die politische Stellung, deren sich die Juden in irgendeinem anderen Lande erfreuen, beeinträchtigen würde; und daß dadurch die Anerkennung der historischen Verknüpftheit (historical connection) des jüdischen Volkes mit Palästina und der Grundlagen für die Wiedererrichtung seiner nationalen Heimstätte in diesem Lande erfolgt ist; [...] werden die Bestimmungen des erwähnten Mandates wie folgt bestätigt: [...]

Artikel 2. Der Mandatar soll dafür verantwortlich sein, daß das Land unter solche politische, administrative und wirtschaftliche Bedingungen gestellt wird, welche die Errichtung der jüdischen nationalen Heimstätte, wie in der Einleitung niedergelegt, und die Entwicklung von Selbstverwaltungsinstitutionen sowie die Wahrung der bürgerlichen und religiösen Rechte aller Einwohner Palästinas, ohne Unterschied der Rasse und Religion, sichern. [...]

Artikel 4. Eine angemessene jüdische Vertretung („Jewish Agency“) soll als eine öffentliche Körperschaft anerkannt werden zu dem Zweck, die Verwaltung Palästinas in solchen wirtschaftlichen, sozialen und anderen Angelegenheiten zu beraten und mit ihr zusammenzuwirken, die die Errichtung der jüdischen nationalen Heimstätte und die Interessen der jüdischen Bevölkerung in Palästina betreffen,

und, immer vorbehaltlich der Kontrolle durch die Verwaltung, an der Entwicklung des Landes zu helfen und teilzunehmen.

Die Zionistische Organisation soll, solange ihre Organisation und Verfassung nach der Meinung des Mandatars angemessen sind, als solche Vertretung anerkannt werden. Sie soll im Einvernehmen mit seiner Britischen Majestät Regierung Schritte unternehmen, um die Mitarbeit aller Juden zu sichern, die gewillt sind, bei der Errichtung der jüdischen nationalen Heimstätte zu helfen. [...]

Artikel 6. Die Verwaltung Palästinas soll unter der Sicherung, daß die Rechte und die Lage anderer Teile der Bevölkerung nicht beeinträchtigt werden, die jüdische Einwanderung unter geeigneten Bedingungen erleichtern und in Zusammenarbeit mit der in Artikel 4 erwähnten „Jewish Agency“ eine geschlossene Ansiedlung von Juden auf dem Lande, mit Einschluß der nicht für öffentliche Zwecke erforderlichen Staatsländereien und Brachländereien, fördern.

E. Marcus; „Palästina – ein werdender Staat“, in: *Frankfurter Abhandlungen zum modernen Völkerrecht*, Heft 16, Leipzig 1929, S. 262-269. Text online: [dpg-netz](http://dpg-netz.de)

A2.2. Gewalttätige Zusammenstöße zwischen Arabern und Juden 1920/21 (Überblick)

Zu Beginn des britischen Mandats kam es bereits zu einigen gewalttätigen Zusammenstößen zwischen Arabern und Juden in Palästina, während es dann bis zum Ende der 1920er Jahre relativ friedlich blieb, nicht ohne Spannungen. Anlässe und Gründe der Zusammenstöße lassen sich so kategorisieren:

1. Eine Quelle für ständige Konfrontationen war der *Haram al-Sharif* (oder ...*ash-Sharif*), der Tempelberg mit den islamischen Heiligtümern Felsendom und Al-Aksa-Moschee auf der einen Seite und der Klagemauer, der westlichen Umfassungsmauer und einzigem Relikt des alten antiken jüdischen Tempels, in der Jerusalemer Altstadt. Der „Kampf“ um die Heiligen Stätten war ein ständiger, fast jährlich zu Problemen führender Streitpunkt durch die zunehmende Zahl von Jüdinnen und Juden, die die Klagemauer freitags besuchten (Schabbat), während die muslimische Bevölkerung am Samstag in die Moschee ging. Die Klagemauer konnte damals nur durch eine Gasse besucht werden, die zu dem kleinen „marokkanischen“ Viertel bestand (nach dem Sechstagekrieg abgerissen). Siehe Karte unten.

2. Eine zweite Quelle für Spannungen waren „nachbarschaftliche“ Konflikte, die sich dann schnell emotional und politisch aufheizen konnten und zu gewalttätigen Zusammenstößen führten, die in keinem Verhältnis zum relativ banalen Anstoß des Ganzen standen.

3. Die weitgehend selbst ernannte, aus den etablierten angesehenen Familien noch aus der osmanischen Zeit stammende palästinensischen Führungsschicht, angeführt von Vertretern der Husseini, protestierte von Anfang an gegen die

Mandats Herrschaft, die Abtrennung Palästinas von Syrien und die Balfour-Deklaration. Sie lehnten jede jüdische Immigration ab. Gleichwohl gab es eine innere Kluft zwischen den Christen und Muslimen dabei, die sich im Laufe der Zeit zu einer tiefen Krise entwickelte. Die muslimische Führung unter Vertretern der Familie der Husseini, darunter dem Mufti (seit 1921) Hadj Amin al-Husseini [1], heizte die Spannung an und organisierte gezielte Konfrontationen wie beim Nabi Musa-Fest 1920 (siehe unten).

Demgegenüber stellte sich die jüdische Führung, die von Anfang an aus gewählten Vertretern bestand, aus der Erfahrung der ersten Konfrontationen 1920 und 1921 auf zukünftige gewalttätige Zusammenstöße ein durch den Aufbau einer Selbstverteidigungsgruppe, die *Haganah*. Die Ablehnung der legalen Einwanderung und Ansiedlung durch die arabische Führung bestärkte den radikalen Flügel innerhalb der Zionisten, der jedoch nie eine Mehrheit innerhalb des Yikschuv, der jüdischen Gemeinschaft in Palästina, finden konnte.

[1] Cf. Mufti von Jerusalem Amin al-Husseini [Wikipedia](#) W.G.

Die Klagemauer (Wailing Wall, Western Wall) bis 1967



Foto des französischen Fotografen und Orientreisenden Félix Bonfils. Nr. 245 "Mur des Juifs, un vendredi" – "Mauer der Juden, an einem Freitag", ca. 1880. [Wikipedia Commons](#)

Links im Bild die Hausmauern des Ma-

rokkkanischen Viertels (Mughrabi-Viertel), das nach dem Sechstagekrieg abgerissen wurde. Die auf dem Foto dargestellte räumliche Situation bestand so also bis 1967. Allerdings lebten nach dem Unabhängigkeitskrieg und der Teilung Jerusalems 1948 mit Vertreibung der jüdischen Bevölkerung keine Juden mehr in der Altstadt Jerusalems, die jordanisch wurde.

a) Nabi-Musa-Fest Ostern 1920 in Jerusalem



Ankunft von Pilgern bei Nabi-Musa-Fest in Jerusalem 4.4.1920. (Genauere Lokalisierung unklar). [Wikipedia](#)

In der ersten April-Woche 1920 trafen das jüdische Pessach-Fest, das christliche Ostern und das muslimische Nabi-Musa-Fest, zeitlich zusammen. Die muslimische Pilgerreise zu Ehren des Propheten Moses entstand in großem Ausmaß erst in jüngerer Zeit, sie führte die Pilger über die Zwischenstation in Jerusalem zu einem Wallfahrtsort mit dem vermuteten Grab des Moses in der Wüste von Judäa zwischen Jerusalem und Jericho, eine Kultstätte, die es seit dem 13. Jh. gibt. [2]

Schon vor dem Fest hatten die arabischen Nationalisten unter der Ägide des Jerusalemer Bürgermeisters Musa Kazim al-Husseini (oder Husaini / engl. Husayini) Demonstrationen gegen den Zionismus und gegen die Briten in Jerusalem veranstaltet und im April führten sie auch Plakate mit "Feisal König von Syrien" mit sich (zu Feisal siehe oben, A2). Der Kampf Feisals und der arabischen Nationalisten in Syrien führten noch bis 1922 zu Aufstand gegen die Franzosen, der äußerst blutig niedergeschlagen wurde.

Bei der Feier in Jerusalem dafür vom 4.-7. April 1920 vermischten somit religiöser und politischer Sprengstoff, zumal eine der Auseinandersetzungen um die Klagemauer damit verbunden war, da die Verwaltung des Haram am oberen Abschluss Restaurierungsmaßnahmen durchführen wollte, gegen die die jüdische Führung bei Mandatsverwaltung energisch protestierte.

Alle Seiten waren auf eine Konfrontation vorbereitet: diejenigen, die sie provozieren wollten, und diejenigen, die sie erwarteten, darunter auch die britische Verwaltung, die alles mit einem hohen Aufgebot an Soldaten absicherte. Trotzdem konnte sie nicht verhindern, dass es Überfälle auf jüdische Häuser und

Jeschiwas (religiöse Schulen, von denen es in Jerusalem viele gab) mit Vandalismus, Raub, Verwaltung und Morden an jüdischen Bewohnern oder Fußgängern auf der Straße. Die Bewohner der Altstadt waren unbewaffnet. Währenddessen verhafteten die Briten bewaffnete Juden aus der Selbstverteidigungstruppe außerhalb der Altstadt, die Vladimir Jabotinsky [3] kurz zuvor aufgestellt hatte. Im Vergleich zu dem, was 1929 passierte (siehe unten), war dies von der Dimension her noch "gering", doch für die Juden, die aus Russland emigriert waren, erinnerte es an die dortigen Pogrome.

Es gab unter der jüdischen Bevölkerung 5 Tote, 216 Verletzte und 18 Schwerverletzte; unter der arabischen 4 Tote, 23 Verletzte und ein Schwerverletzter, hier v.a. in Folge des Eingreifens der Soldaten.

Die noch amtierende Militärregierung als provisorische Mandatsverwaltung unter Colonel Storrs, zugleich Gouverneur von Jerusalem, identifizierte die Führung der Husseini-Familie als Drahtzieher. Amin al-Husseini, der spätere Mufti, war schon geflohen, Bürgermeister Musa Kazim al-Husseini [3] wurde seines Amtes enthoben und durch den Christen Raghīb al-Nashashibi [5] ersetzt.

Text: W.G.

[2] Nabi Musa Kultstätte [Wikipedia](#)

[3] Vladimir Zeev Jabotinsky [Wikipedia](#)

[4] Musa Kazim al-Husaini [Wikipedia](#)

[5] Raghīb al-Nashashibi [Wikipedia](#)

Vgl. Tom Segev: Es war einmal ein Palästina. Juden und Araber vor der Staatsgründung Israels. München (Siedler) 2005, S. 146-158. Vgl. auch Nabi-Musa-Unruhen Wikipedia

b) Jaffa 1921

Der Ausgangspunkt der Zusammenstöße in Jaffa und davon ausgehend in anderen Städten Palästinas hatte sehr spezielle Gründe, die dadurch in Gang gesetzte Eskalation folgte aber einem immer wiederkehrenden Schema. Jaffa und Tel Aviv, damals noch ein Stadtteil oder Vorort von Jaffa, waren Hochburgen der jüdischen Linken und extremen Linken, Jaffa selbst ein alter arabischer Ort mit einem neuen jüdischen Bewohneranteil.

Am 1. Mai 1921 führte die jüdische Kommunistische Partei eine von den Behörden verbotene Maidemonstration von Jaffa nach Jerusalem durch mit Aufrufen, "die britische Regierung zu stürzen und die Räterepublik Palästina zu errichten" [6], während ihre jüdischen sozialistischen Rivalen von der Arbeiterpartei eine genehmigte Parade in Tel Aviv durchführen durften. Zwischen beiden kam es zu Rangeleien, an denen sich offenbar auch Araber gegen die Kommunisten beteiligten, und so wurde daraus schnell ein Konflikt zwischen Juden und Arabern, der

sich auf andere Städte ausbreitete. Einiges ist unklar geblieben, aber Zeugen von allen Seiten berichteten: "Arabische Männer drangen in jüdische Häuser ein und ermordeten die Bewohner, die Frauen kamen hinterher und plünderten." [6]. Arabische Polizisten im Dienst der Briten beteiligten sich offenbar daran. Noch viel stärker als im Jahr zuvor in Jerusalem glich dies einem Pogrom aus Russland: Geschäfte wurden geplündert und Fußgänger getötet, in den Häusern auch Frauen und Kinder, zum Teil auf bestialische Weise.

Zeugen berichteten, dass sie Nachbarn unter den Tätern erkannt hatten, andere Nachbarn halfen den bedrohten Juden. Jüdische Einwohner wiederum rächten sich an ihren arabischen Nachbarn. Dies zog sich bis zum 7. Mai hin.

In sechs weiteren Orten mit jüdischen Einwohnern kam es ab dem 5. Mai zu Nachahmungstaten, wenn auch in geringerem Ausmaß. Jaffa hatte mit 43 von 47 jüdischen Todesopfern die meisten zu beklagen sowie 134 von 146 Verwundeten, gegenüber insgesamt 48 getöteten Arabern, davon 14 in Jaffa, und 73 Verwundeten, davon 59 in Jaffa.

W.G.

[6] Zitate aus: Segev, Palästina (s. oben), S. 191f. Vgl. insgesamt die Darstellung S. 190-203.

Vgl. auch Unruhen von Jaffa [Wikipedia](#)

Vgl. Offizieller Bericht der "Haycraft Commission": Palestine. Disturbances in May, 1921. Reports of the Commission of Inquiry, London (His Majesty's Stationary Office) 1921. [Internet Archive](#)

A2.3. Bericht des Französischen Außenministeriums über den arabischen Kongress von Nablus, 23-25. August 1922.

Auf diesem Kongress versammelten sich arabische Nationalisten aus Palästina nach der Rückkehr einer Delegation aus London. Der Kongress wurde von den Erfolgen der türkischen Nationalisten unter Kemal Atatürk gegen die europäischen Pläne für die Türkei beflügelt.

Der arabische Kongress, der am 21. August in Nablus zusammentreten sollte, begann seine Arbeit erst am 23., um der aus Europa zurückgekehrten Delegation zu ermöglichen daran teilzunehmen. [...]

Nachdem der Kongress für eröffnet erklärt wurde, las Jamal al-Husseini, Sekretär des Exekutivkomitees, einen Bericht, der die Arbeiten der islamisch-christlichen Vereinigung im vergangenen Jahr zusammenfasste. Dann berichtete Hajj Toufiq Hamad, Vizepräsident der nach London entsandten Delegation, über die Art und Weise, mit der die Delegation ihre Mission hinter sich gebracht hatte. Er insistierte auf der Notwendigkeit einer engen Union zwischen den arabischen Ländern. Nach ihm gab der Sekretär der nach Mekka entsandten Delegation eine

enthusiastische Beschreibung der Pilgerfeierlichkeiten, wo die Entschlossenheit des Islam bekräftigt wurde, bis zuletzt gegen die Unterwerfung Palästinas durch die Juden zu kämpfen.

Schließlich beschloss der Kongress:

1. Dass die Araber an dem Votum für die Wahl der neuen legislativen Versammlung nicht teilnehmen würden.⁴
2. Dass die jüngst aufoktroyierte Verfassung⁵ von ihnen nicht anerkannt würde.
3. Dass sie den Boykott der jüdischen Händler organisieren würden.
4. Dass eine Delegation nach Arabien entsandt würde um die wichtigsten Oberhäupter zu bitten einen panarabischen Kongress einzuberufen.
5. Eine zweite nach Ankara, die sich der Unterstützung der türkischen Nationalisten versichern sollte.
6. Eine dritte nach Amerika, deren Spezialaufgabe darin bestünde Gelder zu sammeln.
7. Dass in London ein dauerndes Büro eröffnet werden sollte um die Arbeit der gerade zurückgekehrten Delegation fortzusetzen.
8. Dass kein Landverkauf an Juden mehr stattfinden dürfte; eine arabische landwirtschaftliche Bank würde gegründet.
9. Dass Gesellschaften in allen Dörfern gebildet würden und dass eine Steuer von zwei Piastern pro Kopf auferlegt würde um die Ausgaben der Vereinigung zu decken.

Der Kongress schloss am Nachmittag des 25.

Ministère des Affaires Etrangères, Nantes, Jérusalem, B. 101, Bulletin de renseignements n°6, 1. Congrès de Naplouse, nach : Henry Laurens, op. cit., S. 337.

Copyright : Ministère des Affaires Etrangères, Nantes, Jérusalem, B. 101, Bulletin de renseignements n°6, 1. Congrès de Naplouse.

Genehmigung für diese Veröffentlichung durch Archives diplomatiques, Paris, 29.7.2024

Keine weiteren Veröffentlichungen ohne Genehmigung.

A2.4 British White Paper, Juni 1922

Der Minister für die Kolonien⁶ hat die bestehende politische Situation in Palästina erneut geprüft, mit dem sehr ehrlichen Wunsch, zu einer Lösung der offenen Fragen zu gelangen, die bei bestimmten Bevölkerungsgruppen zu Unsicherheit und Unruhe geführt haben. [...] Die Spannungen, die von Zeit zu Zeit in Palästina herrschten, sind hauptsächlich auf Befürchtungen zurückzuführen, die sowohl von Teilen der arabischen als auch von Teilen der jüdischen Bevölkerung gehegt werden. Diese Befürchtungen basieren, was die Araber betrifft, teilweise auf

übertriebenen Interpretationen der Bedeutung der im Auftrag der Regierung Seiner Majestät am 2. November 1917 gemachten [Balfour-] Deklaration, die die Errichtung einer jüdischen nationalen Heimstätte in Palästina begünstigt.

Es wurden nicht autorisierte Erklärungen abgegeben, wonach der Zweck darin bestehe, ein vollständig jüdisches Palästina zu schaffen. Sätze wurden verwendet, dass Palästina „so jüdisch wie England englisch“ werden solle. Die Regierung seiner Majestät hält eine solche Erwartung für undurchführbar und hat kein solches Ziel vor Augen. [...] Sie möchte darauf aufmerksam machen, dass die Bestimmungen der genannten Erklärung nicht vorschreiben, dass Palästina als Ganzes in ein jüdisches Nationalheim umgewandelt werden sollte, sondern dass ein solches Zuhause „in Palästina“ gegründet werden sollte. [...]

Yale Law School – [The Avalon Project](#). Gemeinfrei

M 2.5. Tagebuchaufzeichnung eines Palästinensers über den Ausbruch der gewaltsamen Konfrontation an der Klagemauer. 16.8.1929.

Akram Zu'ayter war Lehrer in Nablus und palästinensischer Aktivist. Die Nachricht von den Ereignissen in Jerusalem erreichten ihn während der Ferien.

Am 16. August 1929, als ich meine Schulferien in Nablus verbrachte, erreichten uns Nachrichten aus Jerusalem über die Ereignisse und Auseinandersetzungen zwischen Arabern und Juden und bewirkten eine außergewöhnliche Aktivität. Ich erkundigte mich also danach, was wirklich in Jerusalem geschah und erfuhr, dass eine große jüdische Demonstration gestern (15. August) zur Klagemauer gezogen war. Dort schwenkten die Demonstranten die zionistische Fahne und begannen ihre Nationalhymne zu singen und „Die Mauer ist unsere Mauer“ zu proklamieren sowie extremistische Parolen zu rufen. Daraufhin kam es zu einem Zusammenstoß mit den Arabern.

Da an diesem Tag das Geburtstagsfest des Propheten war (Mouled) und zudem ein Freitag, waren Zwischenfälle nach dem Gebet zu befürchten. Die Luft war elektrisch geladen. Die vorherrschende Meinung war, dass sich die Juden des Buraq⁷ bemächtigen wollten. Wir warteten bis zum Abend und die Neuigkeiten kündigten uns an, dass die Gläubigen auf dem Haram al-Sharif⁸ nach dem Gebet zur Klagemauer demonstrieren gingen und dass sie dort die Estrade des jüdischen Priesters demolierten und die Wunschzettel verbrannten, die die jüdischen Besucher der Klagemauer gewöhnlich in die Spalten und Zwischenräume der Mauer steckten. Die Spannung unter den Juden erreichte so ihren Höhepunkt.

⁴ Die Briten sahen die Wahl eines *Legislative Council* mit beratender Funktion vor.

⁵ Gemeint ist das am 27.7.1922 in Kraft getretene Mandat für Palästina.

⁶ Kolonialminister war damals Winston Churchill.

⁷ Buraq: Arab. Bezeichnung für die Klagemauer mit Anspruch auf die Zugehörigkeit zum islamischen Heiligtum Haram al-Sharif (oder – ash-Sharif), siehe nachfolgend.

⁸ „Edles Heiligtum“, arab. Bezeichnung für den Tempelberg

Übrigens ist eine Gruppe junger Leute aus Nablus heute Morgen nach Jerusalem aufgebrochen um anlässlich des Festes zu Mohammeds Geburtstag in der Al-Aqsa-Moschee zu beten und um mit den Gläubigen an ihren Protesten gegen den Angriff der Juden auf den Buraq teilzunehmen. [...]

Am Samstagabend, dem 17., empfangen wir weitere Informationen von jenen, die im Auto von Jerusalem zurückkamen. Wir erfuhren so, dass der Aufruhr sich ausgedehnt hatte. Zunächst erstach ein Araber einen Juden, an einem Buchara genannten Ort [=Stadtteil]: Der Jude spielte Fußball und war in den Garten dieses Arabers gekommen um seinen Ball zu holen, der vom Spielplatz aus dorthin gerollt war. Der Besitzer des Gartens hat ihn erstochen. Es brach eine Schlägerei aus zwischen der jüdischen Mannschaft, die sich für einen der ihren einsetzte, und den Arabern, die zum Kampf bereit waren. Die Schlägerei brachte zwölf verletzte Juden und fünfzehn Araber (die Nachricht kam bereits übertrieben in Nablus an⁹). Dann gingen die Juden auf die Häuser los, die Arabern gehörten, und verletzten ihre Bewohner; sie griffen ebenfalls arabische Bauern an, die die jüdischen Viertel durchquerten um in die Stadt zu gehen; die Wut der Araber entfesselte sich und sie griffen ihrerseits jeden jüdischen Passanten in ihren Vierteln an.

Am 20. August, nach dem Tode des jüdischen Fußballers namens Abraham Misrahi, verwandelte sich das Begräbnis in eine Demonstration, bei der gewalttätige Reden gegen die Araber gehalten wurden. Die Spannung stieg und erreichte ihren Höhepunkt am Freitag, den 23. August: Demonstranten verließen die Al-Aqsa-Moschee und zogen zum Hebron-Tor und zum Tor Al-Amoud [Damaskus-Tor]. Die Angriffe auf die Juden griffen auf die Vororte der Stadt über.

Am Samstag Morgen, dem 24. August, ging ich in Nablus aus dem Haus und fand eine wutgetränkte Stimmung vor; ich hörte Gerüchte, dass die Juden die Al-Aqsa-Moschee angegriffen hätten und sie Araber abschlachteten.

Ich sah, wie sich die Leute mobilisierten um eine Kundgebung abzuhalten und die Kaserne anzugreifen um sich Waffen zu besorgen und unseren Brüdern in Jerusalem zu helfen. Und obwohl ich Lehrer in einer staatlichen Schule war, also ein Beamter der Regierung, antworte ich zunächst auch auf den Appell des Vaterlandes und schloss mich dem Zug der Demonstranten an und wurde schließlich zum Redner. [...]

Muzakkirat Akram Zu'ayter, Mu'ssat al arabiyya lil-dirasat wa-l-nashr, Beirut 1994, S.38ff., nach: Henri Laurens, op. cit., S. 394f. – Rechtelage unklar. Der Rechteinhaber möge sich im Zweifelsfall bei mir melden. W.G.

M 2.6. Das Massaker von Hebron, 23./24.8.1929



Titelzeile der Ausgabe der Zeitung vom 2.9.1929. Berichtet wurde dort über die an verschiedenen Orten gleichzeitig verübten Massaker an der jüdischen Bevölkerung in Palästina. Das vom Hebron war das größte und ging entsprechend in die historische Erinnerung ein.

Die Ermordung von 67 Mitgliedern der alteingesessenen jüdischen Gemeinde und Studenten der dortigen Religionsschule – also keine zionistischen Einwanderer – durch arabische Attentäter in einem Pogrom stellt einen Angelpunkt des jüdisch-arabischen Verhältnisses im historischen Palästina dar. Ca. 435 Menschen überlebten den Pogrom dank der Hilfe arabischer Nachbarn. Auch von daher ist dies ein Symbol für die Situation zwischen Juden und Arabern zur Zeit des britischen Mandats.

Zum Massaker von Hebron steht in der Zeitung:

Um 8:30 am Samstag, den 24. August, füllte eine sehr große Anzahl von Arabern die Straßen von Hebron, überfielen über die Häuser der Juden und eröffneten eine Szene von Raub, Vergewaltigung und Mord. Die Ereignisse, zusammengestellt aus der Erzählung der örtlichen Einwohner, fanden wie folgt statt.

Am Freitag, den 23. August, schickten die jüdischen Einwohner von Hebron in Vorahnung des kommenden Sturms eine Delegation unter Einschluss der Rabbis Slonim, Kastel (später ermordet) und Kranko zum District Officer und baten um Schutz. Mr. Abdallah Kardous versicherte der Delegation, dass es "nichts gab, wovor man Angst haben musste."

⁹ Kommentar des Tagebuchschrifters, offenbar im Nachhinein

Um 2:30 am selben Nachmittag schwärmten Araber durch die Straße, zerschlugen das Türschloss, drangen in die örtliche Yeshiva ein (Jüdische religiöse Schule) und töteten Samuel Rosenholz, einen der Studenten. Eine Reihe von Polizisten, mit Polizeiknüppeln bewaffnet, zerstreuten sie.

Freitag Nacht verlief ruhig.

Samstag Morgen versammelten sich Mengen von bewaffneten Arabern unweit des Distrikt Büros. Unter ihnen, zusätzlich zu den Stadtbewohnern, wurden Araber aus den benachbarten Dörfern erkannt, Dura, Halkul und Jatta (was den Ruf hatte, den Juden freundlich gesinnt zu sein), und eine Zahl von Beduinen.

Sie kamen durch die Straße der Juden. Ungefähr acht oder zehn Polizisten waren in den Straßen, aber machten keinen Versuch, dem Mob den Weg zu versperren. [...]

[Es folgen detaillierte Beschreibungen von Überfällen auf Wohnungen und Synagogen mit Vergewaltigungen, Morden und Verstümmelungen].¹⁰

Ungefähr vierzig Juden sammelten sich im Haus von E. D. Slonim, dem örtlichen Vertreter der Anglo-Palestine Bank, einem der prominentesten Männer von Hebron, der sehr freundlich zu den Arabern eingestellt war. Die Hooligans brachen ins Haus ein, ermordeten 18 Leute, verwundeten viele, einige entkamen, indem sie sich in Toiletten versteckten. Unter den Ermordeten in diesem Haus waren einige amerikanische Jungs, Studenten der Yeshiva, ein Rabbi as Zichron Jacob und seine Frau, der Sekretär der Yeshiva und Slonim selbst.

Die meisten der Juden, die gerettet wurden, verdanken ihr Leben dem Schutz arabischer Freunde. Viele wurden unter den Leichen der Ermordeten für tot gehalten.

Insgesamt wurden 59 Juden getötet und etwa 70 verletzt. Fünf Rabbis waren unter den Mordopfern.

Alle Juden von Hebron wurden nach Jerusalem gebracht.

Die ganze Ausgabe der Zeitung steht online bei der National Library of Israel [Palestine Bulletin, 2 September 1929](#)

Gemeinfrei

A2.7. Arabisch-jüdische Solidarität im Konflikt 1929

Aus dem Bericht des Leiters des französischen Generalkonsulats in Jerusalem vom 5.9.1929 über die gewalttätigen Auseinandersetzungen zwischen Juden und Arabern.

Viele Juden wurden von ihren arabischen Nachbarn geschützt. Ich erwähne nur einige Fälle: das arabische Dorf Abu Gosh (15 km von Jerusalem entfernt) hat sich gegen das Massaker an der benachbarten jüdischen Siedlung gestellt und die Juden gegen die Angriffe anderer arabischer Dörfer verteidigt. In Hebron verdanken viele Juden ihr Leben den Arabern, die sie in ihren Häusern versteckt haben. In Tiberias war die Brüderlichkeit am weitesten entwickelt: Juden und Araber haben sich wechselseitig verpflichtet, einig zu bleiben und gemeinsam jeden Angriff von außen zurückzuschlagen. Dieser Pakt ist nicht gebrochen worden, trotz der Anstachelungen, die von allen Seiten kamen.

Man könnte noch viele Beispiele solcher Solidarität aufzählen. Die oben genannten Fakten sind öffentlich bekannt; sie wurden übrigens von Juden berichtet, die kein Interesse haben die Kriminellen freizusprechen.

Aus dem Archiv des französischen Außenministeriums, 1918-1929, XXIII, 59, 5 septembre 1929. Nach : Laurens, op. cit., S.398.

Copyright : Ministère des Affaires Etrangères, Nantes, Jérusalem, B. 101, Bulletin de renseignements n°6, 1. Congrès de Naplouse,

Ministère des Affaires étrangères, 1918-1929, XXIII, 59, 5 septembre 1929.

Genehmigung für diese Veröffentlichung durch Archives diplomatiques, Paris, 29.7.2024

Keine weiteren Veröffentlichungen ohne Genehmigung.

¹⁰ Die Details konnten für den örtlichen Polizeibericht deswegen so genau festgehalten werden, weil es von jüdische Seite (Überlebende) und von arabischer Seite (z.T. mittelbar Beteiligte) sowie von Polizisten Augenzeugenberichte gab.

Vgl. Tom Segev: Es war einmal ein Palästina. Juden und Araber vor der Staatsgründung Israels. München (Siedler) 2005, S. 351-355. Siehe auch Wikipedia

A3: Übersicht: Bevölkerung, Land und Siedlung 1920-1948

Der chronologisch orientierte Gang in Etappen soll an dieser Stelle unterbrochen werden durch einen Querschnitt durch die 30 Jahre Mandatszeit bis zur Unabhängigkeit Israels mit einer Übersicht zu entscheidenden Determinanten der Geschichte: die Bevölkerungsentwicklung und die Landfrage. Dabei wird die Endphase des britischen Mandats mit dem UN-Teilungsplan und seinen Folgen später extra behandelt.

A3.1. Bevölkerungsentwicklung nach Religionszugehörigkeit 1922-1944

Jahr	Bevölkerung			
	Muslime	Christen	Juden	Gesamt
1922	589.177	71.464	83.790	752,048
1925	641.494	75.512	121.725	847.238
1928	695.280	79.812	149.500	935.951
1931	759.700	88.907	174.606	1.036.339
1933	798.506	96.791	234.967	1.140.941
1934	814.379	102.407	282.975	1.210.554
1935	836.688	105.236	355.157	1.308.112
1936	862.730	108.506	384.078	1.366.692
1937	883.446	110.869	395.836	1.401.794
1938	900.250	111.974	411.222	1.435.285
1939	927.133	116.958	445.457	1.501.698
1940	947.846	120.587	463.535	1.544.530
1941	973.104	125.418	474.102	1.585.500
1942	995.292	127.184	484.408	1.620.005
1943	1.028.715	131.281	502.912	1.676.571
1944	1.061.277	135.547	528.702	1.739.624

A Survey of Palestine. Prepared in December 1945 and January 1946 for the information of the Anglo-American Committee of Inquiry. Vol. I. Printed by the Government Printer, Palestine, S. 141. [Berman Archive](#) Gemeinfrei

Hinweis: Verschiedene Angaben zur Bevölkerung in osmanischer Zeit, die ausgehend von den damaligen Provinzen auf das spätere Territorium Palästina berechnet werden mussten, gehen von 689.000 Einwohnern vor dem Ersten Weltkrieg aus, darunter 94.000 Juden, davon bereits ca. 40% Eingewanderte gegenüber den

Alteingesessenen in Jerusalem, Hebron und in Galiläa.

Um der Einberufung zum türkischen Militär zu entgehen und auch während des Krieges flüchtete eine beträchtliche Anzahl von männlichen Einwohnern (z.T. mit Familien) außer Landes, meistens nach Ägypten.

A3.2-7. Geographische Bedingungen und demographische Auswirkungen (Besiedlung)

Das Land wurde nicht nur von auswärtigen Beobachtern als vergleichsweise dünn besiedelt und wirtschaftlich zurückgeblieben beschrieben. Deswegen war dies kein "Land ohne Volk für ein Volk ohne Land", wie es bis heute gerne als Credo des Zionismus unterstellt wird, was aber nie offizielle Parole war, wenn auch das Problem der ansässigen Bevölkerung unterschätzt wurde. Doch auch die national-arabische Bewegung im Osmanischen Reich sah es auf einer Tagung der arabischen Oppositionellen, v.a. aus Syrien und Libanesen (diese Unterscheidung gab es damals noch nicht), in Paris 1913. Dort wurde der wirtschaftliche und demographische Rückgang des großsyrischen Raumes beklagt, so dass "seit etwa 20 Jahren mehr als 550.000 Syrer Syrien verlassen haben" und "Syrien heute fast schon entvölkert ist". [1]

Während die Gründer der Zionistischen Organisation (später: Zionistische Weltorganisation) bürgerlicher Herkunft waren, waren die ersten zionistischen Einwanderungswellen (hebräisch Alija, svw. "Aufstieg", hier im symbolischen Sinne verstanden) stark von osteuropäischen Sozialisten geprägt, die die Kibbutz-Bewegung ins Leben riefen [2]. Der Erwerb von landwirtschaftlich nutzbarem Boden war daher von grundlegender Bedeutung. Nichtsdestotrotz war die Niederlassung in den Städten und deren Ausbau zahlenmäßig größer und die spätere Einwanderung von Mittel- und Westeuropäern (1930er Jahre) erfolgte ganz überwiegend in die Städte.

[1] Aus dem Protokoll des Arabischen Kongresses in Paris vom 23.4.1913; auf Französisch in Henry Laurens: L'Orient arabe. Arabisme et islamisme de 1798 à 1945, Paris (A. Colin) 32010, S.120-123.

[2] Kibbutz cf. [haGalil](#), Kibbutzbewegung [Wikipedia](#)

Die nachfolgenden Karten stellen Topographie und Besiedlung in einen Zusammenhang.

A3.2. Topographische Besonderheiten: Sumpfgebiete

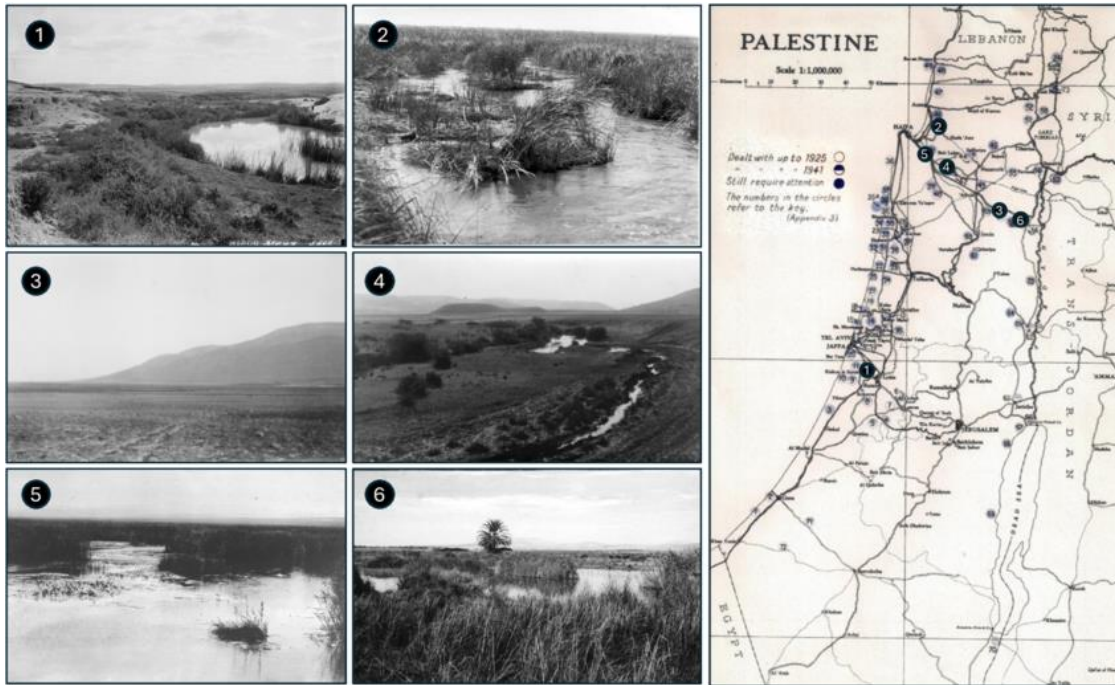
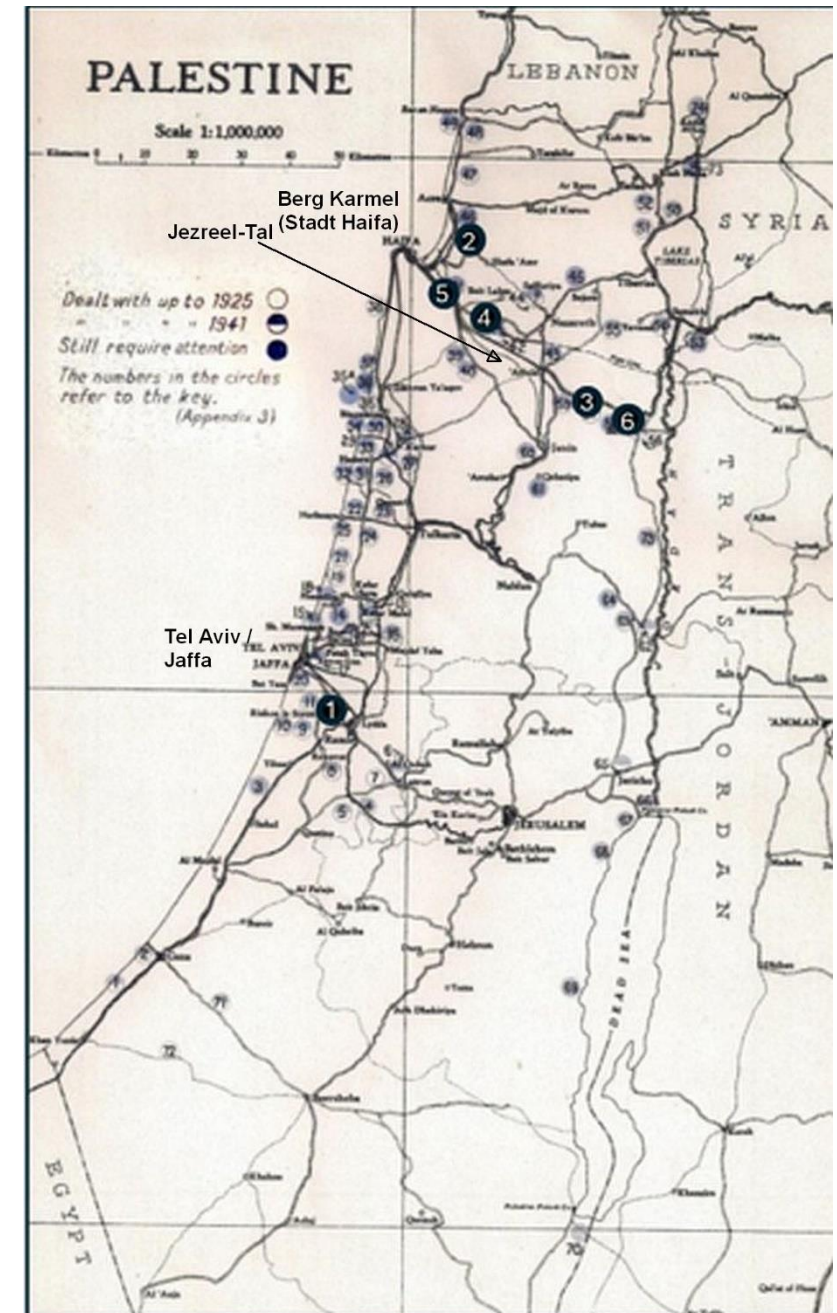


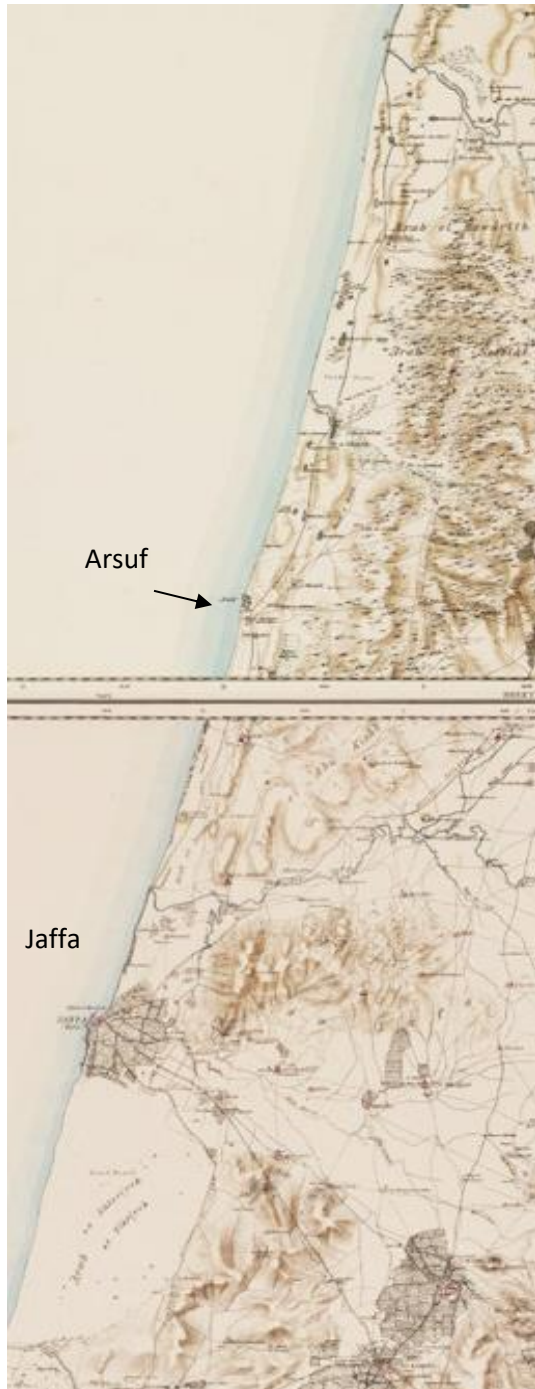
Bild aus: Anton Alexander: Palestine 100 years ago seen through the malaria lens: an examination of successful malaria elimination, and of where the malaria community seems to have taken a wrong turning, in: Malaria-World Journal April 2024, No. 7, [National Library of Medicine](#) / National Center of Biotechnology Information. Gemeinfrei

Karte: Keine größere Auflösung verfügbar. Städtenamensergänzungen auf der Karte nachträglich angebracht.

Die im Original eingezeichneten runden Markierungen und Nummern zu den Fotos beziehen sich auf Sumpfgebiete und wann sie von Malaria befreit bzw. trockengelegt wurden (bis 1925 oder 1941) oder noch nicht (nach 1941).

Zum Erfolg der Malariabekämpfung und den positiven Auswirkungen auf die Bevölkerung insgesamt, auch der arabischen, siehe "Malaria in Mandatory Palestine" Wikipedia (engl.)





A3.3. Topographie der Küste nördlich von Jaffa um 1900

Küstenregion von Jaffa und nördlich davon 1878. Die Zitrusplantagen um Jaffa wurden in den nächsten Jahren ausgeweitet, grundsätzlich hat sich die Küstentopographie aber mit Ausnahme der Gründung von Tel Aviv bis ca. 1920 nicht geändert.

Map of Western Palestine in 26 sheets : from surveys conducted for the Committee of the Palestine Exploration Fund / by Lieutenants C.R. Conder and H.H. Kitchener, R.E., during the years 1872-1877. London 1880, [Online](#) (Nat. Libr. Of Australia)

Arsuf, das antike Apollonia (heute archäologischer Park), im Mittelalter Kreuzfahrerstadt und dann zerstört, zum Zeitpunkt der Karte Fischerdorf, 1922 bei der Volkszählung 172 Bewohner ([Enzykl. Islam](#)).

A3.4. Beschreibung der Küstenebene im Palästina-Handbuch 1922

Die Ebene Saron* ist etwa 100 km lang. Am Karmel ist sie sehr schmal, und selbst 30 km weiter südlich, am Nahr-ez-Zerka, ist sie nur 3 – 4 km breit, erweitert sich aber von hier aus ziemlich bedeutend und ist bei Cäsarea 12 und bei Jaffa 20 km breit. Die Saronebene ist ziemlich gut bewässert; der wichtigste, d. h. wasserreichste Fluß ist der Nahr-el-Audsche**, der 5 km nördlich von Jaffa ins Mittelländische Meer einmündet.

Die Dünen am Meere versperren meist die Mündungen der kleinen Flüsse, so daß sich in den Dünen vielfach Sümpfe bilden, die aber bei ordentlicher Bewirtschaftung (Be- und Entwässerungsanlagen) bald verschwinden würden.

* heute Sharon-Ebene zwischen Küste und Hügelland.

** Hebräisch Yaron, heute noch bestehender ganzjährig Wasser führender Stadtfluss in Tel Aviv.

Davis Trietsch: Palästina-Handbuch. Berlin/Wien (B. Harz) 5., erw. Aufl. 1922, S. 19. (Erstausgabe 1907)

Gemeinfrei

A3.5 Landerwerb für jüdische Siedler

Zu diesem Thema gibt es unterschiedliche statistische Angaben und Bewertungen der Sachlage. Hier folgt zunächst ein Auszug aus Wikipedia, anhand dessen auch ein Aspekt der Problematik deutlich wird.

5 A3.5 a) Zusammenfassung von Analysen durch Wikipedia

Von den 1880er bis zu den 1930er Jahren erfolgten die meisten jüdischen Landkäufe in der Küstenebene, dem Jezreel-Tal, dem Jordan-Tal und im weiteren Bereich von Galiläa. Dies war darin begründet, das man Land bevorzugte, das billig und ohne Pächter war. Es gab zwei Hauptgründe, warum diese Gebiete so dünn besiedelt waren. Der erste Grund liegt darin, dass, als die Osmanische Macht in den ländlichen Gebieten im 17. Jh. nachließ, viele Leute in stärker zentralisierte Gebiete zogen, um Schutz vor den Beduinenstämmen zu erlangen. Der zweite Grund für die dünn besiedelten Gebiete der Küstenebene war die Art des Bodens. Der mit einer Schicht Sand bedeckte Boden macht es unmöglich, das in Palästina übliche Grundnahrungsmittel Getreide anzubauen.* Infolgedessen blieb das Gebiet agrarisch ungenutzt und unterbesiedelt. Die dünne arabische Besiedlung in den Gebieten, wo die Juden vorwiegend ihr Land kauften, erlaubte den Juden, ihren Landerwerb durchzuführen, ohne dass dies eine massive Verdrängung und Vertreibung von arabischen Pächtern nach sich zog. [1]

In den 1930ern wurde das meiste Land von Landbesitzern gekauft. 52,6% des von den Juden gekauften Landes kam von nicht-palästinensischen Landbesitzern, 24,6% von palästinensischen Landbesitzern, 13,4% von der Regierung, Kirchen und ausländischen Gesellschaften, und nur 9,4% von Fellachen (Bauern). [2]**

{1} Porath, Y. (1977). The Palestinian Arab National Movement: From Riots to Rebellion. London, UK: Frank Cass and Company Ltd. , S. 80- 87,

[2] Stephen P. Halbrook: The Alienation of a Homeland. How Palestine Became Israel, in: The Journal of Libertarian Studies, Vol. V, No. 4 (Fall 1981), S. 364

30 https://en.wikipedia.org/wiki/Jewish_land_purchase_in_Palestine

“ Diese Angabe ist zu pauschal. Die Küstenebene war nicht homogen, die Aussage trifft für den küstennahen Teil zu (wobei die sumpfigen Zonen nicht erwähnt werden), sie gilt nicht für den östlichen Teil hin zum Hügelland.

*** Fellachen waren die Masse der Kleinbauern, die kaum mehr als Subsistenzwirtschaft betrieben. Der Verkauf ihres Landes bedeutete die Aufgabe der Landwirtschaft für sie*

b) Korrigierende Ergänzung:

Die Angaben bei Wikipedia zum Landverkauf, dort aus dem Text von Halbrook zusammengefasst, beziehen sich in Wirklichkeit nicht auf die “1930er Jahre”, wie Wikipedia schreibt, sondern auf den ganzen Zeitraum bis März 1936; als erstmalig offizielle statistische Angaben dazu veröffentlicht wurden. Halbrook hat die Daten ebenfalls zusammenfassend 1:1 aus der Untersuchung von Porath übernommen (und sie hätten folglich von Wikipedia direkt von dort bezogen werden können).

Viel aufschlussreicher sind im Original von Porath die Details:

(1) Bis 1927 erfolgten ca. 80% der Verkäufe von nicht-palästinensischen Grundbesitzern und

(2) ca. 17% von palästinensischen “großen Landbesitzern”. [1]

In den Perioden 1928-32 und 1933-36 halbierte sich jeweils die erste Kategorie und die zweite stieg 1928-23 komplementär dazu an (45%). 1933-36 kamen 62,7% aus dritter Hand (Staatsland, “ausländische Gesellschaften...”). [2] Die Landverkäufe von grundbesitzenden Kleinbauern, Fellachen, vorher minimal, nahmen 1928-36 zu auf jeweils 18,3 und 22,5%. Das betraf aber eine viel kleinere Fläche: 1928-32 halbierte sich die insgesamt verkaufte Fläche gegenüber dem vorherigen Zeitraum und 1933-36 nochmals um mehr als die Hälfte.

Die Angabe nur des Mittelwerts über den ganzen Zeitraum verfälscht insofern die Analyse, als die Entwicklung nicht berücksichtigt wird und der Verkauf von den Fellachen niedrig erscheint, während er in der letzten aufgeführten Phase erheblich zugenommen hat, prozentual und nominal. Dabei ist das ein entscheidender Punkt: Mit dem Verkauf gaben sie ihre bäuerliche Existenz auf. Grund dafür sind die exorbitant gestiegenen Bodenpreise: Von 1910 bis 1922 stieg der Preis für 1000 qm von umgerechnet 5 \$ auf 8,5 \$, 1936: 32 \$, 1940: 67 \$ und 1944: 262,5 \$, als es kaum noch Land zu kaufen gab. [3]

W.G.

[1] Damit sind bäuerliche Landbesitzer gemeint, die trotz des fraglichen Landverkaufs weiterhin als Bauern existieren konnten.

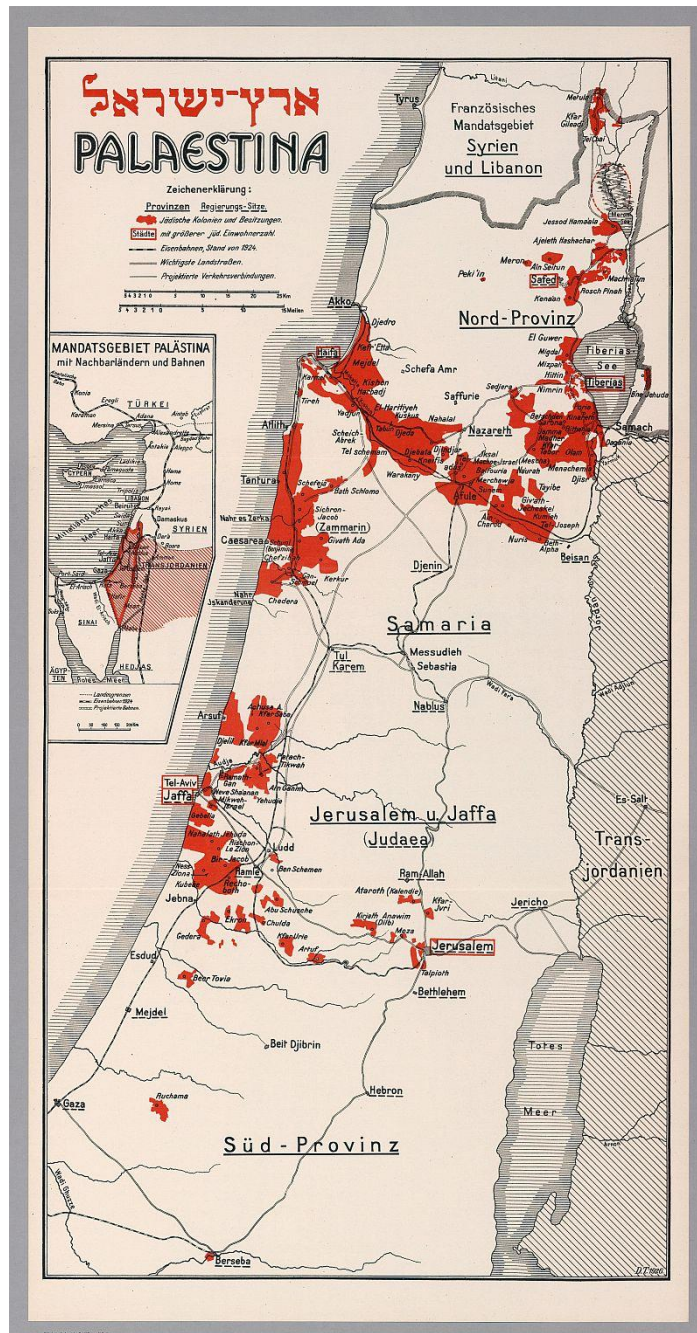
[2] Dies ist eine ganz unklare Angabe.

70 [3] Angaben pro acre in Warwick P. N. Tyler: *State Lands and Rural Development in Mandatory Palestine, 1920-1948*. Brighton / Portland (Oregon) (Sussex Acad. Press) 2001, S. 10.

Cf. Yehoshua Porath: *The Palestinian Arab National Movement. From Riots to Rebellion*, Vol. 2: 1929-1939. London (Cass) 1977, S. 83-84.

75

A3.6. Karte mit dem jüdischen Siedlungsgebiet 1926



Karte aus Davis Trietsch: Atlas der Jüdischen Welt. Berlin (Orient-Verlag) 1926.

Das rot markierte Gebiet befand sich zu dem Zeitpunkt in jüdischem Besitz oder in langfristigem Leasing durch den Staat (Mandatsverwaltung)

Karte von Davis Trietsch, Berlin 1926, von: David Rumsey Map Collection

Gemeinfrei

A3.7. Der palästinensische Zeitzeuge, Jurist und Politiker Anwar Nusseibeh über den Landtransfer

Zusammenfassung des Wichtigsten.

(Hier warten wir noch auf die Genehmigung für die Übernahme des ganzen Auszugs aus dem Text.)

Die auswärtigen syrischen und libanesischen Großgrundbesitzer, wie auch die einheimischen palästinensischen, waren Nachkommen von Notablen im Osmanischen Reich, bei denen die Regierung Schulden hatte (Entlohnung für Dienste oder Kredite an den Staat, nicht näher spezifiziert), die sie aber nicht in Geld bezahlen konnte, sondern durch die Übertragung von Grundbesitz (aus Staatsland) vollzog. Angesichts der nun durch die jüdische Nachfrage steigenden Bodenpreise fanden sie eine unverhoffte Gelegenheit, das Land, an dem sie kein Interesse hatten und an dem auch sonst bislang keiner Interesse hatte, doch noch zu Geld zu machen.

Cf. "Pattern of Disaster". Personal Notes on the Fall of Palestine", a Draft by Anwar Nusseibeh. S. 5. Zu Lebzeiten unveröffentlichte Aufzeichnung,

Palestinian Museum Digital Archive [online](https://www.pmda.org/)

Der Autor (geb. Jerusalem 1913, gest. ebd. 1986) stammte aus einer alteingesessenen Jerusalemer Familie, war Jurist in der britischen Mandatsverwaltung. Im Palästinakrieg 1948-49 kämpfte er gegen die Israelis und verlor dabei ein Bein. 1950 wurde er Abgeordneter des jordanischen Parlaments. Nach dem Sechstagekrieg riet er seinem Sohn Sari zur Verständigung mit den Israelis. Aus seinem Nachlass stammt eine nicht datierte historische Erinnerung über das „Pattern of Disaster“, Entwurf für ein Buch, das nicht vollendet wurde. –

Ich verdanke den Hinweis auf den Text Tom Segev, Es war einmal ein Palästina- Juden und Araber vor der Staatsgründung Israels. München (Siedler) 2005, S. 545; Segev bekam damals das Typoskript vom Sohn. –

Sari Nusseibeh (geb. 1949) ist ein bekannter palästinensischer Akademiker, Intellektueller und Autor von Büchern, cf. [Wikipedia](https://de.wikipedia.org/wiki/Sari_Nusseibeh).

W.G.

M 3.8. Die Islamwissenschaftlerin Gudrun Krämer über die Landkäufe

Die allerdings unvollständigen Statistiken für die Jahre 1878 bis 1936 ergeben, daß von den insgesamt 681978 Dunam [örtliches Flächenmaß], die in diesem Zeitraum legal von Juden erworben wurden, lediglich 9,4% von lokalen Bauern
 5 verkauft wurden. Mehr als zwei Drittel wurden von Großgrundbesitzern veräußert, die das Land in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts erworben hatten; zu 52,6% handelte es sich dabei um osmanische Staatsangehörige, die nicht in Palästina lebten, also «ausländische» absentee landlords, zu 24,6% um arabische Palästinenser, darunter zahlreiche Angehörige der großen städtischen Notabelfamilien von den Nashashibi und Husaini in Jerusalem bis zu
 10 den Shawwa in Gaza («inländische» absentee landlords). Die Verkäufe waren ökonomisch motiviert und die Gewinne tatsächlich hoch (die Jahre 1932-1937 und, noch markanter, 1942-1945 verzeichneten dramatische Preis- und Gewinnsteigerungen). Die jüdischen Käufer waren bereit, Preise zu bezahlen, die
 15 über dem Marktwert und dem zu erwartenden Ertrag des Landes lagen; zugleich ließ die Nachfrage vor allem in den 1930er Jahren die Bodenpreise steil ansteigen. [...]

Ab 1929 traten zunehmend örtliche Grundbesitzer als Verkäufer auf; ab 1933 bildeten sie die Mehrheit. Vor allem im nördlichen und zentralen Flach-
 20 land aber verkauften ab 1928 vermehrt auch Fellachen Land an Juden: Für 1928-1932 wurde ihr Anteil auf 18% geschätzt, für 1933-1936 auf 22,5 %. Größere Käufe wurden 1934 und 1935 getätigt; selbst nach 1936, als die politischen Spannungen sich in dem arabischen Aufstand entluden, waren arabische Bauern und Grundbesitzer bereit, Land an Juden zu verkaufen – wenn es
 25 nur diskret geschah. Die Ausweitung des jüdischen Landbesitzes wurde insgesamt weniger durch mangelnde Verkaufsbereitschaft auf Seiten der arabischen Besitzer eingeschränkt, als viel-mehr durch mangelnde finanzielle Mittel der jüdischen Käufer.[1] Zudem handelte es sich bis in die späten 1920er Jahre vielfach um wenig oder gar nicht kultiviertes Land (das allerdings anderweitig
 30 genutzt sein konnte), so daß die Zahl der betroffenen arabischen Kleinbauern, Pächter, Landarbeiter, Hirten oder Beduinen vergleichsweise gering blieb. Dies änderte sich in dem Maß, in dem Land in den dichter besiedelten Zonen verkauft wurde. Schließlich verschob sich im Gefolge der Unruhen von 1929 der geographische Schwerpunkt der Erwerbungen.

35 1] Die Autorin bezieht sich hier auf: Kenneth Stein: The Land Question in Palestine, 1917-1939. Chapel Hill / London (Univ. of North Carolina Press) 1984, S. 37, 69, 103, 120ff. 131, 173-187.

Gudrun Krämer: Geschichte Palästinas. München (Beck), 2002, S. 286-288.

Genehmigung durch den Verlag nur für diese Veröffentlichung.

40 M 3.9. Der Landtransfer in der historischen Forschung und politischen Auseinandersetzung. Kleiner Überblick

Die Untersuchung von Kenneth Stein, auf die sich Gudrun Krämer (siehe M 3.8.) vorwiegend bezieht, basiert rigoros auf Fakten, zuvorderst aus staatlichen und privaten Archiven, und unterscheidet davon Stellungnahmen des
 45 Autors zu Fragen der politischen Geschichte. In seinem Buch sind mehrere Kauf- und andere Verträge abgedruckt (nicht im Faksimilé, sondern ins Englische übersetzt und typographiert). Es handelt sich dabei sowohl um Kaufverträge mit Beglaubigung der britischen Behörden, als auch um private Vereinbarungen, bei denen der arabische Verkäufer nicht öffentlich in Erscheinung
 50 treten wollte. Außerdem wird detailliert über Streitfälle berichtet, die durch die britischen Behörden geklärt werden mussten. Unklarheiten in den Besitzverhältnissen führten oft zu bürokratischen Verfahren und auch Auseinandersetzungen zwischen arabischen Bauern und Behörden.

Das Erbe der osmanischen Zeit hinterließ viele Unklarheiten. Fläche und
 55 Lage des Privatbesitzes war oft nur unpräzise beschrieben und durch Gewohnheitsrecht verankert, ein systematisches Grundbuch gab es nicht. Am eindeutigsten war der Großgrundbesitz definiert. Kleinbesitz und bäuerliche Pacht auf Staatsland gingen ineinander über insofern, als das Nutzungsrecht an ursprünglich staatlichem Land im Lauf der Zeit zu einem Besitzanspruch wurde,
 60 vor allem nach dem Untergang des Osmanischen Reiches.

Wird ergänzt...

W.G.

Sami Hadawi: Land Ownership in Palestine. New York (Palestine Refugee Office) 1957.

65 Kenneth Stein: The Land Question in Palestine, 1917-1939. Chapel Hill / London (Univ. of North Carolina Press) 1984.

Warwick P. N. Tyler: State Lands and Rural Development in Mandatory Palestine, 1920-1948. Brighton / Portland (Oregon) (Sussex Acad. Press) 2001.

Martin Bunton: Colonial Land Policies in Palestine, 1917-1936. Oxford (Univ. Press)
 70 2007.

Areej Sabbagh-Khoury: Colonizing Palestine. The Zionist Left and the Making of the Palestinian Nakba. Stanford (Univ. Press) 2023.

A3.10. Die Entwicklung Palästinas 1920-1925. Aus dem Palestine Royal Commission Report 1937

Die nach ihrem Leiter genannte Peel-Commission bekam 1936 den Auftrag, eine historische Bilanz des Mandats Palästina zu verfassen. Dies geschah angesichts des in diesem Jahr ausgebrochenen "Arabischen Aufstands", der bis 1939 dauerte. - Mehr dazu im folgenden Abschnitt, der noch in Arbeit ist.

Regierung und Mandatsverwaltung nahmen damals eine härtere Haltung gegenüber dem Zionismus ein und beschränkten die Immigration und den Spielraum der jüdischen Organisationen in Palästina, z.B. beim Landkauf. Der Textauszug aus diesem Teil des Reports kann als sehr sachlich bewertet werden.

3. 1920 war die Struktur der arabischen Gesellschaft in Palästina noch quasi-feudal. An der Spitze stand eine kleine Aristokratie von Landbesitzern, die schon lange vor dem Krieg in die Effendi oder die regierende Klasse des türkischen Reiches aufgenommen worden waren. Viele von ihnen waren wohlhabend und die meisten von ihnen gut ausgebildete Männer, die durch das Studium in Beirut oder anderswo oder durch Reisen die äußeren Formen der europäischen Kultur erworben hatten. Der Zusammenhalt dieser herrschenden Klasse wurde durch die traditionelle Rivalität zwischen ihren führenden Familien, von denen die beiden wichtigsten zu dieser Zeit die Husseini* und die Nashashibi* waren, etwas beeinträchtigt. An zweiter Stelle auf der sozialen Skala stand eine Mittelschicht von Fachleuten und Geschäftsleuten in den Städten - es gab einige kleine Industrien, insbesondere die Seifenherstellung in Nablus - und von wohlhabenderen Landwirten in den Ebenen. Die große Mehrheit der arabischen Bevölkerung waren Bauern oder Fellaheen, einige von ihnen Besitzer ihrer kleinen Grundstücke, aber meist Pächter oder Landwirte auf den Ländereien der Effendi, die in vielen Fällen „abwesende Grundbesitzer“ waren. Auf der untersten Stufe standen die Beduinen, Nomaden aus der Wüste, die noch weitgehend als Hirten lebten, aber auch primitive Landwirtschaft betrieben. Ihre Zahl wurde 1922 - wahrscheinlich zu hoch - auf etwas mehr als 100.000 geschätzt.

4. Das herausragende Merkmal der bäuerlichen Klasse war ihre Armut. Dafür gab es mehrere Gründe: die schlechte Beschaffenheit des Bodens, vor allem in den steinigten Hügeln, wo die meisten Dörfer lagen, und der Mangel an Wasser; die hohe Schuldenlast, die sie um den größten Teil ihrer Einkünfte brachte und sie des Kapitals beraubte, das sie für eine bessere Bewässerung ihres Landes oder die Verbesserung der Ernten benötigten; die mangelnde Kenntnis intensiver Anbaumethoden; die erdrückende Wirkung des veralteten Bodensystems und die allgemeine Unsicherheit der Besitzverhältnisse; die

begrenzten Märkte für Landprodukte und die schlechten Zugangsmöglichkeiten zu den Städten. [...]

5. In Anbetracht der begrenzten Mittel, die zur Verfügung standen, wurden zwischen 1920 und 1925 bei der Bewältigung dieses komplizierten Problems erhebliche Fortschritte erzielt. Ein Teil des Landes wurde im Vorfeld der Landesbesiedlung vermessen und kartiert. Einschließlich der vor 1920 geleisteten Vorschüsse wurde eine Summe von mehr als einer halben Million Pfund, meist in kleinen Beträgen, an die Landwirte ausgeliehen. Fachkundige Beratung wurde für die Verbesserung und den Schutz der Kulturen bereitgestellt. In den ländlichen Bezirken wurden 200 Grundschulen eingerichtet. Durch Drainage- und andere Maßnahmen wurde die Malaria, die 1920 nicht nur in den tiefer gelegenen ländlichen Gebieten, sondern auch in den Städten grassierte, in allen größeren Städten mit Ausnahme von Haifa und in weiten Teilen des Flachlandes beseitigt. [...] Hunderte von Straßenkilometern wurden gebaut, was den Omnibusverkehr erleichterte und zu einem starken Anstieg des sonstigen Autoverkehrs führte. Das Eisenbahnnetz wurde neu organisiert und renoviert. Mit all diesen und anderen Maßnahmen wurde 1925 ein energischer Anfang gemacht, um das rückständige Palästina mit der materiellen Ausrüstung eines modernen Staates auszustatten.

6. Ein Großteil der oben zusammengefassten Arbeit wurde von anderen Stellen als der Regierung geleistet. Christliche Missionen und andere europäische philanthropische Einrichtungen, von denen einige schon lange vor dem Krieg in Palästina gegründet worden waren, spielten, wie auch heute noch, eine wichtige Rolle bei der Bereitstellung von sozialen Diensten, insbesondere im Gesundheits- und Bildungswesen. Darüber hinaus gab es einige soziale Dienste, insbesondere im Bereich der Bildung, die die Juden von Anfang an auf ihre eigene Art und Weise und, wenn nötig, auf eigene Kosten bereitstellen wollten. Und für solche Ausgaben konnten die Zionistische Organisation und andere Einrichtungen große Geldsummen aufbringen. Infolgedessen wurde ein Großteil der oben erwähnten Arbeit von den jüdischen Einwanderern selbst geleistet, teils aus eigener Kraft, teils mit jüdischer Hilfe aus Europa und Amerika. Die Arbeit der Hadassah Medical Organisation, einer starken und effizienten Organisation, die von amerikanischen Zionisten gegründet wurde, verdient besondere Erwähnung: und wie die Trockenlegung von Sümpfen durch jüdische Kolonisten kam sie sowohl Arabern als auch Juden zugute.

7. Es sollte offen zugegeben werden, dass die sozialen Aktivitäten der Regierung zwar direkt oder indirekt dem ganzen Land zugute kamen, aber mehr zum Vorteil der Araber als der Juden. Das war einleuchtend, abgesehen von der Tatsache, dass die Araber die überwältigende Mehrheit der Bevölkerung ausmachten. Eine Annäherung und Zusammenarbeit zwischen den Ethnien,

von der der letztendliche Erfolg des ganzen Experiments abhing, war kaum zu erwarten, wenn nicht in allen Lebensbereichen jede Anstrengung unternommen wurde, um die Kluft zwischen ihnen zu schließen. Aber selbst unter den günstigsten Bedingungen, selbst wenn die zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel weitaus größer gewesen wären, als sie es waren, konnte die Schließung der Lücke, die Anhebung des arabischen Niveaus an Wissen, Geschicklichkeit und Unternehmungsgeist auf das jüdische Niveau nur sehr langsam vonstatten gehen; und auch wenn 1925 offensichtlich eine neue Ära des Fortschritts begonnen hatte, lebten die Araber immer noch in der Atmosphäre der Vergangenheit, immer noch getrennt, fast, wie es scheinen mag, durch Jahrhunderte, von dem gebildeten, einfallsreichen, westlich gesinnten Teil der Juden, die nun in wachsender Zahl ins Land kamen. [...]

[1] Familie des Mufti von Jerusalem, der damals den Aufstand initiiert hatte: Mohammed Amin al-Husseini [Wikipedia](#), vgl. al-Husayini family [Wikipedia](#) (englisch)

15 [2] Die Nashashibis waren die führende christliche Familie, 1920 löste Ragib al-Nashashibi ([Wikipedia](#)) durch die Briten Musa Kazim al-Husaiini ([Wikipedia](#)) aus der Husini-Familie als Bürgermeister von Jerusalem ab.

Anm. W.G.

20 Palestine Royal Commission Report [“Peel-Commission“], July 1937, London (His Majesty’s Stationary Office) 1937, S. 44-45. [UNISPAL](#) Gemeinfrei

A4. Britische Mandatszeit (2): 1933-1945

Ist noch in Arbeit...

25

A5: Endphase des britischen Mandats, UN-Teilungsplan und Bürgerkrieg, 1946 bis Mai 1948

A5.1. Aus dem Bericht des Englisch-Amerikanisches Untersuchungskomitees, Lausanne, 20.5.1946

5 Mit der Beauftragung eines gemischt englisch-amerikanischen Komitees am 4.2.1946 zur Untersuchung der Situation der Juden in Europa nach Kriegsende und zur damit verbundenen Palästinafrage wurde die Problematik in einem ersten Schritt in internationale Verantwortung übergeben. Die Kommission hatte jedoch nur beratenden Charakter.

10 Kapitel I. Empfehlungen und Kommentare

Empfehlung Nr. 1. Wir müssen berichten, dass die Nachrichten, die wir über andere Länder als Palästina bekamen, keine Hoffnung auf eine substanzielle Unterstützung gab, Aufnahme für Juden zu finden, die Europa verlassen wollen oder dazu genötigt werden. Aber Palästina alleine kann dem Emigrations-
15 bedürfnis der jüdischen Opfer der nazistischen und faschistischen Verfolgung nicht begegnen, die ganze Welt hat Verantwortung für sie und in der Tat für die Umsiedlung aller ‚displaced persons‘. [...]

Empfehlung Nr. 2. Wir empfehlen: a) dass sofort 100.000 Bescheinigungen genehmigt werden für die Aufnahme von Juden in Palästina, die Opfer der nazistischen und faschistischen Verfolgung gewesen sind; b) dass diese Bescheinigungen soweit es geht noch 1946 erteilt werden und die gegenwärtige Einwanderung so schnell, wie es die Umstände erlauben, vorangetrieben werden.

Kommentar: [...] Wir kennen kein anderes Land als Palästina, in das die große Mehrheit in unmittelbarer Zukunft gehen kann. Darüber hinaus ist es, wohin
25 fast alle von ihnen gehen wollen. Dort sind sie sicher, ein Willkommen zu erhalten, das ihnen anderswo verweigert wird. Dort hoffen sie Frieden zu bekommen und ihr Leben neu zu beginnen. [...]

Empfehlung Nr. 3. Um ein für alle Mal über die exklusiven Ansprüche von Juden und Arabern in Palästina zu befinden, betrachten wir es als entscheidend,
30 dass eine klare Stellungsname zu den folgenden Prinzipien erfolgen sollte:

I. Dass in Palästina Juden nicht Araber beherrschen und Araber nicht Juden beherrschen sollen. II. Dass Palästina weder ein jüdischer, noch ein arabischer Staat werden soll. III. Dass die Art der endgültig zu etablierenden Regierung unter internationalen Garantien die Interessen von Christentum und jüdischem und muslimischem Glauben im Heiligen Land umfassend schützen und
35 bewahren soll.

So muss Palästina letztendlich ein Staat werden, der die Rechte und Interessen der Moslems, Juden und Christen gleichermaßen garantiert; und den Einwohnern als Ganzes die weitestgehende Maßnahme der Selbstverwaltung
40 in Übereinstimmung mit den drei oben genannten übergeordneten Prinzipien zugesteht.

Kommentar: [...] Es ist hierfür weder gerecht noch praktikabel, dass Palästina entweder ein Arabischer Staat werden sollte, in dem eine Arabische Mehrheit das Schicksal der jüdischen Minderheit kontrollieren würde, noch ein jüdischer
45 Staat, in dem eine jüdische Mehrheit das einer arabischen Minderheit kontrollieren würde. In keinem der beiden Fälle würden Minderheitengarantien einen adäquaten Schutz für die untergeordnete Gruppe bieten. [...]

Palästina muss dann als ein Land etabliert werden, in dem die legitimen nationalen Ansprüche sowohl von Juden, als auch von Arabern miteinander vereinbar sein können, ohne dass die eine Seite die Oberhand der anderen fürchten muss. Unserer Ansicht nach kann das unter keiner Art von Verfassung geschehen, in der die reine Mehrheit entscheidend ist [...].

Empfehlung Nr. 4. Wir sind zu der Schlussfolgerung gekommen, dass angesichts der Feindschaft zwischen Juden und Arabern und insbesondere der Entschlossenheit von jedem der beiden, die Vorherrschaft zu erlangen, wenn nötig mit Gewalt, jetzt oder in nächster Zeit nahezu sicher jeder Versuch, entweder einen unabhängigen Palästinensischen Staat oder unabhängige Palästinensische Staaten zu etablieren, in eine Art Bürgerkrieg führen würde, der den Frieden in der Welt bedrohen könnte.

60 Kapitel III. Die politische Lage in Palästina

1. [...] Die Peel Commission [1] erklärte in einem der letzten Kapitel ihres Berichts: [...] Jeder intelligente Araber und Jude ist zu einer Antwort auf die Frage gezwungen: ‚Wer wird am Ende Palästina regieren? ... Aus inneren und äußeren Gründen erscheint es wahrscheinlich, dass die Situation, so schlecht
65 sie jetzt ist, schlimmer werden wird.‘ Der Bericht schlussfolgerte mit dem Hinweis auf ‚Streit und Blutvergießen in einem dreimal geheiligten Land.‘

2. Neun Jahre ist es her, seit die Peel Commission ihren Bericht verfasste. Die Empfehlungen blieben unerfüllt, aber die Analyse der politischen Bedingungen ist noch gültig und eindrucksvoll.[...] Die Araber betrachten die Mandatsregierung mit Vorwürfen und Zorn. Sie wird nicht nur verbal verurteilt, sondern mit Bomben und Schusswaffen von organisierten Banden jüdischer Terroristen angegriffen. [...]

5. Die arabische politische Führung ist noch in den Händen einer kleinen Zahl von Familien, die bedeutend in der Osmanischen Zeit waren, von denen
75 die angesehenste die Husseinis sind. Diese Familie kontrolliert die wichtigste

der arabischen politischen Parteien, die Palestine Arab Party, die förmlich 1935 gegründet wurde. Deren Ziele und die aller arabischen Parteien in Palästina sind der sofortige Stopp der jüdischen Einwanderung, das sofortige Verbot von Landverkauf an Juden und die Gewährung der Unabhängigkeit für einen Staat, in dem die arabische Mehrheit beherrschend wäre. [...]

8. So wie die arabischen politischen Parteien unerschütterlich gegen jüdische Einwanderung sind, so sind die verschiedenen jüdischen Parteien, selbst wenn einige die Idee eines Jüdischen Staates kritisieren, alle eins in ihrer Befürwortung unbegrenzter Einwanderung, der Abschaffung der Beschränkungen für den Landverkauf und für die Außerkraftsetzung des Weißbuchs von 1939. [...]

11. Die [Jewish] Agency ist so mächtig geworden und ihr Prestige durch ihre Erfolge so gewachsen, dass ihre hartnäckige Weigerung, bei der Umsetzung des Weißbuchs mitzuwirken, die Regierung jetzt dazu gebracht hat, sie als eine eindeutig gefährliche Einflussmacht zu betrachten. Vom Standpunkt der Regierung Palästinas aus gesehen erscheint sie als eine Kraft der Spaltung, zum Teil aus Gründen außerhalb der Kontrolle der Agency, zum Teil aus Gründen ihrer eigenen Aktivitäten.

Kapitel V. Die jüdische Haltung [2]

[...] 8. Die Juden in Palästina sind überzeugt davon, dass die arabische Gewalt sich ausgezahlt hat. Den Arabischen Aufstand hindurch befolgten die Juden in der Nationalen Heimstätte trotz aller Provokationen den Anordnungen ihrer Führer und übten eine bemerkenswerte Selbstdisziplin. Sie schossen, aber nur in Selbstverteidigung; sie übten selten Vergeltung an der arabischen Bevölkerung. Sie stellen mit Bitternis fest, dass der Lohn für diese Zurückhaltung die Konferenz und das Weißbuch von 1939 waren. Die Mandatsmacht, argumentieren sie, gab der Gewalt nach, strich die Einwanderung zusammen und verursachte somit den Tod von Tausenden Juden in Hitlers Gaskammern. Die Araber, die auf Gewalt zurückgriffen, erhielten substanzielle Zugeständnisse, während die Juden, die ihren Glauben in die Mandatsmacht setzten, gezwungen wurden zu akzeptieren, was sie als eine Verletzung des Geistes und des Buchstaben des Mandats betrachten.

9. Ein unmittelbares Ergebnis des Erfolges des arabischen Terrorismus war der Beginn des jüdischen Terrorismus und, noch bedeutsamer, ein Schließen der Reihen, eine Straffung der Disziplin und eine allgemeine Militarisierung des jüdischen Lebens in Palästina. Die Agency wurde zum politischen Hauptquartier einer Bürgerarmee, die spürte, dass sie zu jedem Zeitpunkt bereit sein müsste um ihre Existenz zu kämpfen. Seine natürlichen wie gesetzlichen Rechte beraubt, wie er glaubte, begann der palästinische Jude den Glauben an die Mandatsmacht zu verlieren. Der gefährliche Glaube verbreitete sich, dass

nicht Geduld sondern Gewalt nötig war um Gerechtigkeit herzustellen. Die Position der Gemäßigten, die auf Selbstbeschränkung und Vertrauen in Britanniens versprochenes Wort mahnten, wurde immer mehr untergraben; die Position der Extremisten, die eifrig ein Blatt aus dem arabischen Handbuch übernahmen, verstärkte sich zunehmend. [...]

{1} [1] Zur Peel-Commission siehe oben, Teil 4 (*noch in Arbeit*)

[2] N.B.: Es gibt keinen Abschnitt "Die arabische Haltung"

Anglo-American Committee of Inquiry, Report to the United States Government and His Majesty's Government in the United Kingdom, Lausanne, Switzerland April 20, 1946. United States Government Printing Office, Washington 1946. Online. *Gemeinfrei*.



M 5.2. Ankunft des Flüchtlingsschiffes „Theodor Herzl“ in Haifa am 14.4.1947 [digitalcommons](https://digitalcommons.ilc.edu/)

Ausschnitt



„...& homes...“

Wie in den meisten anderen Fällen auch (Ausnahme *Exodus*, siehe unten)

- 10 brachten die Briten die illegalen Flüchtlinge mit Waffengewalt nach Zypern in ein Gefangenenerlager.

A5.3. Anhörung eines Vertreters der Jewish Agency, Moshe Shertok, zur Zukunft Palästinas vor der UN-Kommission für Palästina (UNSCOP) in Jerusalem am 16. Juli 1947

Moshe Shertok wurde später erster Außenminister Israels unter dem hebraisierten Namen M. Sharett.

SPECIAL COMMITTEE ON PALESTINE

33. Sitzung, Jerusalem, Palästina, 16.7.1947

- 20 Zuerst möchte ich Ihnen eine moralische Überlegung darlegen, gleichwohl eine moralische Überlegung in Eigeninteresse. Die Juden kommen hierher um zu bleiben, sie kommen her um zu leben, möglicherweise auch oder wenn notwendig um zu sterben. Sie kommen nicht hierher um zu herrschen. Sie kommen nicht her auf der Suche nach gut bezahlten befristeten Jobs. [...] Sie identifizieren sich mit diesem Land. Es ist ihr Land. Das ist es, was sie glauben. Sie sind ganz und gar und unwiderruflich mit ihm verbunden. Es ist ihre Heimat. In dieser Heimat und drum herum, in ihrer eigenen Mitte, wollen sie keine Armut, kein Elend, Unwissenheit, soziale Unterdrückung sehen. Sie wünschen sich die Luft von Palästina gereinigt von diesen verderblichen Einflüssen, weil es die Luft ist, die sie und ihre Kinder atmen müssen. Es ist eine Frage des eigenen Interesses.

- Zweitens gibt es ein anderes zwingendes, vielleicht ein etwas zwingenderes Eigeninteresse materieller Art. Die Juden sind in Sorge, ihren Lebensstandard vor der Konkurrenz billiger Arbeitskraft zu schützen, vor dem Anwachsen von Armut, Unwissenheit und sozialer Ungleichheit. Die Angleichung nach oben ist für sie ein Prozess der Selbstverteidigung. Die Angleichung des Juden nach unten zum Araber hin ist eine administrative Annehmlichkeit für die Briten. Aber die Angleichung des Arabers nach oben auf das Niveau des Juden ist eine Frage der Selbstverteidigung für den Juden.

- 40 Drittens, noch einmal auf der materiellen Ebene, wären die Juden am lebhaftesten daran interessiert. die Kaufkraft der arabischen Bevölkerung für die jüdischen Industriewaren zu erhöhen. Die Expansion des Binnenmarktes ist die Hauptquelle für die Stärke der jüdischen Industrie. [...]

- 45 Fünftens. Die Beziehungen der Juden – nennen Sie es, wie Sie möchten, Jüdischer Staat, Jüdisches Palästina – mit den Nachbarstaaten wird zuvorderst davon abhängen, wie die Araber von den Juden in ihrem eigenen Staat behandelt werden. Da die Juden auf allen Seiten, außer vom Meer her, von arabischen Gebieten umgeben sind, wäre es für sie eine elementare Frage des Selbstschutzes, ihre Hände und ihr Gewissen rein im Hinblick auf die Araber zu halten.

Zuletzt ist die sechste Garantie für die Araber die Präsenz von jüdischen Geißeln in allen orientalischen Ländern, und tatsächlich auch die Präsenz von jüdischen Geißeln in der ganzen Welt, die für immer eng – und im Lauf der Zeit immer enger mit den Jüdischen Palästina verbunden sind. Das Jüdische Palästina wird sich für dieses Verhalten gegenüber den Fremden in seiner Mitte so verantwortlich fühlen, dass es keinen Grund für die Verfolgung oder Vertreibung von Juden irgendwo anders geben wird. [...]

Es gibt vier Faktoren, die in der heutigen Situation zusammenkommen und einen Jüdischen Staat zu einer dringlichen internationalen Notwendigkeit machen.

Der erste ist das Erwachsenwerden des Yishuv [cf. Anm.17], seine Reife. Er fühlt sich über die Bänder jedweder Gängelei hinausgewachsen – Mandat oder Treuhand, nennen Sie es, wie Sie wollen.

Der zweite ist die allgemeine internationale Struktur des Nahen Ostens, der Länder um uns herum. Sie sind alle Staaten; sie haben ihre Unabhängigkeit erreicht. [...]

Drittens gibt es ein zwingendes Bedürfnis nach breiter Einwanderung und Ansiedlung in diesem Land um die überlebenden Reste des europäischen Judentums, die bedrohten Juden des Orients zu retten und unser Werk hier auf sehr feste Grundlagen zu stellen; und das kann nur vollständig gelingen, wenn wir Instrumente staatlicher Macht in unseren Händen haben, will heißen, wenn staatliche Macht in die Hände derer gegeben wird, die ein elementares Interesse an dieser Tätigkeit haben.

Und viertens geht es hier um die Zukunft des jüdischen Volkes, den Status des jüdischen Volkes in der Welt. Es ist die Frage, ob dem jüdischen Volk ein für allemal geholfen wird aus der Geißel der Heimatlosigkeit herauszukommen, indem man ihm einen Boden unter den Füßen gibt auf dieser Erde, und das kann nur in diesem Land geschehen. Wir glauben, dass es keine wirkliche Aussicht auf Frieden gibt ohne die Übertragung eines definitiven politischen Status der international anerkannten und garantierten Unabhängigkeit an uns.

United Nations General Assembly, A/AC.13/PV.33, 16 July 1947
 United Nations Information System on the Question of Palestine,
<http://unispal.un.org/unispal.nsf> Übers.: W.G.



A5.4a) Das Flüchtlings-schiff „Exodus 1947“ nach der Übernahme durch britische Soldaten und der vorübergehenden Ankunft in Haifa am 20.7.1947

[Wikimedia](#)

50 b). Gedenktafel an den St.-Pauli-Landungsbrücken in Hamburg



A5.5. Durchbruch der Blockade Palästinas mit der United Nations durch jüdische Einwanderer und Landung in der Nähe von Naharija, 1948



5 (Titel von Wikipedia) Alija Bet [Wikipedia](#) ([Bundesarchiv](#))

A5.6. Anhörung des libanesischen Außenministers Hamid Frangié als Vertreter der arabischen Staaten zur Zukunft Palästinas vor der UN-Kommission für Palästina (UNSCOP) am 22. Juli 1947 in Beirut

10 SPECIAL COMMITTEE ON PALESTINE – 38. Sitzung in Beirut, 22.7.1947.

1. Das Recht Palästinas auf Selbstbestimmung

Als die Balfour-Deklaration veröffentlicht wurde, die die Errichtung einer jüdischen nationalen Heimstätte vorsah und den Weg für die zionistische Immigration öffnete, bildeten die Araber 93% der Bevölkerung von Palästina. Die Deklaration, die keinesfalls als rechtsgültig für das arabische Palästina angesehen werden kann, ignorierte zu jenem Zeitpunkt wie auch in der Folgezeit das
 15 Recht Palästinas auf Selbstbestimmung. [...] Als Partner der siegreichen Alliierten 1918 hatten sie [= die Araber] das Recht, sich der Freiheit zu erfreuen, für die die Alliierten gekämpft hatten. Aber die Freiheit, nach der sie strebten und
 20 für die sie gekämpft hatten, wurde ihnen verweigert, und zwar aus Gründen, die mit ihrer Sache nichts zu tun hatten. [...]

Der Text des Mandats für Palästina sah die Errichtung einer jüdischen nationalen Heimstätte vor und öffnete die Tür für die Einwanderung und Niederlassung auswärtiger Juden in Palästina. [...] Im Bemühen, ihre verlorene Freiheit und Unabhängigkeit wiederzuerlangen, fanden sich die palästinensischen
 25 Araber dazu gezwungen, nicht nur das Joch der fremden Kontrolle abzuschütteln, sondern auch gegen das Eindringen einer fremden Bevölkerung zu kämpfen, deren Endziel es war, sie in eine sekundäre Position in ihrem eigenen Land zu zurückzudrängen. [...]

30 Während die Charta des Völkerbundes den Zweck des Mandats dahingehend festlegt, den Interessen des Mandatsgebietes zu dienen, und vom Mandatsträger verlangt, es zur Unabhängigkeit zu führen, sieht der Text des Palästina-Mandats vor, Palästina unter solche politischen, administrativen und ökonomischen Bedingungen zu stellen, dass die Errichtung einer jüdischen nationalen Heimstätte gesichert ist. Derselbe Artikel der Charta sieht die Konsultation der Einwohner der Mandatsgebiete vor. Die Einwohner Palästinas wurden nicht konsultiert. [...]

2. Bedrohungen für den Frieden im Nahen Osten

Anfangs war die Zionistische Bewegung damit zufrieden, Palästina nur als Zufluchtsstätte in Betracht zu ziehen. Dann verlangte sie eine nationale Heimstätte. Als sie das bekommen hatte, dachte sie bereits an die Erweiterung ihres Gebietes und die Gründung eines Staates inmitten des Staates Palästina, mit seinen eigenen Institutionen und Finanzen, seiner eigenen Wirtschaft und eigenen Armee. Jetzt planen die Zionisten einen Jüdischen Staat auf palästinensischem Gebiet zu errichten, einen Staat, der das ganze Palästina umfassen wird. Und noch bevor sie das erreicht haben, suchen sie bereits, sich weiter auszudehnen auf Kosten der benachbarten arabischen Staaten. [...] Der Zionismus beschränkt sich jedoch nicht auf reine Propaganda zugunsten seiner
 45 expansionistischen Projekte auf Kosten der arabischen Länder. Sein Plan beinhaltet auch Terrorismus, sowohl in Palästina als auch in anderen Ländern. [...]

Die Regierungen der arabischen Staaten sind der Meinung, dass jeder Plan, der eine Teilung Palästinas beinhaltet, den Palästina-Konflikt nicht nur nicht lösen, sondern ihn verschärfen wird. Jeder in Palästina errichtete jüdische Staat würde unvermeidlich zu einem Zentrum der Intrige und Sammelpunkt für alle
 55 zionistischen Kräfte, die gegen die arabischen Länder eingesetzt werden. Die Regierungen der arabischen Staaten werden unter keinen Umständen der Erlaubnis zur Etablierung des Zionismus in Gestalt eines autonomen Staates auf arabischem Territorium zustimmen, in den Hunderttausende von ausländischen Einwanderern strömen würden. Sie möchten hier erklären, dass sie sich
 60 sicher sind, dass die Teilung Palästinas und die Schaffung eines Jüdischen

Staates nur zu einem Blutvergießen und zu Unruhen im gesamten Nahen Osten führen würden. [...]

Die einzig mögliche Lösung [...], die den Konflikt beenden könnte, wäre [...] eine freie Regierung auf der Basis der proportionalen Vertretung zu bilden und
 5 allen Juden, die die palästinensische Staatsbürgerschaft¹¹ auf legalem Wege erlangt haben, dieselben Rechte wie den arabischen Staatsbürgern zuzuerkennen. Die Araber, die immer meinten, dass die jüdischen Einwanderer, die sich in Palästina seit dem Beginn des Mandats niedergelassen haben, nicht als palästinensische Staatsbürger angesehen werden könnten, möchten durch diese
 10 Vorschläge ihren Geist der Versöhnung unter Beweis stellen, der sie bewegt, und ihren innigsten Wunsch, die Schwierigkeiten auszuräumen. [...]

United Nations General Assembly, A/AC.13/PV.38, 4 August 1947 / Unites Nations Information System on the Question of Palestine, <http://unispal.un.org/unispal.nsf> Gemeinfrei

15

A5.7. Teilungsbeschluss der Vereinten Nationen vom 29.11.1947 (Text)

Beschlossen in der UN-Vollversammlung am 29.11.1947 unter Beteiligung der inzwischen unabhängigen arabischen Staaten (votierten dagegen). Cf. [Wikipedia](#)
 20 [dia](#)

TEILUNGSPLAN MIT WIRTSCHAFTSUNION

TEIL I. Künftige Verfassung und Regierung Palästinas

A. BEENDIGUNG DES MANDATS, TEILUNG UND UNABHÄNGIGKEIT

1. Das Mandat für Palästina endet so bald wie möglich und in jedem Fall spätestens am 1. August 1948.
 25
2. Die Streitkräfte der Mandatsmacht werden schrittweise aus Palästina abgezogen, wobei der Abzug so bald wie möglich abzuschließen ist, in jedem Fall spätestens am 1. August 1948. Die Mandatsmacht unterrichtet die Kommission so lange wie möglich im Voraus von ihrer Absicht, das Mandat zu beenden und jedes Gebiet zu räumen. Die Mandatsmacht tut alles, um sicherzustellen, daß ein in dem Hoheitsgebiet des jüdischen Staates gelegenes Gebiet, einschließlich eines Seehafens und eines Hinterlandes mit ausreichenden Möglichkeiten für eine beträchtliche Einwanderung, zum frühestmöglichen Zeitpunkt und in jedem Fall spätestens bis zum 1. Februar 1948 geräumt ist.
 30
3. Zwei Monate nach Abschluß des Abzugs der Streitkräfte der Mandatsmacht,
 35 in jedem Fall spätestens am 1. Oktober 1948, entstehen in Palästina ein

unabhängiger arabischer Staat und ein unabhängiger jüdischer Staat sowie das in Teil III dieses Plans vorgesehene internationale Sonderregime für die Stadt Jerusalem. Die Grenzen des arabischen Staates, des jüdischen Staates und der
 40 Stadt Jerusalem sind die in den Teilen II und III beschriebenen Grenzen. {...]

B. VORBEREITENDE MASSNAHMEN ZUR UNABHÄNGIGKEIT

[..] 10. Die verfassungsgebende Versammlung eines jeden Staates arbeitet eine demokratische Verfassung für den betreffenden Staat aus [...]. Die Verfassungen der Staaten müssen die Bestimmungen der Kapitel 1 und 2 der in Abschnitt C vorgesehenen Erklärung enthalten sowie unter anderem Vorschriften über: [...]

c) die Annahme der Verpflichtung seitens des Staates, in seinen internationalen Beziehungen jede gegen die territoriale Unversehrtheit oder die politische Unabhängigkeit eines anderen Staates gerichtete oder sonst mit den Zielen der Vereinten Nationen unvereinbare Androhung oder Anwendung von Gewalt zu unterlassen;

d) die Gewährleistung gleicher Rechte, ohne Diskriminierung, in bürgerlichen, politischen, wirtschaftlichen und religiösen Angelegenheiten sowie des Genusses der Menschenrechte und Grundfreiheiten, einschließlich der Religionsfreiheit, der Freiheit der Sprache, der Rede- und Pressefreiheit, der Freiheit des Unterrichts, der Versammlungs- und der Vereinigungsfreiheit, für alle Personen;

C. ERKLÄRUNG

KAPITEL 1 Heilige Stätten, religiöse Gebäude und Plätze

60 1. Die bestehenden Rechte in bezug auf Heilige Stätten und religiöse Gebäude oder Plätze werden in keiner Weise beeinträchtigt. 2. Was die Heiligen Stätten betrifft, so wird der freie Zugang, der freie Besuch und der freie Transit im Einklang mit den bestehenden Rechten [...] gewährleistet. [...]

KAPITEL 2 Religiöse Rechte und Minderheitenrechte

65 1. Die Gewissensfreiheit und die freie Entfaltung aller Formen der Religionsausübung werden allen gewährleistet, unter dem einzigen Vorbehalt der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und der Sittlichkeit.
 2. Zwischen den Einwohnern wird keinerlei Unterschied aufgrund der Rasse, der Religion, der Sprache oder des Geschlechts gemacht. [...]

70 D. WIRTSCHAFTSUNION UND TRANSIT

[...] 2. Die Palästinische Wirtschaftsunion hat folgende Ziele:
 a) Schaffung einer Zollunion;

¹¹ Gemeint ist die Staatsbürgerschaft Palästinas unter britischem Mandat.

b) Schaffung eines gemeinsamen Währungssystems mit einem einzigen Wechselkurs;

c) Betrieb von Eisenbahnen, Straßenverbindungen zwischen den Staaten, Post- und Fernmeldediensten sowie von Häfen und Flughäfen, die in den internationalen Handel einbezogen sind, im gemeinsamen Interesse und auf der Grundlage der Nichtdiskriminierung;

d) gemeinsame wirtschaftliche Entwicklung, insbesondere hinsichtlich Bewässerung, Landgewinnung und Bodenerhaltung;

e) Zugang beider Staaten und der Stadt Jerusalem zu Wasser und Energiequellen auf der Grundlage der Nichtdiskriminierung.

3. Es wird ein Gemeinsamer Wirtschaftsrat gegründet, bestehend aus je drei Vertretern der beiden Staaten sowie drei ausländischen Mitgliedern, die vom Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen ernannt werden. [...]

TEIL II Grenzen* [...] [Siehe Karte von Anlage A]

15 **TEIL III Die Stadt Jerusalem / A. SONDERREGIME**

Die Stadt Jerusalem wird als corpus separatum unter einem internationalen Sonderregime errichtet und von den Vereinten Nationen verwaltet. Der Treuhänder wird damit betraut, die Aufgaben der Verwaltungsbehörde im Namen der Vereinten Nationen wahrzunehmen. [...]

20 Resolution der Generalversammlung verabschiedet am 29.11.1947, 181 (II). Deutscher Übersetzungsdienst, Vereinte Nationen, New York, Februar 1993. [Online](#) Gemeinfrei

25 **A5.8a) Bevölkerungsverteilung 1947**

	Araber	Juden
Arabischer Staat	725.000 98,64%	10.000 1,36%
Jüdischer Staat	407.000 45%	498.000 55%
International (Jerusalem)	105.000 51,2%	100.000 48,8%
Gesamt	1.237.000 67,05%	608.000 32,95%

Negev-Wüste: 50.000 nomadische Beduinen, galt als Reservoir für weitere Ansiedlungen /

[UNISPAL](#) Gemeinfrei

Nicht berücksichtigt: Die illegale Einwanderung 1939-45, die vielleicht 80-100.000 Menschen gelang, die in der demographischen Statistik nicht auftauchen konnten.

30 **b) Ergänzung: Alija Bet (illegale Einwanderung) bis 1947**

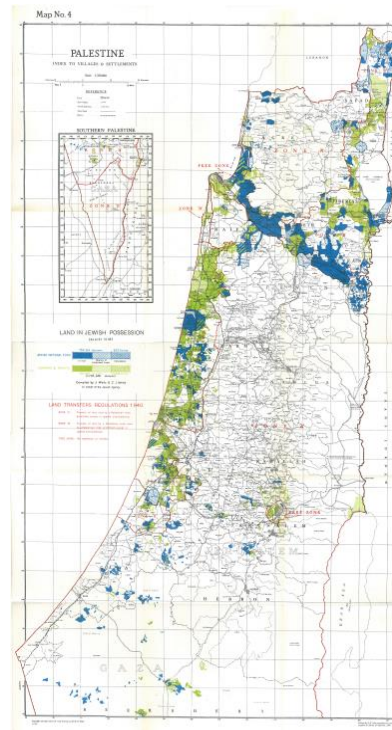
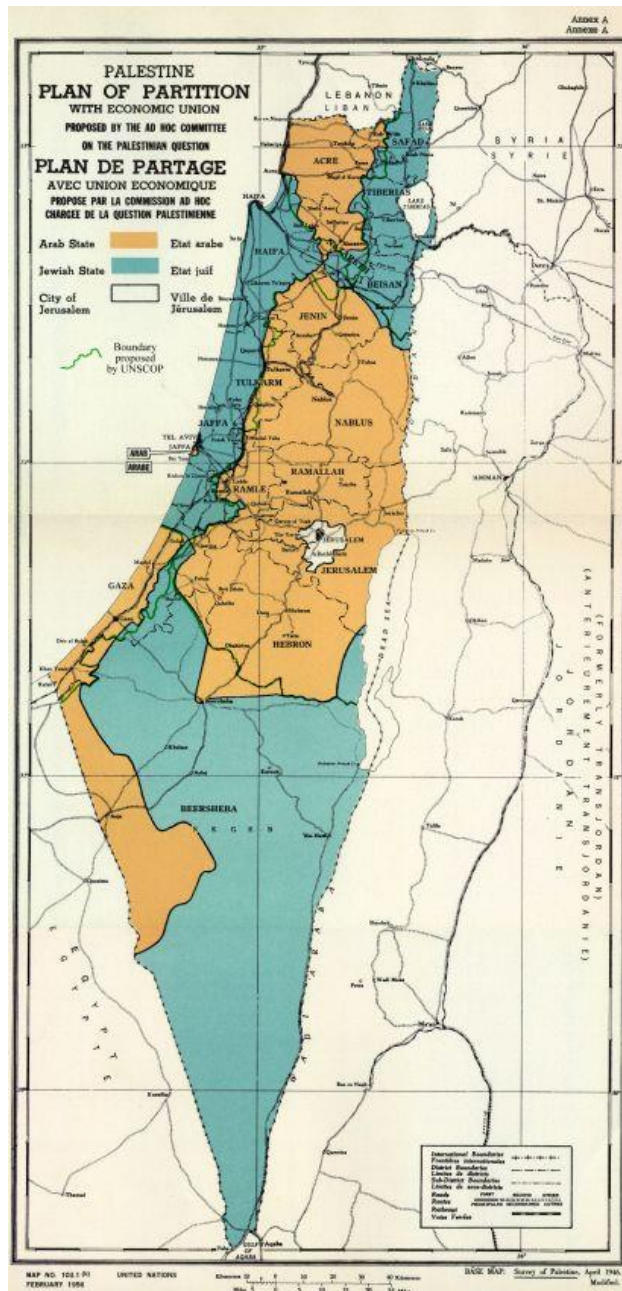
Insgesamt standen den Juden 120 Schiffe zur Verfügung, die 142 Überfahrten von Südeuropa nach Palästina unternahmen, so dass bei über 100.000 Flüchtlingen im Schnitt rund 1.000 Passagiere pro Schiff reisen konnten, manche Schiffe nahmen aber auch ein Vielfaches davon auf und waren entsprechend hoffnungslos überladen, was zu zum Teil unhaltbaren Zuständen an Bord führte. Zu diesen Schiffen gehörten die Struma, oder die bekannte Exodus, die am 11. Juli 1947 mit nicht weniger als 4.515 Passagieren in Sète in Südfrankreich ablegte.

Alija Bet [Wikipedia](#). Gemeinfrei

40 Cf. Kim Wünschmann: Palästina als Zufluchtsort der europäischen Juden bis 1945, Bundeszentrale für politische Bildung [BpB](#), 16.9.2014

A5.9a). Karte UN-Teilungsplan / b) Jüdischer Landbesitz in Palästina 31.12.1944

Links:



Links:

a) UN-Teilungsplan, Resoluition 181 der UN-Vollversammlung vom 29.11.1947.

Abstimmung: Ja: 33 / Nein: 13 / Enthaltung: 10

UN Palestine Plan of Partition [Wikipedia](#). Gemeinfrei

Rechts:

b) Jüdischer Landbesitz in Palästina 31.12.1944.

Weitz-Lifshitz, Jewish Agency, Maps relating to the Report of the Anglo-Aermikan Committee of Enquiry Regarding the Problems of European Jewry and Palestine

Die blaue Farbe kennzeichnet Landbesitz des Jewish National Fund, grün den anderer Besitzer (Gesellschaften oder privat). Einfache Schraffierungen (nur bei Vergrößerung sichtbar) kennzeichnet Anteile an gemeinsamem Land (d.h. zusammen mit Arabern), doppelt schraffierte Flächen Konzessionen (Leihgaben) von Staatsland.

Palestine Index to Villages and Settlements... [Wikipedia](#)

Gemeinfrei

A5.10. Stellungnahme des Arabischen Hohen Komitees am 6.2.1948 zum UN-Teilungsbeschluss für Palästina vom 29.11.1947

Das Arab Higher Committee wurde von der UN de facto als Vertretung der arabischen Einwohner des Mandats Palästina anerkannt.

UNITED NATIONS PALESTINE COMMISSION

Stellungnahme von Mr. Isa Nakhleh, Vertreter des *Arab Higher Committee*, übermittelt an den Generalsekretär am 6.2.1948

[...] 7. Die Delegation des Arabischen Hohen Komitees bleibt dabei, dass die Empfehlung der Teilung auch im Widerspruch zum Buchstaben und Geist der Charta der Vereinten Nationen steht. Die arabischen Delegationen haben dies in ihren Adressen an das Ad Hoc Komitee¹² und die [UN-]Versammlung ausführlich behandelt. Ihre Argumente waren unwiderlegbar aber Machtpolitik ignorierte all diese Logik, Vernunft und Richtigkeit ihrer Argumente und es gab Delegationen, die unberechtigtem Druck und Einfluss ausgesetzt wurden, Empfehlungen zu geben, die der Charta Hohn sprechen.

8. Die Vereinten Nationen haben keine Rechtshoheit die Teilung Palästinas anzuordnen oder zu empfehlen. Es gibt nichts in der Charta, das eine solche Autorität garantierte, folglich ist die Empfehlung der Teilung ein ultra vires [Überschreitung der Kompetenzen] und deshalb null und nichtig.[...]

10. Es ist der Wunsch der Delegation des Arabischen Hohen Komitees, hier nochmals zu versichern, dass die Araber Palästinas die Balfour-Deklaration, das Mandat von Palästina oder irgendeine Situation, die daraus hervorgeht oder davon abhängt, nicht anerkennen können. Die Tatsache, dass ihrem Lande internationale fremde Einwanderer mit Gewalt aufgezwungen werden, betrachten sie als nichts anderes als einen Akt von Aggression und Invasion, egal, ob von den Juden selbst unternommen via Großbritannien oder von den Vereinten Nationen. Die Delegation der Arabischen Hohen Komitees erwartet deswegen, dass es die Pflicht der Vereinten Nationen ist, die besagte Aggression zurückzunehmen und diese Invasion zu stoppen. Die Schaffung eines jüdischen Staates in einem arabischen Territorium ist mehr als eine Invasion oder Aggression, es ist beispiellos in der Geschichte, verletzt seine Integrität und unterwirft sein Land und sein Volk fremder jüdischer Herrschaft

11. In ihrer Stellungnahme an das Ad Hoc Komitee vom 29. September ließ unsere Delegation keinen Zweifel an den arabischen Reaktionen: „Die Araber von Palästina sind somit fest entschlossen, sich mit allen Mitteln, über die sie verfügen, jedem Plan zu widersetzen, der eine Zerstückelung, Abtrennung oder Teilung ihres

kleinen Landes vorsieht, oder der einer Minderheit aufgrund des Glaubens besondere Rechte oder einen Status der Bevorteilung gibt. Sie werden sich solchen Plänen widersetzen mit demselben Eifer und derselben Opferbereitschaft wie jedes andere Volk unter denselben Umständen. Es ist uns bewusst, dass große Mächte, wenn sie es so wünschen, mit brutaler Gewalt solch eine Opposition zerschlagen könnten. Aber das Bewusstsein darüber wird uns nicht davon abbringen den Boden unseres geliebten Landes bei der rechtmäßigen Verteidigung eines jeden Quadratzentimeter davon mit dem letzten Tropfen unseres Blutes zu düngen. Diese feierlichen Worte wurden von den Zionisten und den sie unterstützenden Mächten [= GB und USA] als leere Drohungen abgetan. Die Ereignisse in Palästina seit Ende November sind nur der Anfang dieser Tragödie. Bereits mehr als 1000 Menschen sind getötet und über 2000 verletzt worden.[...]

13. In Schlussfolgerung dessen möchte das Arabische Hohe Komitee folgendes betonen:

(a) Die Araber Palästinas werden niemals die Gültigkeit der erpressten Teilungsempfehlungen oder die Autorität der Vereinten Nationen, sie zu geben, anerkennen.

(b) Die Araber Palästinas betrachten jeden Versuch seitens der Juden oder irgendeiner Macht oder Gruppe von Mächten einen jüdischen Staat auf arabischem Territorium zu etablieren als einen Akt der Aggression, gegen den es gewaltsamen Widerstand in Selbstverteidigung geben wird.

(c) Es ist sehr unklug und fruchtlos irgendeine Kommission zu bitten zu Palästina fortzufahren, weil nicht ein einziger Araber mit der besagten Kommission zusammenarbeiten wird.

(d) Die Vereinten Nationen oder ihre Kommission sollten nicht den Fehler begehen zu glauben, dass ihre Anstrengungen für den Teilungsplan irgendeinen Erfolg haben werden. Es wird weitaus besser für den ruinierten Ruf dieser Organisation sein dieses Abenteuer nicht zu beginnen.

(e) Dem Ruf der Vereinten Nationen wird besser gedient, wenn solch eine Ungerechtigkeit nicht verstärkt, sondern aufgegeben wird.

(f) Es besteht die Entschlossenheit eines jeden Arabers in Palästina mit allen Mitteln Widerstand gegen die Teilung dieses Landes zu leisten.

(g) Die Araber Palästinas haben feierlich vor den Vereinten Nationen, vor Gott und der Geschichte erklärt, dass sie sich niemals einer Macht unterwerfen oder ihr erlauben die Teilung Palästinas zu erzwingen. Der einzige Weg die Teilung herbeizuführen ist sie zuerst hinauszuerwerfen – Männer, Frauen und Kinder.

UN The Question of Palestine [UNISPAL](#)

¹² Ein nach der UNSCOP geschaffenes Komitee zur weiteren Diskussion der Vorschläge für die UN (Teilungsplan).

A5.11. Telegramm des US-Botschafters Tuck in Ägypten an den US-Außenminister

Geheim
US-Dringend

Kairo, 3. Dezember 1947 - Nachmittag.

[...] Gestern wurde ich von König Faruk in einer Audienz empfangen, um Konteradmiral Ellery Stone vorzustellen. Bei der Ankunft wurde Palace* darüber informiert, dass der König vor dem Treffen mit Stone ein privates Gespräch mit mir führen wollte.

Der König sagte, er wolle mich offen darüber informieren, dass Ägypten nach dem UNO-Beschluss in voller Übereinstimmung mit den anderen arabischen Ländern beabsichtige, sich der Teilung Palästinas mit Waffengewalt zu widersetzen. Ägypten werde keine militärischen Schritte unternehmen, bevor die britischen Streitkräfte Palästina verlassen hätten, da es keine weiteren Schwierigkeiten mit Großbritannien wünsche. [...]

Der König erklärte, dass es möglich sei, dass die Araber in den ersten Phasen des jüdisch-arabischen Konflikts anfängliche Rückschläge erleiden könnten, da es jüdische Elemente gebe, die am Weltkrieg teilgenommen hätten und über umfangreiche Kommandoerfahrung verfügten. Er äußerte jedoch die Überzeugung, dass die Araber die Juden auf lange Sicht gründlich besiegen und aus Palästina vertreiben würden. [...]

Der König erklärte daraufhin, dass zwischen Ägypten und den anderen arabischen Ländern völliges Einvernehmen über die angesichts der Situation zu treffenden Maßnahmen bestehe und dass nach einem längeren Gespräch, das er am Vortag mit Azzam Pascha, dem Generalsekretär der Arabischen Liga, geführt habe, Anweisungen an andere arabische Hauptstädte ergangen seien, um die militärischen und wirtschaftlichen Pläne zur Vorbereitung auf den Konflikt zu koordinieren. [...]

Office of the Historian, Foreign Relations of the United States, 1947, The Near East and Africa, Volume V Document 901,

867N.01/12–347: Telegram. [Online](#)

A5.12-18 „Bürgerkrieg“ vor dem Krieg: Ende 1947 - Frühjahr 1948

Aufgrund der arabischen Reaktionen auf den Teilungsbeschluss - Nichtanerkennung und Widerstand mit Gewalt - war klar, dass die Frage einer Existenz Israels im Sinne des UN-Beschlusses durch einen Krieg entschieden werden würde. Beide Seiten bereiteten sich darauf vor. Auf der arabischen Seite wurden Truppen aus Freiwilligen aufgestellt wurden, zu einem erheblichen Teil aus benachbarten Ländern, da dies als gemeinsamer arabischer Kampf verstanden wurde. Die jüdische Seite war zunächst gespalten zwischen der Haganah, der offiziellen bewaffneten Truppe, die seit dem 1920 zur Selbstverteidigung aufgebaut wurde und aus der später die israelische Armee wurde, und terroristischen Untergrundgruppen, zuvorderst der Etzel (Abkürzung), die vom extremistischen Flügel des Zionismus kamen, der im Gegensatz zur offiziellen jüdischen Vertretung des UN-Teilungsplan ebenfalls nicht anerkannte, weil einen weitergehenden Anspruch erhob.

Bei dieser militärischen Konfrontation vor dem eigentlichen Krieg, der nach der Staatsgründung Israels durch Kriegserklärungen aller arabischen Nachbarstaaten begann, handelte es sich um einen nicht erklärten "Bürgerkrieg". Der Begriff passt eigentlich nicht, da es sich nicht um einen militärischen Konflikt innerhalb eines Volkes handelte, wenn auch innerhalb eines Landes, aber selbst dies nicht einmal genau, insofern auf arabischer Seite viele Kämpfer von außerhalb kamen.

In diesem unerklärten Krieg galten schon im Prinzip auch keine Regeln des Kriegs- oder humanitären Rechts. Die jüdischen Extremisten gingen nicht weniger grausam vor als die arabischen Täter im Massaker von Hebron (siehe oben) und die arabischen Milizionäre wiederum nicht anders als die jüdischen im Massaker von Deir Yassin (siehe hier unten). Die Haganah hielt sich jedoch von terroristischen Aktionen zurück und David Ben Gurion ließ die Etzel-Terroristen sogar durch die Haganah bekämpfen (vgl. den Fall des Schiffes [Altalena](#), das Waffen an Land bringen sollte). Im Übergang vom inoffiziellen zum offiziellen Krieg verschwanden diese Differenzen unter dem Druck der Lage und die ehemaligen Untergrundkämpfer wurden in die israelische Armee integriert.

Klar war für die zionistische Seite und für die Haganah jedoch auch, dass, wenn die Gegenseite den Staat Israel grundsätzlich verhindern wollte, sie selbst auch nicht nur an die Verteidigung des im UN-Teilungsplans vorgesehenen Territoriums gebunden war. Dies galt vor allem für die Eroberung des Weges nach Jerusalem und die Stadt selbst.

W.G.

A5.12. Arabische Milizionäre:

Arabische Befreiungsarmee Ende 1947 (?) / Armee des Heiligen Krieges (Jihad al-Muqaddas) Jan. 1948

Die Arabische Befreiungsarmee wurde im Nov. 1947 in Syrien im Auftrag der Arabischen Liga von Fawzi al-Qawuqji ([Fausi al-Kawukd-schi](#)) gegründet. Im Januar folgte die Gründung der Armee des Heiligen Krieges durch [Abd al-Qadir al-Husseini](#) im Auftrag des Ex-Muftis von Jerusalem.

Infos: Wikipedia (jeweils unterschiedlich deutsch / englisch): [Arabische Befreiungsarmee](#), [Arab Liberation Army](#) / [Armee des Heiligen Krieges](#), [Army of the Holy War](#)

Die Arabische Liga wollte den beabsichtigten Krieg zur Verhinderung des jüdischen Staates nicht offiziell und mit regulären Truppen beginnen, solange das britische Mandat noch in Kraft war (siehe oben, A5.9). So betrachtete sie die ALA als eine inoffizielle Miliz der Arabischen Liga. De facto waren damit der "Bürgerkrieg" nicht nur ausländische arabische Kämpfer beteiligt, sondern im Hintergrund auch die arabischen Staaten.

All dies wurde damals geheim gehalten. Alle Informationen stammen von Zeugen oder aus archivierten Dokumenten, siehe:

Cf. Yoav Gelber: Palestine 1948. War, Escape and the Emergence of the Palestinian Refugee Problem. Brighton / Portladn (Sussex Academic Press) 2001, 2006, S. 45-50. (Ch. 3: The Arab League's Intervention).

Avraham Sela: A troubled bond. The Palestinian-Arab national movement and the Arab states, in: Michael J. Cohen (Hrsg.): *The British Mandate in Palestine. A Centenary Volume, 1920-2020*. London / New York (Routledge) 2020, S 149-151. The Arab League and the Palestine Question: from patronage to appropriation).



Arab volunteers. - Zuordnung nicht ganz klar, vermutlich zur "Armee des Heiligen Krieges".

Foto von Abdulrazzaq Badran, palästinensischer Kriegsreporter der ägyptischen Zeitschrift Al-Hilal (Der Halbmond)

[Wikimedia Commons](#)



"Early in January 1948 Abd al-Qadir al-Husseini returned to Palestine after an exile of ten years, and began organizing Palestinian resistance to the forcible partition of Palestine. He is seen here (standing center) with aides and Palestinian irregulars, Jerusalem district, February 1948."

Walid Khalidi. "Before their Diaspora". Institute for Palestine Studies. 1984.

Foto: Palestine Liberation Organisation Information Center Archives. 2/11.

[Wikimedia Commons](#)

A5.13. Etzel oder Irgun, jüdische Untergrundmiliz / Haganah, "offizielle" Miliz der jüdischen Selbstorganisation

Die Hagana (oder Haganah) ("Verteidigung") entstand nach und nach aus der Selbstverteidigung der jüdischen Siedlungen nach den gewalttätigen Konfrontationen, v.a. nach dem Massaker von Hebron (siehe A2.5.). Aus ihr ging später die israelische Armee hervor. Wikipedia

IZL oder Etzel (Abkürzung für Irgun Zvai Leumi - "Nationale Militärorganisation"), auch nur Irgun genannt, war eine bewaffnete Untergrundorganisation der jüdischen Extremisten, die mit der zionistischen Mehrheit gebrochen hatten und radikalere politische Vorstellungen hatten. Wikipedia. Von ihr spaltete sich dann wieder ein noch radikalerer Flügel ab, Lehi.(gesprochen Lechi). Wikipedia.



Links: Irgun fighters pictured in 1948.

Public Domain

[Center for Israel Education](#)

Rechts: Haganah fighters, 1947. [Wiki-](#)

[media Commons](#)



Etzel House, Museum der Organisation am Strand zwischen Tel Aviv und Jaffa

© Foto W.Geiger 2013. (Weiterverwendung nur mit Genehmigung)



Inschrift am Haus und Vergrößerung des Emblems der Organisation mit dem Territorium des ursprünglichen Mandats Palästina, auf das sie Anspruch erhoben. Der Hinweis auf die „Befreiung von Jaffa“ bezieht sich auf den Unabhängigkeitskrieg 1948. Die Terrorgruppe hatte am 25.4.1948 durch einen Angriff auf Jaffa und die damit beabsichtigte Massenpanik ca. 90% der arabischen Bevölkerung vertrieben.

(C) Fotos. (W, Geiger, 2013. (Weiterverwendung nur mit Genehmigung)

A5.14. Bürgerkriegsphase und erste Kriegstage im Mai 1948



Jüdisch (militärisch) kontrolliertes Territorium im Dezember 1947 (blau) und Zugewinn bis 20. Mai 1948 (hellblau)

[Wikipedia](#) Gemeinfrei

A5.13. Plan Dalet

“Plan D” der Haganah ist eine inzwischen legendär-berühmte Richtlinie zur Vorbereitung auf den Kampf im “Bürgerkrieg”, die im März 1948 in ihrer letzten Version ausgegeben wurde. Palästinensische Autoren haben schon früh darauf aufmerksam gemacht und Plan Dalet als Beweis für die von vorherein beabsichtigte und geplante Vertreibung der palästinensischen Bevölkerung aus dem von Israel beanspruchten Gebiet (die Nakba) angegeben. Verstärkt in die Diskussion kam dies in einem wesentlich weiteren Kreis seit den Publikationen des israelischen antizionistischen Historikers Ilan Pappé, der in Plan Dalet die Grundlagen für die “ethnische Säuberung Palästinas” und zugleich den Beweis dafür sieht.

Es geht an dieser Stelle wohlgemerkt nicht darum zu klären, was Flucht war und was Vertreibung, oder welche militärischen Vorgehensweisen erlaubt sind oder nicht und welche Gewalttaten im Einzelnen tatsächlich stattfanden, sondern ob die Nakba so von der zionistischen bzw. israelischen Führung in diesem Dokument geplant war.

Ilán Pappé: *Die ethnische Säuberung Palästinas*. Frankfurt a.M. (Zweitausendeins) 2007.

Vgl. auch in diesem Sinne [Wikipedia](#)

Der Text von Plan Dalet vom 10.3.1948 ist heute verschiedentlich online zugänglich. Der Plan stellt zu Beginn klar:

Einleitung

(a) Das Ziel dieses Plans ist es, die Kontrolle über die Gebiete des hebräischen Staates zu gewinnen und seine Grenzen zu verteidigen. Er zielt auch darauf ab, die Kontrolle über die jüdischen Siedlungs- und Konzentrationsgebiete, die sich außerhalb der Grenzen [des hebräischen Staates] befinden, gegen reguläre, semi-reguläre und kleine Kräfte zu erlangen, die von Basen außerhalb oder innerhalb des Staates operieren. [...]

Grundannahmen

Dieser Plan basiert auf den folgenden Grundannahmen:

(a) Der Feind

1. Erwartete Zusammensetzung der Streitkräfte:

Die semi-regulären Kräfte der der Arabischen Liga angeschlossenen Befreiungsarmee, die von bereits besetzten oder in Zukunft zu besetzenden Stützpunkten aus operieren.

Die regulären Streitkräfte der Nachbarländer, die eine Invasion über die Grenzen hinweg starten oder von Stützpunkten innerhalb des Landes aus operieren werden (die Arabische Legion).(3)¹³

Kleine lokale Streitkräfte, die von Stützpunkten innerhalb des Landes und innerhalb der Grenzen des hebräischen Staates aus operieren oder operieren werden.

Alle drei Streitkräfte werden nach einem gemeinsamen Einsatzplan gleichzeitig aktiviert und stimmen sich manchmal taktisch ab. [...]

Die entscheidende Passage für die Vertreibungsdiskussion ist folgende:

[Aus der Darstellung der Verteidigungs- und Sicherungsmaßnahmen]

b) Konsolidierung der Verteidigungssysteme und Befestigungen

Die folgenden Maßnahmen müssen durchgeführt werden, wenn das feste Verteidigungssystem wirksam sein soll und wenn die Rückseite dieses Systems geschützt werden soll:

1. Besetzung von Polizeistationen (6)
2. Kontrolle der Regierungseinrichtungen und Bereitstellung von Dienstleistungen in jeder Region.
3. Schutz der sekundären Verkehrsadern.
4. Durchführung von Operationen gegen feindliche Bevölkerungszentren, die sich innerhalb oder in der Nähe unseres Verteidigungssystems befinden, um zu verhindern, dass sie von einer aktiven Streitkraft als Stützpunkte genutzt werden. Diese Operationen lassen sich in die folgenden Kategorien einteilen:
 - Zerstörung von Dörfern (Brandlegung, Sprengung und Verminung der Trümmer), insbesondere von Bevölkerungszentren, die nur schwer dauerhaft zu kontrollieren sind.
 - Durchführung von Such- und Kontrollaktionen nach folgenden Richtlinien: Einkreisung des Dorfes und Durchsuchung (7) innerhalb des Dorfes. Im Falle von Widerstand müssen die bewaffneten Kräfte vernichtet und die Bevölkerung außerhalb der Staatsgrenzen vertrieben werden.

¹³ Die Arabische Liga hat erst ab dem 15.5. durch die offizielle Kriegserklärung mit regulären Streitkräften eingegriffen.

- Die auf die oben beschriebene Weise geräumten Dörfer müssen in das feste Verteidigungssystem einbezogen und gegebenenfalls befestigt werden.

Wenn kein Widerstand geleistet wird, dringen die Garnisonstruppen in das Dorf ein und beziehen dort oder an Stellen, die eine vollständige taktische Kontrolle ermöglichen, Stellung. Der befehlshabende Offizier der Einheit beschlagnahmt alle Waffen, Funkgeräte und Kraftfahrzeuge im Dorf. Darüber hinaus nimmt er alle politisch verdächtigen Personen fest. Nach Rücksprache mit den [jüdischen] politischen Behörden werden Gremien eingesetzt, die sich aus Personen des Dorfes zusammensetzen, um die internen Angelegenheiten des Dorfes zu verwalten. In jeder Region wird eine [jüdische] Person ernannt, die für die Regelung der politischen und administrativen Angelegenheiten aller [arabischen] Dörfer und Bevölkerungszentren verantwortlich ist, die innerhalb dieser Region besetzt sind. [...]

(3) Dabei handelte es sich um eine von Großbritannien befehligte und finanzierte Armee von König Abdallahs Transjordanien, deren Einheiten bis zum Ende des Mandats am 15. Mai 1948 unter dem Befehl der britischen Armee in Palästina dienten.

(6) Diese "Polizeistationen" waren in Wirklichkeit Festungen, von denen die Briten nach dem arabischen Aufstand von 1936-39 in ganz Palästina fünfzig errichteten, um die arabisches Bevölkerung zu kontrollieren.

(7) In der ursprünglichen Übersetzung wurde das Wort "Srika" mit "Durchkämmen" übersetzt. Der Hinweis bezieht sich auf die Suche nach feindlichen Kräften.

(Anmerkungen der heutigen Herausgeber des Dokuments)

[MidEastWeb](#) Historical Documents Plan D., March, 10 1948

A5.16. Das Massaker von Deir Yassin am 9.4.1948 – Gegenüberstellung der beiden Narrative

Aus der synoptischen Gegenüberstellung der beiden historischen Narrative beim Peace Research Institute in the Middle East (PRIME) 2003.

Die Konfrontation der beiden Positionen in diesem Buch stellt nicht symmetrisch zwei national(istisch)e Narrative äquidistant gegenüber, denn die israelische Seite kam der palästinensischen stärker entgegen als umgekehrt. Nichtsdestotrotz wird das Projekt auf beiden Seiten von offizieller Seite abgelehnt.

¹⁴ Eine aus propagandistischen Gründen von den Tätern damals selbst weit überhöhte Zahl, vgl. die gegenüberstehende palästinensische Version. Die dort genannte Zahl entspricht eher den dazu bis heute durchgeführten Recherchen.

¹⁵ LECHI, auch LHI, eine Abspaltung von der ETZEL in den 1940er Jahren, nach ihrem Anführer Avraham Stern von den Briten als *Stern Gang* bezeichnet. [Wikipedia](#)

Militärischer Kontext des Geschehens: Im Kampf um Jerusalem war die Eroberung des Korridors dorthin vom Westen aus ein strategisches Ziel der Israelis. Deir Yassin, nordwestlich vor Jerusalem, lag in dieser Zone und sollte eingenommen werden. Vgl. die weitere Darstellung auf [Wikipedia](#).

a) Israelisches Narrativ:

„[...] Außerdem kam es zu einer Reihe von Massakern, Diebstählen und Vergewaltigungen durch jüdische Kämpfer. Am bekanntesten wurde in diesem Zusammenhang Deir Jassin, ein Dorf in der Nähe von Jerusalem, wo mehr als 250 Araber¹⁴ von Angehörigen der Etzel und Lechi¹⁵ [Irgun und die Stern-Gruppe] umgebracht wurden. Natan Yellin-Mor¹⁶ reagierte auf dieses Massaker:

Wenn ich mich daran erinnere, was zum Massaker an meiner Mutter, meiner Schwester und anderen Angehörigen meiner Familie geführt hat¹⁷, dann kann ich dieses Massaker nicht akzeptieren. Ich weiß, dass solche Dinge in der Hitze des Kampfes passieren, und ich weiß, dass diejenigen, die diese Dinge tun, sich das nicht im Vorhinein vorgenommen haben. Sie töteten, weil ihre Kameraden getötet oder verwundet worden sind und sie dafür auf der Stelle Rache nehmen wollen. Aber wer sagt ihnen, dass sie darauf stolz sein sollten?

Naveh, Eyal und Bar-Navi, Eli: Moderne Zeiten. Tel Aviv: 1999, 2. Teil, S. 228. [Hebr.]

b) Palästinensisches Narrativ:

Eines der berüchtigtsten Massaker war das von Deir Jassin am 9. April 1948. Mehr als 100 Märtyrer wurden dabei getötet, Dutzende verletzt. Die verbliebenen Einwohner wurden, nachdem sie Folter und unmenschlicher Behandlung ausgesetzt worden waren, gezwungen das Dorf zu verlassen. Ein junger Mann aus Deir Jassin gibt wieder, was ihm seine Mutter darüber berichtet hat:

Meine Mutter floh mit meinen beiden kleinen Brüdern, von denen einer ein Jahr, der andere zwei Jahre alt war. Auch meine Tanten und deren kleine Kinder waren dabei. Als die Juden sie auf der Straße sahen, wollten sie meine kleinen Brüder und die Kinder meiner Tanten töten. Meine Mutter und meine Tanten flehten sie an und sagten zu ihnen: „Wir geben euch alles Gold und Geld, das wir haben, aber tut unseren Kindern nichts.“ Die Juden antworteten ihnen nicht, sondern töteten meine Brüder und meine Cousins. Sie sagten: „Geht jetzt und sagt allen, was ihr mit angesehen habt.“

Auf diese Weise wollten die zionistischen Banden Angst und Schrecken unter den Arabern verbreiten und sie zwingen, ihre Dörfer zu verlassen – insbe sondere nach

¹⁶ Nathan Yellin-Mor (urspr. Friedman) war ein führendes Mitglied der *Lechi* und am Massaker von Deir Yassin zumindest indirekt beteiligt. Später wechselte in Israel die Seiten und wurde zum Pazifisten der Gruppe *Peace Now*.

¹⁷ Gemeint ist deren Ermordung im Holocaust in Litauen, woher er stammte.

dem Massaker von Deir Jassin. Als zionistische Banden in der Nacht des 20. April 1948 das Dorf Zir'in angriffen, riefen sie während des Angriffs: „Kadima, kadima (vorwärts, vorwärts) Deir Jassin, Deir Jassin.“ Solche Ausrufe lösten bei jedem Bürger, der sie hörte, schreckliche Alpträume aus. Sie brachten viele Leute dazu, um ihre Ehre und ihre Kinder zu fürchten und wegzugehen.

Peace Research Institute in the Middle East/Berghof Conflict Research: Das Historische Narrativ des Anderen kennen lernen. Palästinenser und Israelis. März 2003, deutsche Übersetzung 2009, S. 27f. Online [Berghof](#)

Vgl. auch die Darstellung auf [Wikipedia](#) sowie im Interview mit Benny Morris: Der erste arabisch-israelische Krieg, Bundeszentrale für politische Bildung, 28.3.2008 [BpB](#)

A5.17 Ergänzungen (Zusammenfassung)

a) Überfall auf den Hadassah-Konvoi

Vier Tage nach dem Massaker von Deir Yassin verübten palästinensische Attentäter als Vergeltung einen Anschlag mit Handgranaten auf einen Konvoi von Fahrzeugen des Hadassah-Krankenhauses in Jerusalem. 77 jüdische Insassen kamen ums Leben, darunter viele Ärzte und Krankenschwestern.

b) Massaker von Gush Etzion

Das Massaker von Gush Etzion (oder Kfar Etzion) am 13.5.1948, einem Kibbutz auf halben Weg zwischen Jerusalem und Hebron auf dem für den arabischen Staat vorgesehenen Gebiet, kann als umgekehrtes Pendant zu Deir Yassin gesehen werden (auch wenn die Ereignisse im Detail nicht genau gleich waren), hat aber bei Weitem nicht die internationale Aufmerksamkeit bekommen.

Am 12. Mai begann der militärische Angriff auf das Hauptkibbutz Kfar Etzion der miteinander verbundenen Kibbutzim (Gush Etzion heißt "Etzion-Block) durch die palästinensische Miliz und die Arabische Legion aus Jordanien, die seit einiger Zeit schon vor dem Beginn des offiziellen Krieges in der Region Jerusalem zum Einsatz kam und von dem britischen Offizier John Bagot Glubb, genannt Glubb Pasha, kommandiert wurde.

Aufgrund der arabischen Übermacht kapitulierten die verbliebenen jüdischen Verteidiger, Haganah-Mitglieder und einfache Dorfbewohner, am 13. Mai, indem sie ihre Waffen niederlegten und sich auf einem freien Platz unbewaffnet mit erhobenen Händen versammelten. Dann wurde das Feuer auf sie eröffnet - einer Aussage zufolge, nachdem ein Foto von ihnen gemacht wurde. Drei jüdische Kämpfer aus dem Kreis derjenigen, die im Hof erschossen wurden, überlebten, weil ein Mitglied der Legion sie rechtzeitig beiseite bringen konnte. Bei der Plünderung des Kibbutz wurden weitere Bewohner erschossen. Insgesamt wurden wohl über hundert Unbewaffnete erschossen, die genaue Zahl ist unklar, die

Berichte gehen weit auseinander, wie auch bei Deir Yassin. Die Täter vom Gush Etzion sollen im Eindringen in das Dorf "Deir Yassin!" gerufen haben. W. G.

Vgl. im Artikel zu Deir Yassin von Wikipedia (s. oben), sowie im Interview mit Benny Morris (s. oben).

Ausführlich: Hadassah medical convoy massacre [Wikipedia](#)

cf. Benny Morris: *The Road to Jerusalem. Glubb Pasha, Palestine and the Jews*. London (Tauris) 2002. S. 135-140.

Benny Morris: *1948. The First Arab-Israelian War*. New Haven / London (Yale Univ. Press). 2008, S.169-171.

A5.18. Zwei Terroranschläge im Februar 1948

Zusammenfassung aus dem Buch von Benny Morris

In der Nacht vom 1. Februar platzierten zwei zu den arabischen Milizionären und Terroristen übergelaufene britische Polizisten einen britischen Armeelastwagen mit Sprengstoff vor dem Haus der Palestine Post in Jerusalem. Der Sprengstoff stammte von Fawzi al-Kutub, einer zentralen Figur der "Armee des Heiligen Krieges". Die Explosion forderte einen Toten und zwanzig Verletzte.

Der nächste Anschlag war weitaus gravierender. Wieder spielten britische Überläufer mit, die mit sechs Mann mehrere Armee-LKWs und einen gepanzerten Wagen Kutub zur Verfügung stellten. "Am Morgen des 22. Februar fuhr der Konvoi zur Ben Yehuda Street im Herzen des jüdischen Teils von Jerusalem, sie schärfen die Bomben, erschossen einen verdächtigen Wachmann, gingen in das gepanzerte Auto und fuhren davon." Die Explosion der LKWs brachte vier Gebäude zum Einsturz und forderte 58 Todesopfer und 32 Schwerverletzte. Daraufhin zogen rachelüsterne Mitglieder der jüdischen Terrorgruppen Etzel und Lehi durch die Straßen und töteten 16 britische Soldaten und Polizisten.

Benny Morris: *Righteous Victims. A History of the Zionist-Arab Conflict, 1881-1999*. New York (Knopf), 1999, S. 201. Übers. W.G.

[1] Zu Fawzi al-Kutub im Artikel „Armee des heiligen Krieges“ bei [Wikipedia](#) mit weiterführenden Links.

A6. Staatsgründung Israels, Unabhängigkeitskrieg und Nakba, Mai 1948 bis Juli 1949

A6.1. Die Unabhängigkeitserklärung des Staates Israel

Verkündet in Tel Aviv am 14. Mai 1948 (5. Ijar 5708)

Im Lande Israel entstand das jüdische Volk. Hier prägte sich sein geistiges, religiöses und politisches Wesen. Hier lebte es frei und unabhängig, Hier schuf es eine nationale und universelle Kultur und schenkte der Welt das Ewige Buch der Bücher.

Durch Gewalt vertrieben, blieb das jüdische Volk auch in der Verbannung seiner Heimat in Treue verbunden. Nie wich seine Hoffnung. Nie verstummte sein Gebet um Heimkehr und Freiheit.

Beseelt von der Kraft der Geschichte und Überlieferung, suchten Juden aller Generationen in ihrem alten Lande wieder Fuß zu fassen. Im Laufe der letzten Jahrzehnte kamen sie in großen Scharen. Pioniere, Verteidiger und Einwanderer, die trotz der Blockade den Weg in das Land unternahmen, erweckten Einöden zur Blüte, belebten aufs neue die hebräische Sprache, bauten Dörfer und Städte und errichteten eine stets wachsende Gemeinschaft mit eigener Wirtschaft und Kultur, die nach Frieden strebte, aber sich auch zu schützen mußte, die allen im Lande die Segnungen des Fortschritts brachte und sich vollkommene Unabhängigkeit zum Ziel setzte.

Im Jahre 1897 trat der erste Zionistenkongreß zusammen. Er folgte dem Rufe Dr. Theodor Herzels, dem Seher des jüdischen Staates, und verkündete das Recht des jüdischen Volkes auf nationale Erneuerung in seinem Lande. Dieses Recht wurde am 2. November 1917 in der Balfour-Deklaration anerkannt und auch durch das Völkerbundsmandat bestätigt, das der historischen Verbindung des jüdischen Volkes mit dem Lande Israel und seinem Anspruch auf die Wiedererrichtung seiner nationalen Heimstätte internationale Geltung verschaffte.

Die Katastrophe, die in unserer Zeit über das jüdische Volk hereinbrach und in Europa Millionen von Juden vernichtete, bewies unwiderleglich aufs Neue, daß das Problem der jüdischen Heimatlosigkeit durch die Wiederherstellung des jüdischen Staates im Lande Israel gelöst werden muß, in einem Staat, dessen Pforten jedem Juden offenstehen, und der dem jüdischen Volk den Rang einer gleichberechtigten Nation in der Völkerfamilie sichert.

Die Überlebenden des schrecklichen Nazigemetzels in Europa sowie Juden anderer Länder scheuten weder Mühsal noch Gefahren, um nach dem Lande Israel aufzubrechen und ihr Recht auf ein Dasein in Würde und Freiheit und ein Leben redlicher Arbeit in der Heimat durchzusetzen.

Im Zweiten Weltkrieg leistete die jüdische Gemeinschaft im Lande Israel ihren vollen Beitrag zum Kampfe der friedens- und freiheitsliebenden Nationen gegen die Nazimächte der Finsternis. Mit dem Blute ihrer Soldaten und ihrem Einsatz für den Sieg erwarb sie das Recht auf Mitwirkung bei der Gründung der Vereinten Nationen.

Am 29. November 1947 faßte die Vollversammlung der Vereinten Nationen einen Beschluß, der die Errichtung eines jüdischen Staates im Lande Israel forderte. Sie rief die Bewohner des Landes auf, ihrerseits zur Durchführung dieses Beschlusses alle nötigen Maßnahmen zu ergreifen. Die damalige Anerkennung der staatlichen Existenzberechtigung des jüdischen Volkes durch die Vereinten Nationen ist unwiderruflich. Unabhängigkeitserklärung

Gleich allen anderen Völkern, ist es das natürliche Recht des jüdischen Volkes, seine Geschichte unter eigener Hoheit selbst zu bestimmen. Demzufolge haben wir, die Mitglieder des Nationalrates, als Vertreter der jüdischen Bevölkerung und der zionistischen Organisation, heute, am letzten Tage des britischen Mandats über Palästina, uns hier eingefunden und verkünden hiermit kraft unseres natürlichen und historischen Rechtes und aufgrund des Beschlusses der Vollversammlung der Vereinten Nationen die Errichtung eines jüdischen Staates im Lande Israel-des Staates Israel.

Wir beschließen, daß vom Augenblick der Beendigung des Mandates, heute um Mitternacht, dem sechsten Tage des Monats Ijar des Jahres 5708, dem 15. Mai 1948, bis zur Amtsübernahme durch verfassungsgemäß zu bestimmende Staatsbehörden, doch nicht später als bis zum 1. Oktober 1948, der Nationalrat als vorläufiger Staatsrat und dessen ausführendes Organ, die Volksverwaltung, als zeitweilige Regierung des jüdischen Staates wirken sollen. Der Name des Staates lautet Israel. Der Staat Israel wird der jüdischen Einwanderung und der Sammlung der Juden im Exil offenstehen.

Er wird sich der Entwicklung des Landes zum Wohle aller seiner Bewohner widmen. Er wird auf Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden im Sinne der Visionen der Propheten Israels gestützt sein. Er wird all seinen Bürgern ohne Unterschied von Religion, Rasse und Geschlecht, soziale und politische Gleichberechtigung verbürgen. Er wird Glaubens- und Gewissensfreiheit, Freiheit der Sprache, Erziehung und Kultur gewährleisten, die Heiligen Stätten unter seinen Schutz nehmen und den Grundsätzen der Charta der Vereinten Nationen treu bleiben.

Der Staat Israel wird bereit sein, mit den Organen und Vertretern der Vereinten Nationen bei der Durchführung des Beschlusses vom 29. November 1947 zusammenzuwirken und sich um die Herstellung der gesamtpalästinensischen Wirtschaftseinheit bemühen. Wir wenden uns an die Vereinten Nationen mit der Bitte, dem jüdischen Volk beim Aufbau seines Staates Hilfe zu leisten und den Staat Israel in die Völkerfamilie aufzunehmen.

Wir wenden uns - selbst inmitten mörderischer Angriffe, denen wir seit Monaten ausgesetzt sind - an die in Israel lebenden Araber mit dem Aufrufe, den Frieden zu wahren und sich aufgrund voller bürgerlicher Gleichberechtigung und entsprechender Vertretung in allen provisorischen und permanenten Organen des Staates an seinem Aufbau zu beteiligen.

Wir bieten allen unseren Nachbarstaaten und ihren Völkern die Hand zum Frieden und guter Nachbarschaft und rufen zur Zusammenarbeit und gegenseitigen Hilfe mit dem selbständigen jüdischen Volk in seiner Heimat auf. Der Staat Israel ist bereit, seinen Beitrag bei gemeinsamen Bemühungen um den Fortschritt des gesamten Nahen Ostens zu leisten.

Unser Ruf ergeht an das jüdische Volk in allen Ländern der Diaspora, uns auf dem Gebiete der Einwanderung und des Aufbaues zu helfen und uns im Streben nach der Erfüllung des Traumes von Generationen - der Erlösung Israels - beizustehen.

Mit Zuversicht auf den Fels Israels setzen wir unsere Namen zum Zeugnis unter diese Erklärung, gegeben in der Sitzung des zeitweiligen Staatsrates auf dem Boden unserer Heimat in der Stadt Tel Aviv. Heute am Vorabend des Sabbat, dem 5. Ijar 5708, 14. Mai 1948.

[Israelische Botschaft](#) Berlin

A6.4. Flucht und Vertreibung - die Nakba



Die Nakba (oder Naqba), im Arabischen svw. "Katastrophe", ist im palästinensischen Narrativ, in der historischen Erinnerung, die Bezeichnung für die Vertreibung arabischer Bevölkerung durch die Israelis vor und nach der Staatsgründung im Zuge des Palästinakrieges, der Ende 1947 zunächst als eine Art Bürgerkrieg begann und ab dem 15.5.1948 als Krieg der Nachbarstaaten gegen das frisch gegründete Israel seinen Höhepunkt fand. Die israelische Seite spricht dagegen von der Flucht der palästinensischen Bevölkerung.

Links: Ein Foto von der Ausweisung arabischer Bewohner aus Haifa, das im Internet kursiert. Wie leider so oft, ist das nicht exakt belegt.

Haifa hatte eine zu ca. 50:50 gemischt arabisch-jüdische Bevölkerung, darunter auch eine starke Gruppe Christen unter den Arabern. Flucht oder Vertreibung in Haifa noch in der Bürgerkriegsphase, auf den 23.4.1948 datiert, ist eines der am heißesten umstrittenen Details der Nakba.

W.G.



Oben:
"Palestinian refugees. Making their way from Galilee in October-November 1948".

[Wikipedia Commons](#)



Unten: Erzwungene Evakuierung der Bewohner des jüdischen Viertels in der Altstadt Jerusalems, Mai 1948

"Jewish Quarter residents evacuating the Old City through the Zion Gate during May 1948"

[Wikipedia Commons](#)

A6.4a) Der Fall Haifa als Beispiel

Der Kampf um Haifa, das dem Teilungsplan zufolge auf dem Territorium des vorgesehenen jüdischen Staates lag, hatte vieles von der Tragik, die die Ereignisse damals kennzeichneten und die die Auseinandersetzung darum heute zwischen Historikern und politischen Aktivisten stimulieren. Denn fast über Nacht wurde Haifa "vom Musterbeispiel jüdisch-arabischer Koexistenz" zu "einem palästinensischen Symbol. der Nakba" [1].

Die Sicherung der Küstenstraße und Eisenbahnlinie von Tel Aviv nach Haifa durch die Haganah und die in Haifa eindringenden Vorposten der Arabischen Befreiungsarmee stießen Anfang April in Haifa aufeinander. In deutlicher Ahnung des Kommenden hatten schon im März besser Gestellte aus der örtlichen Bourgeoisie (im weiteren Sinne des Begriffs) die Stadt (ca. 20-30.000). Im April gab es eine weitere Evakuierungsaktion durch die Briten per Schiff vom Hafen. Die Kämpfe intensivierten sich in der Stadt, allerdings kaum in der direkten Konfrontation der Kombattanten, vielmehr durch Bombenanschläge und pauschalen Beschuss, der v.a. die Zivilbevölkerung traf, von beiden Seiten. Während die arabischen Milizionäre versuchten, sich in der arabischen Bevölkerung zu verstecken um von dort aus zu operieren, rief die Haganah die Bevölkerung auf, sich nicht mit ihnen zu solidarisieren - das klassische Szenario. Pauschaler Beschuss der Wohnviertel sollte zudem klarmachen, wer die Oberhand hatte, und dadurch Angst erzeugen.[2]

Das britische Militär griff nicht in die Situation ein, sein Auftrag war die Sicherung der Öl-Pipeline zum Hafen. Walid Khaliidi, der Chefhistoriker der Palästinenser, sieht die Briten jedoch als Verbündete der Zionisten. Benny Morris, der Chef der "Neuen Historiker" Israels, sieht die Briten dagegen in einer neutralen Rolle. Sie vermittelten in extremis ein Abkommen zwischen der lokalen arabischen Führung und den Vertretern der Haganah - für Hadawi der Beweis für die anglo-zionistische Kollaboration -, wonach die "arabische Bevölkerung" ihre Waffen abgeben musste und dafür die Zusicherung zum Verbleib bekam. Doch die lokale arabische Führung hatte keine Autorität über die Milizen und das Abkommen war schwer zu treffen. Eine Nachfrage beim Arab Higher Committee des Mufti von Jerusalem, er selbst damals im Exil, ergab nach Kenntnis der an den Verhandlungen involvierten örtlichen jüdischen Führung, dass es vom Mufti am 22.4.1948 die Anordnung gab, die Palästinenser sollten auf keinen Fall ein Abkommen mit den Juden schließen und stattdessen Haifa verlassen, denn die Niederlage der Zionisten käme innerhalb von ein paar Wochen. Benny Morris sieht dafür in den Unterlagen keinen direkten Nachweis - was auch schwierig wäre - und meint, die örtliche muslimische Führung hätte die eher verhandlungsbereite christliche Führung damit unter Druck gesetzt.

Die überraschte zionistische Führung im Land sah jedoch, das sich das so auch an anderen Orten abspielte, und erkannte darin ein Zeichen für die bevorstehende Intervention der Arabischen Liga in einem großen Krieg. Tatsächlich hatte diese seit langem den Krieg gegen das entstehende Israel in der Planung - schlecht, wie sich dann herausstellen sollte -, zögerte aber noch bis zur Staatsgründung Israels als konkretem Grund dafür.

Ein Aspekt in diesem Kontext war die Befürchtung, dass die palästinensische Bevölkerung de facto alleine durch ihre Präsenz oder bewusst von Seiten der Israelis zu Geißeln in der anstehenden großen Auseinandersetzung werden konnte. So kam es am 23.5. und in den folgenden Tagen zu einer panikartigen Massenfucht aus Haifa, nur eine kleine Minderheit verblieb.

Wird noch abgeschlossen...

W.G.

[1] Yfaat Weiss: Verdrängte Nachbarn. Wadi Salib - Haifas enteignete Erinnerung. Hamburg (Hamburger Edition) 2012, S. 23. Das Buch schildert die Geschichte eines Stadtviertels Haifas vor und nach 1948.

[2] Vgl. insgesamt:

Weiss, op. cit., S. 27ff.

Benny Morris: The Birth of the Palestinian Refugee Problem Revisited. Cambridge (Univ. Press) 2008, S. 186ff.

Walid Khalidi: The Fall of Haifa Revisited, in: Journal of Palestine Studies, Vol. XXXVII, No. 3, Spring 2008, S. 30-58.

A6.5. Flucht und Vertreibung im größeren Kontext

Flucht und Vertreibung sind nie klar voneinander zu trennen, so auch 1947-49 in Palästina und während des israelisch-arabischen Krieges, arabisch als Nakba (Naqba) bezeichnet (svw. Katastrophe). Israel gewährte anschließend nur ca. 50.000 Arabern die Rückkehr im Rahmen von Familienzusammenführungen. Die Verweigerung gegenüber den anderen wurde damit begründet, sie hätten Israel freiwillig den Rücken gekehrt oder würden mit feindlichen Absichten wieder ins Land wollen. Die palästinensische bzw. arabische Seite pocht bis heute auf das Rückkehrrecht, auch aller später geborenen Nachkommen, unter Berufung auf die UN-Resolution 194, und hat dies auch immer zum Gegenstand einer möglichen Verhandlungslösung erklärt. In den beiden Osloer Abkommen zwischen Israel und der PLO 1993/95 wurde diese Frage allerdings ausgespart.

Bereits nach dem UN-Teilungsbeschluss im November 1947, v.a. aber nach der Staatsgründung Israels am 14.5.1948 und der darauffolgenden Kriegserklärung der arabischen Nachbarstaaten, kam es auch in zahlreichen arabischen Staaten zu Gewalttaten mit Todesopfern unter der jüdischen Bevölkerung. Von offizieller Seite wurden v.a. in Ägypten und im Irak Maßnahmen der Entrechtung getroffen. Auch hier kann zwischen „freiwilliger“ und erzwungener Emigration nicht klar unterschieden werden.

Flüchtlingszahlen (näherungsweise)

Arabische Flüchtlinge aus israelischem Gebiet insges.	700-710.000
- davon: ins Westjordanland (jordanisch)	276.000
in den Gaza-Streifen (ägyptisch)	160-190.000
Jüdische Flüchtlinge aus Alt- und Ost Jerusalem und anderen Teilen Palästinas 1948	60-70.000
Jüdische Flüchtlinge aus arabischen Ländern 1948-51 (Ägypten, Irak, Jemen)	260.000
Jüdische Flucht und Emigration aus Maghreb-Staaten bei späteren Konflikten bis zum Sechstagekrieg inkl. (1967)	Ca. 270.000

Zusammengestellt aus:

The partition of Palestine and its aftermath [Encyclopedia Britannica](#)

Palestinian expulsion and flight [Wikipedia](#)

Jewish Refugees from Palestine/Israel [Jewish Virtual Library](#)

Jewish exodus from the Muslim world [Wikipedia](#)

A6.6. Resolution 194 (III) der UN-Generalversammlung vom 11.12.1948

Die Resolution wurde noch vor den einzelnen Waffenstillstandsabkommen 1949 mit Ägypten (12.2.), Libanon (23.3.), Jordanien (3.4.) und Syrien (20.7.) abgestimmt. Für die beginnenden Verhandlungen für eine Beendigung der Kriegshandlungen hat die UN eine „Vergleichskommission“ ins Leben gerufen.

Die Generalversammlung [...]

5. fordert die beteiligten Regierungen und Behörden auf, den in der Resolution des Sicherheitsrats vom 16. November 1948 festgelegten Rahmen der Verhandlungen zu erweitern und eine Einigung im Wege von Verhandlungen anzustreben, die entweder mit der Vergleichskommission oder unmittelbar geführt werden, um zu einer endgültigen Regelung aller zwischen ihnen offenen Fragen zu gelangen; [...]

11. beschließt, dass den Flüchtlingen, die in ihre Wohnstätten zurückkehren und in Frieden mit ihren Nachbarn leben wollen, dies zum frühesten möglichen Zeitpunkt gestattet werden soll und dass für das Eigentum derjenigen, die sich entscheiden, nicht zurückzukehren, und für den Verlust oder die Beschädigung von Eigentum, wofür nach den Grundsätzen des Völkerrechts oder der Billigkeit von den verantwortlichen Regierungen und Behörden Wiedergutmachung zu leisten ist, Entschädigung gezahlt werden soll;

weist die Vergleichskommission an, die Rückführung, Wiederansiedlung und wirtschaftliche und soziale Rehabilitation der Flüchtlinge sowie die Zahlung von Entschädigung zu erleichtern und enge Verbindung mit dem Direktor der Palästinäerflüchtlingshilfe der Vereinten Nationen und über diesen mit den zuständigen Organen und Organisationen der Vereinten Nationen zu wahren; [...]

Vereinte Nationen Generalversammlung [ar194](#), vgl. auch [Wikipedia](#)

A6.6a) Wikipedia fasst die Interpretationen und kontroversen Positionen zusammen:

Interpretation

Viele Bestimmungen der Resolution 194 sind bis heute nicht erfüllt worden. Die Zustimmung zur Resolution 194 durch Israel war eine Bedingung für die Aufnahme Israels in die Vereinten Nationen (siehe Resolution 273 der UN-Generalversammlung). Es war daher wenig überraschend, dass die Resolution 194 sehr schnell von der israelischen Regierung akzeptiert wurde. Die genaue Bedeutung und zeitliche Umsetzung der Resolution wurde von Anfang an heftig diskutiert. Ägypten, Irak, Libanon, Saudi-Arabien, Syrien und Jemen stimmten im Gegensatz dazu gegen die Resolution.[2]

Artikel 11 der Resolution 194 wurde seit Ende der 1960er Jahre zunehmend von denen zitiert, die den Artikel als Basis der politischen Forderung nach einer Rückkehr palästinensischer Flüchtlinge sehen. Israel hat sich stets gegen diese Auslegung gewandt und darauf hingewiesen, dass der Text lediglich feststellt, den Flüchtlingen „sollte erlaubt werden“, zum „frühest möglichen Termin“ in ihre Heimat zurückzukehren, und dass diese Empfehlung sich nur auf jene bezieht, die „es wünschen, (...) im Frieden mit ihren Nachbarn zusammen zu leben“.[3] Speziell der frühere Ministerpräsident Israels, David Ben-Gurion, bestand in einem Gespräch mit den Mitgliedern der Versöhnungskommission darauf, dass, solange Israel nicht auf den Willen der arabischen Staaten setzen könne, „in Frieden mit ihren Nachbarn“ zu bleiben, die Wiederansiedlung der Flüchtlinge für sein Land keine Verpflichtung sei. Ben-Gurion begründet dies mit der Weigerung der arabischen Staaten, Israel anzuerkennen.[4]

Auch die Frage nach einem Rückkehrrecht für die aus arabischen Staaten geflüchteten Juden – meist zwischen 750.000 und 850.000 angegeben –, für die ebenfalls die Resolution 194 angewendet werden könnte, ist ungelöst. Diese Flüchtlinge könnten gleichfalls das Recht zur Rückkehr zu ihren zurückgelassenen Besitztümern in arabischen Staaten bzw. eine Entschädigung fordern.

Resolution 194 der UN-Generalversammlung [Wikipedia](#)

Anmerkungen im Text:

[2] Yearbook of the United Nations 1948-49. - III. Political and Security Questions 1 / A. The Palestine Question, 1. Action of the General Assembly at its Third Session, d. Resolution adopted by the General Assembly [web.archive.org](#)

[3] Sean Gannon: [Who's afraid of Resolution 194?](#) (Memento vom 27. September 2007 im Internet Archive) israelinsider, 22. August 2003

[4] [Progress Report of the Conciliations Commission](#) 23. Oktober 1950, III:9 (Memento vom 5. April 2009 im Internet Archive)

A6.7. Zur Diskussion:

1. Flucht und Vertreibung - zur Faktenlage

Die Positionen hierzu gehen so weit auseinander, dass es nicht möglich ist, im Einzelnen darauf einzugehen und letztgültige Wertungen zu treffen. Da die konträren Positionen auch stark ideologisch geprägt sind, ist schon eine Prüfung auf Glaubwürdigkeit schwierig, einerseits aufgrund pauschaler Aussagen, andererseits wegen der Frage der Exemplarität einzelner belegter Fakten.

Es gibt jedoch eine Reihe von glaubwürdigen, im Einzelnen nachgewiesenen Aspekten, die die Konturen eines Gesamtbilds ermöglichen.

1. Zweimal gab es eine Infragestellung des UN-Teilungsplans vom 29.11.1947 von arabischer Seite: Unmittelbar danach durch die beginnende Intervention der

„Arabischen Befreiungsarmee“, auf die die zionistischen Einheiten, die terroristischen Gruppen sowie die „offizielle“ Haganah, nicht nur defensiv, sondern auch durch eine eigene Offensive antworteten, nachdem klar war, dass der Konflikt nur militärisch entschieden werden konnte.

2. Die erste Phase betraf nur das im Teilungsplan Israel zugesprochene Territorium und die israelische Aktion (wenn Israel auch noch nicht offiziell gegründet war) bezog sich auf die Herstellung bzw. Sicherung der Kontrolle über dieses Gebiet. Einzige Ausnahme war der Weg nach Jerusalem und der Versuch, die Stadt in die Hand zu bekommen. (Zum „Bürgerkrieg“ vgl. oben S. 16)

3. Von beiden Seiten wurden dabei Terroraktionen verübt. Die zionistischen Milizen (Irgun, Lechi.) leiteten ihre Rechtfertigung dafür einerseits davon her, dass es um alles ging, nämlich um die Existenz oder Nichtexistenz Israels, andererseits verstanden sie es auch als Recht auf Vergeltung und Rache im Rückblick auf die Massaker an Juden 1929 und während des Arabischen Aufstands 1936-39.

4. Der Vorteil der Überlegenheit der israelischen (para-)militärischen Truppen und ihre Erfolge haben das Augenmerk auch für den Betrachter von außen auf ihre Aktionen gelenkt und die arabisch-palästinensischen in den Hintergrund treten lassen. Unzweifelhaft hat diese Überlegenheit auch mehr Gewalttaten und regelrechte Massakern der zionistischen Seite ermöglicht als auf der gegnerischen Seite. Nichtsdestotrotz war das Ziel der arabischen Seite für den Fall ihres Sieges die Auslöschung der jüdischen Bevölkerung durch Mord und/oder Vertreibung und dies gilt auch für den offiziellen Krieg ab dem 15.5.1948.

5. Kaum bekannt: Bereits nach dem UN-Teilungsbeschluss und noch mehr nach der Staatsgründung kam es auch außerhalb Palästinas in den arabischen Staaten zu gewalttätigen antijüdischen Ausschreitungen mit Aufrufen „Tod allen Juden“ und Pogromen von Libyen bis Bahrein und Aden. In dem französischen Buch von Georges Bensoussan [1] werden Gewalttaten von beiden Seiten dargestellt und analysiert.

6. Flucht und Vertreibung lassen sich hier wie in anderen Fällen allenfalls im Einzelnen trennen, nicht im Gesamtbild. Auch Flucht ist ja keine freiwillige Aktion. Flucht vor dem Kriegsgeschehen, vor der israelischen Besatzung nach deren Sieg vor Ort, Aufrufe der arabischen Führung zur lokalen Evakuierung mit dem Versprechen auf Rückkehr, sowie organisierte Vertreibungen von israelischer Seite - alles kam vor, für alles gibt es Belege. Auch für Palästinenser, die blieben und deren Nachkommen heute mehr als 20% der Bevölkerung Israels ausmachen.

Grundsätzliche Anmerkung:

Die meisten konkreten Informationen über Terror von zionistischer Seite verdanken wir im Allgemeinen israelischen und auch jüdischen Historikern außerhalb Israels, die unparteiisch - und damit kritisch - nach der historischen Wahrheit forschen und in Israel auch umstritten sind. Es gibt darüber hinaus auch

antizionistisch eingestellte israelische oder jüdische Autoren, die ebenso ein politisches Ziel verfolgen wie palästinensisch-arabische Autoren. Weil sie Israelis sind, sind ihre Darstellungen nicht automatisch glaubwürdiger, sowenig wie andere unglaubwürdig weil proisraelisch sind. Ein Pendant zur Selbstkritik wie die "Neuen Histroiker" Israels gibt es jedoch auf palästinensisch-arabischer Seite nicht.

2. Zur politischen Instrumentalisierung des Themas:

1. Es ist offenkundig, dass die "freiwillige" oder erzwungene Flucht Israel half, sich als jüdischen Staat zu definieren. Das bedeutet nicht, wie oben erklärt, dass dies systematisch von Anfang an so geplant gewesen ist. So, wie es lief, war es jedenfalls vorteilhaft für Israel und nachweislich gab es auch schon recht früh im Verlauf des Krieges von Ben Gurion die Order, keine Rückkehrer zuzulassen. Wir wissen nicht, wie die Geschichte verlaufen wäre, wenn die arabische Seite den Teilungsplan akzeptiert hätte, ob dann die legalitätsorientierte Mehrheit des Yishuv (der jüdischen Gemeinschaft) und ihrer politischen Führung die extremistischen Gruppen hätten bändigen können, die es auf jeden Fall auf eine Ausweitung des Territoriums und somit auf Krieg abgesehen hätten.

2. Wir wissen aber in jedem Fall, was gelaufen wäre, wenn die arabische Seite gesiegt hätte. Sie hätte sich mit keinem Territorium begnügt, das einen Freiraum für die jüdische Bevölkerung gelassen hätte, so wie auch kein palästinensischer Staat ausgerufen wurde analog zum jüdischen nach der UN-Vorgabe, weil man dies bereits Anerkennung Israels befürchtete. Ein historischer Fehler für die palästinensische Seite, die, mit einem Intermezzo in den 1990er Jahren, bis heute von radikalen Kräften dominiert wird, die die Strategie des Alles oder Nichts verfolgen.

Wenn hier übrigens von der arabischen und nicht von der palästinensischen Seite gesprochen wird, so weil unter den Freiwilligen für die Milizen vor dem 15.5.1948 mehr Syrer und Libanesen als Palästinenser waren und weil der offizielle Krieg von den arabischen Staaten geführt wurde im Auftrag der Arabischen Liga. Es war kein israelisch-palästinensischer Krieg, es war ein arabisch-israelischer Krieg.

3. "In Frieden mit ihren Nachbarn leben wollen" - diese immer gern übersehende Bedingung, die die UN-Resolution 194 an das Rückkehrrecht der Geflüchteten stellte, hätte bedeutet, den Staat Israel anzuerkennen und in ihm loyal zu leben. Wie viele hätten dies getan? Wir wissen es nicht, aber die Behauptung, sie hätten alle mit dem berühmten Schlüssel in der Hand darauf gewartet, ist wenig überzeugend. Israel erkannte wiederum die Resolution 194 an, es war die Bedingung für seine Aufnahme in die UNO, setzte es aber nicht um, abgesehen von ca. 50.000 Rückkehrern, die man akzeptierte. Ca. 40% der Flüchtlinge wurden auch nicht "gezwungen, im Zusammenhang mit der Staatsgründung ihr Land zu

verlassen", wie z.B. auf Medico International heißt [2], denn sie flüchteten innerhalb Palästinas, ins Westjordanland, das damals jordanisch wurde. Sie mussten genauso Haus und Hof verlassen, aber nicht "ihren Staat", denn das war Israel nicht, und sie blieben auf dem Territorium ihres Staates, der keiner wurde, auch weil der jordanische König keinen wollte, sondern den Westjordan für sich beanspruchte. Entsprechend war Jordanien das einzige Land, das den Geflüchteten die Staatsbürgerschaft verlieh.

4. Statt Rückkehr ersatzweise eine Entschädigung, auch dies ist gerne übersehen worden. Nicht von den arabischen Staaten, die 1948 gegen die Resolution stimmten - auch das faktisch nie erwähnt, außer verdienstvollerweise von Wikipedia (siehe oben). Denn solch eine Entschädigung hätte, so die vermutliche Befürchtung, vom sagenhaft reichen "Weltjudentum" und von den USA vielleicht sogar bezahlt werden können und dann wäre der Anspruch der Bewohner auf Palästina dahin gewesen. Stattdessen wurden sie in Ägypten, selbst im ägyptisch verwalteten Gaza-Streifen, im Libanon und in Syrien weiterhin als Flüchtlinge ohne Anspruch auf Einbürgerung gehalten, um eben genau das damit verbundene Rückkehrrecht hochzuhalten.

5. Nirgendwo auf der Welt außer hier wird ein Rückkehrrecht für die x-te Generation der Nachkommen von Flüchtlingen gefordert. Mit der rechnerischen Vermehrung auf über 5 Millionen würden sie zusammen mit den gebliebenen Palästinensern im Westjordanland und in Israel eine Mehrheit bilden. Die vollkommene Irrealität der Forderung, auch im praktischen Sinne, die bei allen einmal stattgefundenen Verhandlungen nur ausgesetzt, nicht aufgegeben worden war, hatte und hat bis heute erkennbar nur den Zweck, eine Lösung des Konflikts auf dem Verhandlungsweg letzten Endes scheitern zu lassen. Sie ist de facto das Relikt der Nichtanerkennung des jüdischen Staates, selbst wenn man ihn als Verhandlungspartner anerkannt hat, wozu alleine es schon Jahrzehnte brauchte (siehe Quellensammlung Teil B).

Für die radikalen Kräfte in der israelischen Gesellschaft und in der Politik war und ist dies Wasser auf ihre Mühlen. Für Israel vollkommen inakzeptable Forderungen abzulehnen, darum kamen selbst versöhnungsbereite Politiker nicht herum. Wenn sie jedoch keine dauerhafte Verhandlungslösung herbeiführen konnten, stärkte das nur diejenigen, die ohnehin gar keine wollten.

[1] Georges Bensoussan: *Les Pogroms en Paléatine avant la Création de l'État d'Israel (1830-1948)*. Paris (Fondation pour l'innovation Politique), Avril 2024, S. 30f.

[2] Riad Othman: Palästinensische Geflüchtete und der Jüdische Staat, [Medico International](#), 15.8.2021.

Wird noch ergänzt...

W.G.

Teil B: Der Sechstagekrieg und die Folgen

B1. Der Kontext des Sechstagekrieges

Eine ausführliche chronologisch-analytische Darstellung der Geschichte seit 1945 gibt es in Teil 4 der Nahost-Chronologie auf www.geschichtslehrerforum.de, direkt dorthin: <https://www.geschichtslehrerforum.de/html/nahost4.html>. Vorläufig ist sie vollständig noch dort verfügbar, die ganze Chronologie wird im Laufe der Zeit auf www.israel-palaestina.net hinübergezogen.

B1.1. Auszug aus der Rede des israelischen Ministerpräsidenten Levi Eshkol in der Knesset am 5. Juni 1967 zum Kriegsbeginn an diesem Morgen.

[...] In offenem Bruch mit den Waffenstillstandabkommen [von 1949] und der UN-Charta erzwangen die arabischen Staaten eine Blockade und ein Wirtschaftsembargo gegen Israel, erklärten den Kriegszustand [1] und lehnten jeden Vorschlag für Verhandlungen und eine Beilegung [des Konflikts], wie in der UN-Charta vorgesehen, ab. [...]

Eine Reihe von aggressiven Schritten durch den ägyptischen Machthaber hat die ganze Situation instabil werden lassen. Der erste Schritt war die Verlegung einer enormen ägyptischen Streitmacht in den östlichen Sinai. Dem folgte der Rückzug der UN-Truppe. Dann kam die Sperrung der Straße von Tiran [2] für israelischen und internationalen Schiffsverkehr, was eine Kriegshandlung darstellte. Diese Schritte waren durch fieberhafte Vorbereitungen für einen umfassenden Vernichtungskrieg [war of destruction] gegen Israel begleitet, zumindest seinen [= Nassers] Verlautbarungen und Prahlereien zufolge.

Anfangs behauptete der ägyptische Führer trügerisch, dass er so handelte, um Israel davon abzuhalten, Syrien anzugreifen. Er verbreitete die Lüge [...], dass israelische Streitkräfte an der nördlichen Grenze zusammengezogen wurden. Unsere Erklärungen, dass es keine solche Konzentration unserer Streitkräfte gibt und die Bestätigung dessen durch das Sekretariat der Vereinten Nationen waren umsonst. Aber Nasser legte bald seine Hände offen; von der falschen Behauptung, dass seine Absicht sei, Syrien zu helfen, sprang er über zu dem Wunsch, den Status der Straße von Tiran zu ändern. Nasser machte keinen Hehl daraus, dass er das Rad der Geschichte zurückdrehen wollte, vor die Gründung des Staates Israel, vor 1948, sein Plan war, Israels Unabhängigkeit zu unterdrücken...

[...] Er traf ein Abkommen mit Syrien, das für Terrorakte gegen Israel in den letzten beiden Jahren verantwortlich ist. Um den Kreis zu schließen, schloss er einen Pakt mit Jordanien und dem Irak. Bis heute morgen zogen fünf Infanterie-

und zwei Panzerdivisionen auf dem Sinai auf und 900 Panzer standen entlang der Grenze, 200 von ihnen gegenüber Eilat, mit der offenkundigen Absicht, die südliche Negev abzuschneiden. Irakische Truppen und ägyptische Kommandobattalione sind in Jordanien angekommen und die jordanische Armee ist unter ägyptischen Befehl gestellt worden. In den letzten zehn Tagen hat Ägypten Lufteinsätze über Israel durchgeführt. In der Folge von Nassers Verkündung seiner Absicht, einen umfassenden Krieg gegen Israel zu wagen, hat der Kommandeur der ägyptischen Streitkräfte, General Mortaga, einen Tagesbefehl an seine Truppen ausgegeben, der in klaren und einfachen Worten, zitiert auf Radio Kairo am 3. Juni, folgendes sagt:

„Die Augen der ganzen Welt sind auf euch gerichtet in eurem ruhmvollsten Krieg gegen die aggressiven israelischen Imperialisten auf eurem Heimatland, in Erwartung des Ausbruchs des Heiligen Krieges um die Rechte des Arabischen Volkes zu erkämpfen. Das Ergebnis dieses besonderen Augenblicks ist von historischer Bedeutung für unsere Arabische Nation und der Heilige Krieg, in dem ihr die geraubten arabischen Rechte in Palästina wiederherstellen werdet, mit der Hilfe Gottes und der der Gerechtigkeit, durch die Macht der Waffen und die Einigkeit in eurem Glauben.“[...]

Die kriegslüsterne Aufstachelung des ägyptischen Machthabers und seiner Helfer erreichte bisher nie dagewesene Höhen und Israel war der Gefahr von Angriffen auf allen Fronten ausgesetzt. Als die Drohungen Wirklichkeit wurden und die ägyptische Kriegsmaschinerie in Gang gesetzt wurde, mussten wir unser Leben verteidigen und zurückschlagen. [...]

Prime Minister's Statement on the Military Situation. Sitting 182 of the Sixth Knesset, 5 June 1967 (26 Iyar 6727). [Jerusalem Center for Public Affairs](http://www.jerusalem-center.org/public-affairs).

[1] Der Kriegszustand galt formell seit 1949, da der Waffenstillstand noch kein Kriegsende bedeutete. Ägypten erinnerte 1967 gezielt daran.

Cf. Michael B. Oren: Six Days of War. June 1967 and the Making of the Modern Middle East. New York (Presidio / Random House) / Oxford (Univ. Press), Neuauflage 2017, S. 72..

[2] Straße von Tiran [Wikipedia](https://de.wikipedia.org/wiki/Stra%C3%9Fe_von_Tiran)

B1.2. Karikatur in der libanesischen Zeitung Al-Farina kurz vor Ausbruch des Sechstagekrieges



Im Vordergrund der ägyptische Präsident Nasser. Im Hintergrund Repräsentanten der Armeen Libanons, Syriens und des Irak [Wikimedia Commons](#)

A1.3. Nachricht in Radio Cairo, 16.5.1967

"The existence of Israel has continued too long. We welcome the Israeli aggression. We welcome the battle we have long awaited. The peak hour has come. The battle has come in which we shall destroy Israel." - *Cairo Radio*

<http://www.sixdaywar.co.uk/timeline.htm>

Weitere zitierte Originaltexte auf derselben Website

B1.4. Ergebnis des Sechstagekrieges



[Wikipedia](#) (leicht verändert)

Hellbraun: Territoriale Eroberungen nach dem Sechstagekrieg 1967 und dem Jom-Kippur-Krieg 1973

Sinai-Halbinsel: Zurück an Ägypten nach dem Friedensvertrag mit Ägypten am 26.3.1979.

Ost-Jerusalem: (ehem. jordanisch, markiert auf der Karte durch das Quadrat) 1970 durch einen Beschluss der Knesset am 30.7.1980 mit dem Westteil vereinigt und Hauptstadt Israels.

Golan-Höhen: (ehem. syrisch) Am 14.12.1981 durch einen Beschluss der Knesset der israelischen Verwaltung unterstellt, also de facto annektiert. (Dies war eine militärstrategische Entscheidung, da von dort aus Israel vor dem Sechstagekrieg ständig beschossen wurde.)

West Bank (Westjordanland): (ehem. jordanisch)

Noch lange Zeit bestimmte Rechte Jordaniens, z.B. jordanische Beamte in den Kommunalverwaltungen u.a. 1993/95 Einrichtung der Autonomiezone für die Palästinensische Autonomiebehörde. Stetige Zunahme der Siedlungsbewegung in den anderen Zonen, zuerst tolerierte Eigeninitiativen, seit Jahren auch staatlich gefördert.

Gaza-Streifen: (ehem. ägyptisch)

2005 ohne Gegenbedingung geräumt, 2006/07 von der Hamas in ihre Macht gebracht.

B1.5. Die Resolution der Arabischen Liga von Khartum am 1.9.1967

1. Die Konferenz hat die Einheit der arabischen Reihen, die Einheit des gemeinsamen Handelns und die Notwendigkeit der Koordinierung und der Überwindung aller Differenzen bekräftigt. Die Könige, Präsidenten und Vertreter der anderen arabischen Staatsoberhäupter, die an der Konferenz teilnahmen, bekräftigten, dass ihre Länder zur Arabischen Solidaritätscharta stehen und diese umsetzen, die auf der dritten arabischen Gipfelkonferenz in Casablanca unterzeichnet wurde.

2. Die Konferenz hat sich auf die Notwendigkeit geeinigt, alle Anstrengungen zur Beseitigung der Auswirkungen der Aggression auf der Grundlage zu konsolidieren, dass die besetzten Gebiete arabisches Land sind und dass die Last der Rückgewinnung dieser Gebiete allen arabischen Staaten obliegt.

3. Die arabischen Staatsscheffs sind übereingekommen, ihre politischen Bemühungen auf internationaler und diplomatischer Ebene zu vereinen, um die Auswirkungen der Aggression zu beseitigen und den Rückzug der aggressiven israelischen Streitkräfte aus den arabischen Gebieten, die seit der Aggression vom 5. Juni besetzt sind, sicherzustellen. Dies wird im Rahmen der wichtigsten Grundsätze geschehen, an denen die arabischen Staaten festhalten, nämlich kein Frieden mit Israel, keine Anerkennung Israels, keine Verhandlungen mit ihm und Beharren auf den Rechten des palästinensischen Volkes in seinem eigenen Land.

[...]

6. Die Teilnehmer sind sich darin einig, daß die notwendigen Maßnahmen zur Verstärkung der militärischen Vorbereitung auf alle Eventualitäten ergriffen werden müssen.

7. Die Konferenz hat beschlossen, die Abschaffung ausländischer Stützpunkte in den arabischen Staaten zu beschleunigen.

The Khartoum Resolutions, September 1, 1967 [Wikipedia](#)

Vgl. auch Khartum-Resolution [Wikipedia](#)

B1.6. Resolution 242 des UN-Sicherheitsrats zur Lage nach dem Sechstagekrieg vom 22.11.1967

Der Sicherheitsrat,

mit dem Ausdruck seiner anhaltenden Besorgnis über die ernste Situation im Nahen Osten,

unter Betonung der Unzulässigkeit des Gebietserwerbs durch Krieg und der Notwendigkeit, auf einen gerechten und dauerhaften Frieden hinzuarbeiten, in dem jeder Staat der Region in Sicherheit leben kann,

ferner unter Betonung dessen, dass alle Mitgliedstaaten mit der Annahme der Charta der Vereinten Nationen die Verpflichtung eingegangen sind, in Übereinstimmung mit Artikel 2 der Charta zu handeln,

1. erklärt, dass die Verwirklichung der Grundsätze der Charta die Schaffung eines gerechten und dauerhaften Friedens im Nahen Osten verlangt, der die Anwendung der beiden folgenden Grundsätze einschließen sollte:

i) Rückzug der israelischen Streitkräfte aus (den)* Gebieten, die während des jüngsten Konflikts besetzt wurden;

ii) Beendigung jeder Geltendmachung des Kriegszustands beziehungsweise jedes Kriegszustands sowie Achtung und Anerkennung der Souveränität, territorialen Unversehrtheit und politischen Unabhängigkeit eines jeden Staates in der Region und seines Rechts, innerhalb sicherer und anerkannter Grenzen frei von Androhungen oder Akten der Gewalt in Frieden zu leben;

2. erklärt ferner, dass es notwendig ist,

a) die Freiheit der Schifffahrt auf den internationalen Wasserwegen in der Region zu garantieren;

b) eine gerechte Regelung des Flüchtlingsproblems herbeizuführen;

c) die territoriale Unverletzlichkeit und politische Unabhängigkeit eines jeden Staates der Region durch Maßnahmen zu garantieren, die auch die Schaffung entmilitarisierter Zonen einschließen;

3. ersucht den Generalsekretär, einen Sonderbeauftragten zu ernennen, der sich in den Nahen Osten begeben soll, um mit den beteiligten Staaten Verbindung aufzunehmen und zu unterhalten, mit dem Ziel, eine Einigung zu fördern und die Bemühungen zur Herbeiführung einer friedlichen und akzeptierten Regelung im Einklang mit den Bestimmungen und Grundsätzen dieser Resolution zu unterstützen;

4. ersucht den Generalsekretär, dem Sicherheitsrat baldmöglichst über den Stand der Bemühungen des Sonderbeauftragten Bericht zu erstatten.

Auf der 1382. Sitzung des Sicherheitsrats einstimmig verabschiedet.

* E: from territories; F: des territoires (Anm. d. Übers.)

Vereinte Nationen Sicherheitsrat S/RES 242 (1967), Deutscher Übersetzungsdienst, [Vereinte Nationen](#), New York.

Anmerkung:

Mehr als fünf Monate brauchte der UN-Sicherheitsrat, um eine Einstimmigkeit für die Resolution zu finden, die in ihrem Wortlaut schon lange von lateinamerikanischen Staaten vorgeschlagen worden war. Und die Einstimmigkeit musste auch bei den fünf ständigen Mitgliedern zusammenkommen, weil jedes ein Vetorecht hat. Das bedeutete, dass sich die USA und die Sowjetunion einigen mussten, die in dieser Situation des Kalten Kriegs im Nahostkonflikt auf den entgegengesetzten

Seiten standen. Und hierbei hatten die Sowjets eine bedeutend größere Hürde zu überwinden, da ihre arabischen Protégés, allen voran der ägyptische Präsident Nasser, gegen die Resolution waren und in der schon lange vorher beschlossenen Resolution von Khartum alles abgelehnt hatten (außer Krieg, vgl. Punkt 7). Die Resolution 242 wurde fast genau zwanzig Jahre nach dem UN-Teilungsbeschluss für Palästina gefasst, der dem jüdischen Staat seine rechtliche Basis gab.

W.G.

Cf. Michael B. Oren: Six Days of War. June 1967 and the Making of the Modern Middle East. New York (Presidio/Random House) / Oxford (Univ. Press), Neuauflage 2017, S. 323ff. (Erstausg. 2002/03).

Präventivkrieg oder bewusster Expansionskrieg?

B1.7. Dokumente, die eine Rolle spielen

Im Folgenden handelt es sich nicht um Quellen im eigentlichen Sinne, sondern es geht um Darstellungen, die in der Medienlandschaft verbreitet sind und sich auf verfälschte Quellen berufen bzw. diese falsch wiedergeben. Deren wirklicher Inhalt wird hier zusammengefasst und die Differenz zwischen beidem analysiert. Es sind exemplarische Fälle, die die Komplexität der Spannweite zwischen Wahrheit, Interpretation und Manipulation zeigen.

Die Befürworter der These vom Expansionskrieg 1967 zitieren einige israelische Politiker als „Kronzeugen“ gegen die offizielle Rechtfertigung des Krieges durch die Präventionskriegsthese. Im Nachhinein hätten diese Politiker zugestanden, dass es kein Präventivkrieg gewesen sei, weil die arabische Seite, d.h. v.a. Ägypten, nicht kriegsbereit gewesen sei oder von sich aus den Krieg nie ausgelöst hätte. [1]

Die damalige Debatte in Israel und innerhalb der israelischen Regierung vor Kriegsbeginn ist von dem kritischen israelischen Journalisten und Historiker Tom Segev sehr detailreich recherchiert und dargestellt worden. [2]

Das Argument mit den „Kronzeugen“ hat sich dagegen im Internet auf zahlreichen Seiten bereits komplett verselbstständigt, auch von Autoren, die solches einfach nur unkritisch lesen und weitergeben. Unabhängig, wie man unter Berücksichtigung aller Faktoren den Krieg bewerten will, sollten die Grundlagen für eine solche Beurteilung klar sein. Wir fassen deswegen zwei „Kronzeugen“-Quellen mit wichtigen Zitaten zusammen und zeigen den Unterschied zwischen Original und verfälschter Wiedergabe bzw. Interpretation auf.

Zu berücksichtigen ist bei dieser Auseinandersetzung auch generell, dass die Folgen aus dem Sechstagekrieg nicht primär eine Erklärung für die Ursache des Krieges geben können, auch oder gerade wenn beides im Rückblick ineinander zu greifen scheint.

[1] Verkürzte Zitate aus beiden nachfolgend genannten Dokumenten finden sich z.B. in Zionisten und ihre erhellenden Zitate, [Palästina-Komitee Stuttgart](#).

[2] Tom Segev: 1967 – Israels zweite Geburt. München (Siedler) 2007. (Erhältlich auch bei der Bundeszentrale für Politische Bildung.)

a). Itzhak Rabin 1968

Le général Rabin ne pense pas que Nasser voulait la guerre /

General Rabin denkt nicht, dass Nasser den Krieg wollte (Zusammenfassung)

Le Monde, 29.2.1968, S. 1, S. 4

Unter diesem angesichts des nachfolgend dokumentierten Inhalts irreführenden Titel publizierte die französische Zeitung *Le Monde* ein Interview mit Itzhak Rabin, der im Sechstagekrieg 1967 Generalstabschef der israelischen Streitkräfte gewesen war, also ihr oberster Kommandeur, und zum Zeitpunkt des Interviews gerade seinen neuen Posten als israelischer Botschafter in Washington angetreten hatte. Als Generalstabschef hatte Rabin nicht nur den Krieg vorbereitet und geleitet, sondern im Vorfeld auch weit über seine eigentlichen militärischen Kompetenzen hinaus Politik betrieben. Der eigentlichen Eskalation mit Ägypten unter Staatspräsident Nasser ging eine monatelange Konfrontation an der syrisch-israelischen Grenze voraus, von der aus terroristische Gruppen der Fatah von Arafat Anschläge in Israel verübten.

Die Angriffe der Fedayin, wie man die Kämpfer der Fatah oder anderer Organisationen nannte, die fast täglich über die syrische Grenze hinweg in Israel erfolgten, hatten Rabin am 12.5.1967, drei Wochen vor Ausbruch des Sechstagekrieges, dazu gebracht, öffentlich zu erklären, dass am Ende das syrische Regime gestürzt werden müsse. Alle Augen richteten sich daher auf den syrisch-israelischen Konflikt und die Erwartung eines Krieges, der von Syrien ausgehen werde, verstärkte sich, zumal der ägyptische Präsident Nasser zwei Tage nach der Äußerung Rabins Truppen auf die seit 1956 entmilitarisierte Zone auf der Sinai-Halbinsel schickte. Von *Le Monde* wurde Rabin befragt, ob er denn zur Auslösung des Krieges beigetragen habe.

Rabin lehnte dies ab und verwies darauf, dass er diese Meinung schon 1966 publik gemacht habe und dass Nasser gewiss jetzt nicht alleine deswegen diesen Schritt vollzogen habe. Von ihm wurde erwartet, jetzt Syrien beizustehen, zumal ihm andere arabische Staaten Untätigkeit und die seit 1956 auf dem Sinai stationierte UN-Friedenstruppe als Deckmantel dafür vorwarfen.

Nasser erreichte dann durch Druck auf UN-Generalsekretär U-Thant den Abzug der UN-Bauhelme.

„Ich glaube nicht“, erklärte Rabin hierzu, „dass Nasser den Krieg wollte. Die beiden Divisionen, die er am 14. Mai auf den Sinai schickte, hätten nicht ausgereicht um eine Offensive gegen Israel auszulösen. Er wusste es und wir wussten es. [...] Er bluffte; er wollte sich, ohne dass es viel kostete, als der Retter Syriens präsentieren und so große Sympathien in der arabischen Welt gewinnen.“

Nasser glaubte laut Rabin nicht, dass Israel einen Krieg gegen Syrien führen würde, weil er die militärische Macht Israels bei weitem unterschätzte.

Dabei blieb es jedoch nicht. Nun sperrte Nasser auch die Straße von Tiran, die Meerenge im Golf von Akaba, den Zugang vom israelischen Hafen Eilat zum Roten Meer. Nachdem dies schon einmal 1956 für Israel der Auslöser für den Sinaikrieg (oder Suezkrieg wegen der Verstaatlichung des Suezkanals) gewesen war und danach zum casus belli (Kriegsgrund) im Wiederholungsfall erklärt wurde, verschärfte sich die Lage und Nasser stockte die ägyptischen Truppen auf dem Sinai auf 7 Divisionen auf. Nun „wurde Nasser von der Welle an populärer Begeisterung in der arabischen Welt vergiftet, so wie von seiner eigenen Propaganda“, sagte Rabin, eine Welle, von der er sich tragen ließ und davon auch nicht mehr zurück konnte. Aus dem Bluff wurde Ernst. Der internationale Kontext des Kalten Krieges, die Unterstützung durch die Sowjetunion, all dies trug dazu bei.

Aus dem Interview ist also keineswegs herauszulesen, dass Rabin im Nachhinein von der Präventivkriegsthese abgerückt wäre, wie man auf zahlreichen Print- und Internetseiten lesen kann. Vielmehr beschreibt er aus seiner Sicht, wie Nasser Gefangener seiner eigenen Eskalation des Konflikts wurde. Die Überschrift des Artikels von Le Monde ist insofern irreführend, als die Aussage „Nasser wollte keinen Krieg“ sich nur auf die erste Phase bezieht, noch vor der Sperrung des Golfs von Akaba. Mit dieser Äußerung antwortet Rabin vielmehr auf den von Le Monde angedeuteten Vorwurf, mit seiner Äußerung zu Syrien habe er die Eskalation losgetreten (12.-14. Mai). Die Antwort Rabins in Bezug auf Nasser ist also eine Zurückweisung dieses an ihn, Rabin, gerichteten Vorwurfs, keine nachträgliche Entlastung Nassers für die weitere Entwicklung. Die beiden Divisionen auf dem Sinai am 14. Mai waren noch symbolisch, Nasser erwartete zu diesem Zeitpunkt noch keinen Krieg. Ganz im Gegensatz zum Titel des Interviews rechtfertigt Rabin darin aber die anschließende Reaktion Israels auf die weitere Eskalation und v.a. auf das, was Israel nach seinen Worten als casus belli betrachten musste und was nach der Vorgeschichte von 1956 auch überhaupt kein Geheimnis war.

Le Monde, 29.2.1968, S.1, S. 4 Archiv (Volltext nur für Online-Abonnenten)

Ein ausführlicheres Beispiel für eine missbräuchliche Wiedergabe findet sich z.B. in Ludwig Watzal: *Feinde des Friedens*, Berlin (Aufbau) 2001; 1. Kapitel [Online](#), S. 21 (pdf-Zählung).

b) Menachem Begin, 1982

Alternatives of War – Kriegsalternativen (Zusammenfassung)

Jerusalem Post, 20.8.1982, S.16

In dieser publizierten Version einer Rede nahm Ministerpräsident Menachem Begin Stellung zur Frage nach der Wahl der Mittel und namentlich der Kriegsfrage in Bezug auf die damals laufende „Operation Frieden für Galiläa“, den Einmarsch im Libanon zur Bekämpfung der PLO. Dabei unterzog er historische Kriege in Europa sowie die bis dahin geführten israelischen Kriege einem strukturellen Vergleich. Der Unabhängigkeitskrieg, den Begin von November 1947 bis Januar 1949 datiert, sowie der Yom-Kippur-Krieg 1973 und der darauf folgende Stellungskrieg auf dem Sinai seien alternativlos, weil Israel von außen aufgezwungen, gewesen. Diese drei Kriege hatten hohe Verluste an Soldaten gebracht. Der Suez-Krieg 1956 [1] sowie der Sechstagekrieg 1967 dagegen seien Entscheidungen im Rahmen von Alternativen gewesen, der zweite im Übrigen eine Wiederholung des ersteren unter Vermeidung des damals gemachten Fehlers, nämlich sich nach einer militärisch siegreichen Operation auf politischen Druck von außen (USA) wieder zurückzuziehen. Begin, damals in der rechten Opposition gegen die Regierung der Arbeitspartei, wurde in der Krise 1967 als Minister in die „Regierung der nationalen Einheit berufen“ und war an den Entscheidungen beteiligt.

„Im Juni 1967 hatten wir wieder eine Wahl. Die Konzentration der ägyptischen Streitkräfte im benachbarten Sinai beweist nicht, dass Nasser wirklich dabei war uns anzugreifen. Wir müssen ehrlich gegenüber uns selbst sein, wir entschieden anzugreifen. Dies war eine Tat der Notwehr im edelsten Sinne des Wortes. [...]“

Wir taten dies nicht aus Mangel an einer Alternative. Wir hätten auch weiter warten können. Wir hätten die Armee nach Hause schicken können. Wer weiß, ob es einen Angriff auf uns gegeben hätte? [...]

[...] Wenn wir in den beiden Kriegen, für die wir uns willentlich entschieden haben – der Sinaifeldzug und der Sechstagekrieg –, Verluste gehabt hätten wie in den alternativlosen Kriegen, wären heute nur noch wenige unserer besten Jugend übrig, ohne die Stärke, der arabischen Welt zu widerstehen.“

Auch Begin liefert hier also keineswegs einen Beleg für einen gewollten Eroberungskrieg Israels, wie diejenigen, die nur den Anfang dieses Textes zitieren, behaupten. Unabhängig davon, was man von Begins Argumentation hält, so war für ihn die gewählte Option für den Angriff 1967 auch ein Akt der Selbstverteidigung, erstens angesichts des von Ägypten provozierten casus belli, zweitens wegen der Ungewissheit der weiteren Absichten Ägyptens und drittens wegen der Chance, bei einem Präventivschlag den Krieg mit weitaus weniger Verlusten gewinnen zu können.

[1] Suez-Krise oder Sinaikrieg Wikipedia

Die Rede fand im Kontext des [Libanonkrieges](#) 1982 statt.

Jerusalem Post, 20.8.1982, S.16. Siehe auch ausführliches Zitat in Donald Neff: Begin's Admission in 1982 That Israel Started Three of Its Wars, in: [Washington Report](#) On Middle East Affairs, 8.7.1994. -

Der Titel ist allerdings selbst ein Beleg für die tendenziöse Wiedergabe des Inhalts, suggeriert er doch, dass es sich um gewollte Kriege handelte, während es für Begin 1967 trotzdem Notwehr war.

B2. Verhinderte Chancen

B2.1. Osloer Abkommen und Friedensprozess. (Darstellung)

Nach der Knesset-Wahl am 13.6.1992 konnte die Arbeitspartei im Rahmen einer heterogenen Koalition mit der linken Meretz und der sephardisch-religiösen Schas unter Ministerpräsident Rabin und Außenminister Peres die zunächst geheimen Friedensverhandlungen mit der PLO unter Yassir Arafat führen, die dann am 13.9.1993 in den ersten Vertrag von Oslo münden. Es folgen am 4.5. das Gaza-Jericho-Abkommen und am 24.9.1995 das zweite Osloer Abkommen. Unter den schwierigen Details werden einige Punkte offengelassen, so die Frage der Rückkehr der Flüchtlinge, der Status Ost-Jerusalems und die Siedlungen im Westjordanland mit damals schon über 100.000 jüdischen Siedlern. Zwischendrin schlossen Jordanien und Israel unter Vermittlung von US-Präsident am 25.7.1994 einen Friedensvertrag. Darin wurde die weiterhin geltende Verantwortlichkeit für die heiligen Stätten des Islam auf dem Tempelberg anerkannt. Zuvor hatte König Hussein die 1960 erstmals vergoldete Kuppel des Felsendoms erneuert.

Die Westbank wurde zunächst in jeweils in sich parzellierte Gebiete unterteilt:

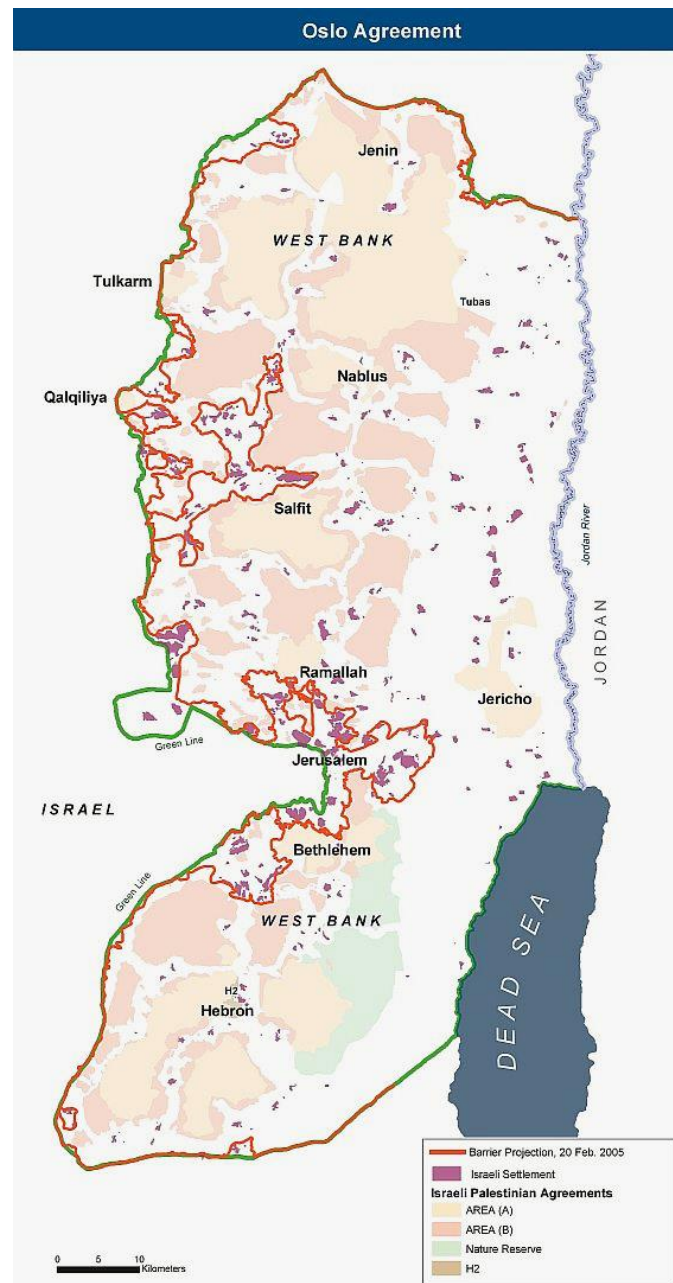
Zone A gehört der palästinensischen Selbstverwaltung, in Zone B behält Israel eine Sicherheitskontrolle und Zone C bleibt unter israelischer Verwaltung. Letztere erstreckt sich auf die Grenzgebiete zu Israel und zu Jordanien hin, hier das ganze Jordantal umfassend, und bildet flächenmäßig den größten Teil. Zone A umfasst das bevölkerungsintensivste Gebiet, Zone B dünn besiedelte ländliche Gegenden. Nach einer Bewährungszeit sollte die A-Zone ausgedehnt werden.

1994 wurde die Palästinensische Autonomiebehörde mit deren Präsidenten Yassir Arafat und Sitz in Ramallah eingerichtet.

Cf. PLO [Wikipedia](#) / Arafat [Wikipedia](#)

Historischer Überblick über alle Verhandlungen: Friedensdiplomatie [Wikipedia](#)

Verwaltungszonen nach dem Osloer Abkommen



Die Zonen im Westjordanland nach dem Vertrag von Oslo II:

Die dunkleren roten Flecken gehören zur A-Zone, die helleren roten zur B-Zone, das weiße Gebiet ist Zone C. Das blau-grüne Gebiet ist ein Naturreservat.

Die rote Linie markiert den späteren Verlauf der Grenzsperrungen (20.2.2005).

Karte [Wikipedia](#)

B2.2. Terroristischer Widerstand gegen den Friedensprozess (Darstellung)

Am 4.10.1993 begann der systematische Kampf der **Hamas** in Verbindung mit der Volksfront zur Befreiung Palästinas PFLP, die sich dem Friedensprozess der PLO nicht angeschlossen hatte, gegen das Osloer Abkommen mit dem ersten Selbstmordattentat in Jerusalem, das noch kein Todesopfer gefordert hat. Anders als die PFLP ist die Hamas nicht säkular-links orientiert, sondern islamistisch, eine Gründung durch die ägyptische Muslimbruderschaft 1987.

Am 25.2.1994 verübte der israelische Sanitätsoffizier **Baruch Goldstein** mit einem Sturmgewehr ein Massaker am Grab der Patriarchen in Hebron, er erschießt 29 betende muslimische Palästinenser und verletzt ca. 150, bevor er von Anwesenden selbst erschlagen werden kann. In der Folge kommt es zu weiteren Ausschreitungen in der Region, bei denen 19 Palästinenser und 5 Israelis den Tod finden. Goldstein gehört der rechtsextremen Organisation Kach an, die dann in Israel verboten wird.

Auf der Gegenseite folgen vom April bis Oktober 1994 die "Märtyreranschläge" mit 35 Toten unter der israelischen Bevölkerung, 1995 sind es 32 mit insgesamt ca. 200 Verletzten.

Ermordung von **Ministerpräsident Rabin** durch das Attentat eines israelischen Extremisten während einer Rede Rabins auf einer großen Friedenskundgebung am 4.11.1995 mit 150.000 Menschen in Tel Aviv. Eine extreme Folge der Radikalisierung auf der Rechten mit ihrer Kampagne gegen den Friedensprozess, im Zuge derer Rabin bei Demonstrationen schon 1994 verbal der Tod angedroht wurde.

B2.3. Der Sharon-Plan (Darstellung)

Nach jahrelangen Kämpfen gegen die Terror im Westjordanland stellte Ministerpräsident Ariel Sharon, bisher als Hardliner berüchtigt, 2003/04 einen Plan zur "Abkoppelung" der Palästinensergebiete vor, der zuerst durch die Räumung des Gaza-Streifens von israelischem Militär und auch Siedlern, die es dort gab, beginnen sollte. Die Grenzanlagen waren Teil dieser Strategie, die die Unabhängigkeit für die Palästinenser mit der Sicherheit für Israel verbinden sollte angesichts der Terroranschläge der "Zweiten Intifada" nach 2000.

Cf. Abkopplungsplan (Sharon-Plan) [Wikipedia](#)



Gaza-Streifen 2005 mit dem israelischen Siedlungsverbund Gush Katif im Süden und einige Siedlungen an der Nordgrenze zu Israel (blau)

Gaza-Streifen vor der Räumung 2005 [Wikipedia](#)

Der Sharon-Plan rief heftigen Widerstand in den eigenen Reihen hervor. Sharons Partei, der Likud, entschied sich in einem Mitgliederreferendum mit 56% gegen den Plan. Die Öffentlichkeit war jedoch mit großer Mehrheit dafür. Das Parlament stimmte am 26.10.2004 mehrheitlich für den Abzug aus Gaza. Aus der Regierung traten außer Netanyahu, der damals als Finanzminister war, weitere Minister der

Koalitionsparteien zurück und Sharon verlor die Regierungsmehrheit im Parlament, das trotzdem durch Stimmen aus der Opposition für den Sharon-Plan gestimmt hatte. Die militärische Räumung des Gaza-Streifens begann am 15.8.2005 und die erzwungene, vom Militär durchgeführte Evakuierung der Siedlungen erfolgte gegen heftigen Widerstand der Siedler selbst und Protesten in Israel.

Von Sharon zu Olmert

Nach seiner innerparteilichen Niederlage trat Sharon, bislang Parteivorsitzender, im November 2005 aus dem Likud aus und gründete eine neue Partei, Kadima ("Vorwärts"). Im Januar fiel Sharon jedoch bei einer Herzoperation ins Koma und erwachte nicht mehr daraus. Geschäftsführend vertrat ihn der Industrieminister Ehud Olmert, ehemaliger Jerusalemer Bürgermeister (1993-2003), und führte dann Kadima auch im Wahlkampf als Spitzenkandidat an. Die neue Partei erzielte bei der Knesset-Wahl am 28.3.2006 einen überragenden Sieg mit 22% und überflügelte den Likud (9%). Zum ersten Mal war die Links-Rechts-Spaltung in der Knesset aufgebrochen und es zeichnete sich eine breite Koalition aus der Mitte (Kadima) und der Linken (Arbeitspartei) für die Fortführung von Sharons Politik ab.

W.G.

B2.4. Olmerts Friedensplan (Zusammenfassung)(Karten A-C)

In den Erklärungen zu seinen politischen Zielen ging Olmert schon im Wahlkampf und zu Beginn seiner Amtszeit sehr weit, v.a. für einen ehemals konservativen Politiker, indem er die Idee der Trennung zwischen Israelis und Palästinensern fortführte und für Frieden und Sicherheit die Aufgabe von Siedlungen im Westjordanland einkalkulierte, das damals 240.000 jüdische Siedler hatte, aber noch weitgehend in den Randgebieten konzentriert. Deswegen sollte dieser Streifen mit jüdischen Siedlungen im Grenzgebiet diesseits des Grenzzauns zu Israel kommen, Siedlungen jenseits davon aufgegeben werden und im Tausch gegen die Grenzverschiebung Randzonen mit arabischer Bevölkerung in Israel an das Westjordanland angegliedert werden ("Konvergenzplan").

Olmerts Friedensplan [Wikipedia](#)

B2.5. Terroristischer Widerstand gegen den Olmert-Plan (Darstellung)

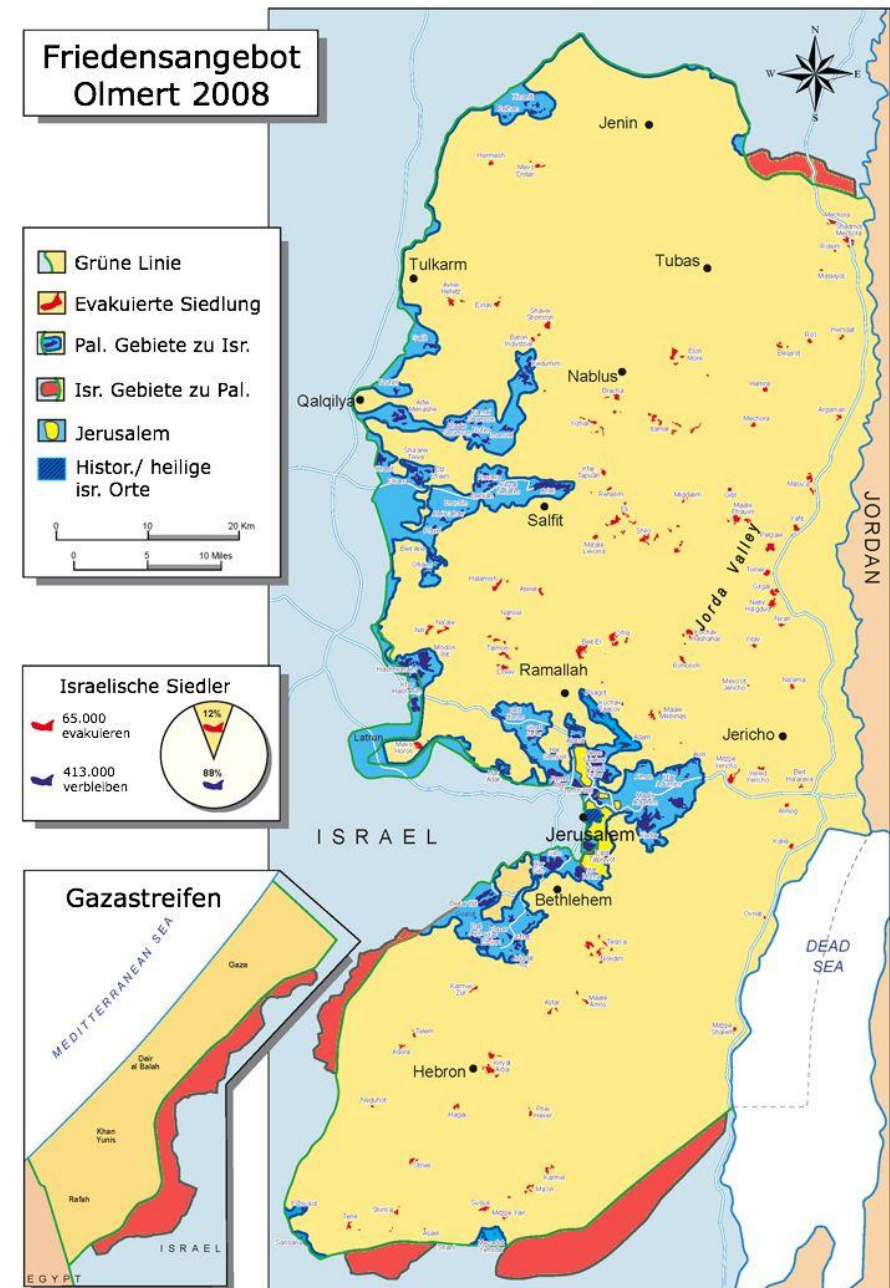
Störfeuer gegen diese neue Friedensinitiative kam von der **Hizbollah** im Süd-Libanon, die, ausgerüstet von Syrien und dem Iran, ab Sommer 2006 Ziele in Nordisrael beschoss, was zum **2. Libanonkrieg** von 17.7.-14.8.2006 führte. Die israelische Öffentlichkeit, die zu 90% die Militärintervention begrüßte, war zunehmend enttäuscht darüber, dass die angestrebten Ziele der Ausschaltung der Hizbollah aus dem Süden Libanons nicht gelang und der dann geschlossene Waffenstillstand keine dauerhafte Lösung darstellte. Entsprechend wurde die Regierung in die Kritik genommen. Trotzdem gingen die Absprachen mit Palästinenserpräsident Abbas, Nachfolger des 2004 verstorbenen Arafat, für die konkrete Umsetzung des Olmert-Plans weiter.

Am 25.1.2006 war die **Hamas** jedoch bei der ersten Parlamentswahl für die Palästinensische Autonomie als Siegerin hervorgegangen. Danach kam es nach einer Phase der Zusammenarbeit zwischen der Hamas und Fatah von Präsident Abbas zu einem blutigen Machtkampf von Dezember 2006 bis Juni 2007, den die Fatah im Westjordanland gewann, während die Hamas im Gaza-Streifen, der nicht mehr israelisch kontrolliert wurde, die Macht an sich riss.

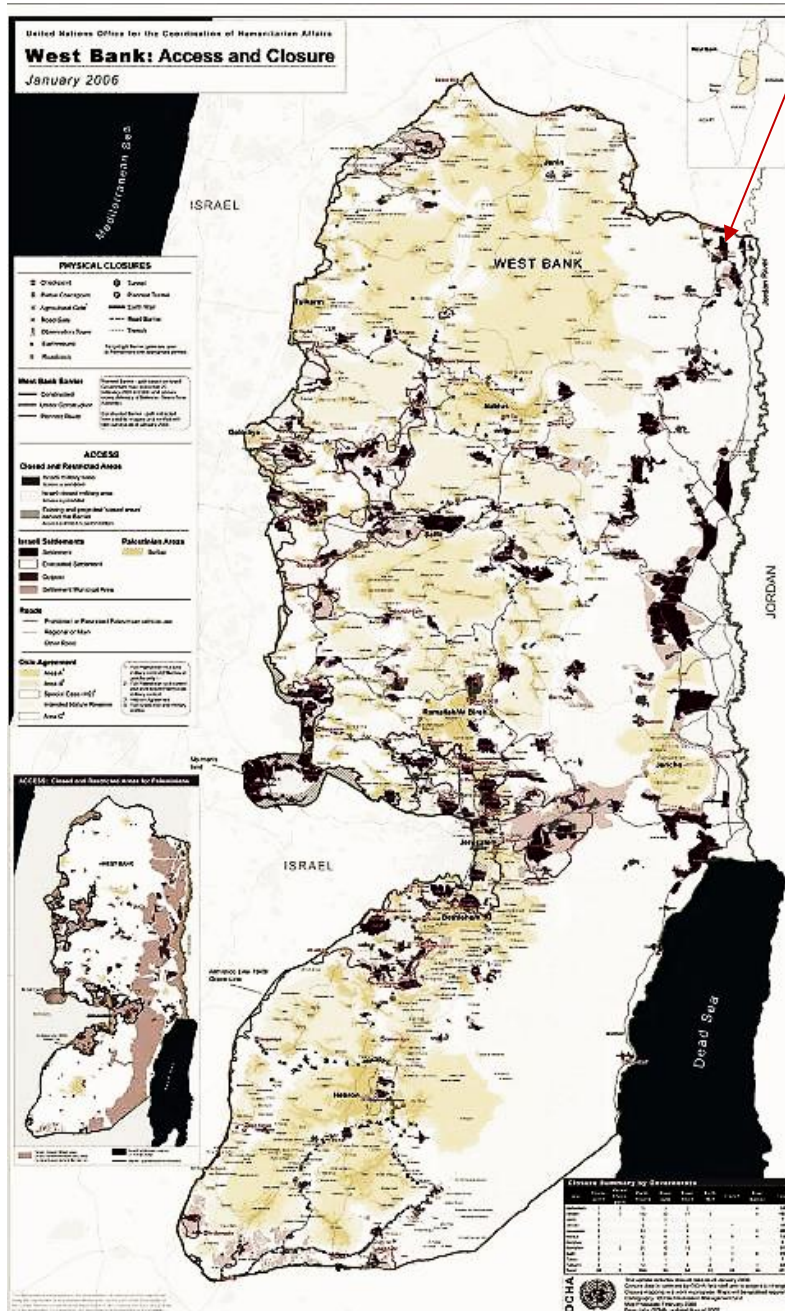
Damit war der Olmert-Plan beiseite geschoben und in Israel hinsichtlich seiner Realisierbarkeit auch bei den Anhängern fraglich geworden. Ende 2008 begann der Wahlkampf zur Neuwahl der Knesset und im Dezember startete die Hamas von Gaza aus den ersten Gaza-Krieg durch Raketenabschüsse auf Israel. Damit wurde der Friedensplan beerdigt.

Cf. Gaza-Israel-Konflikt 2006-2014 Übersicht [Wikipedia](#)

Texte: W.G.

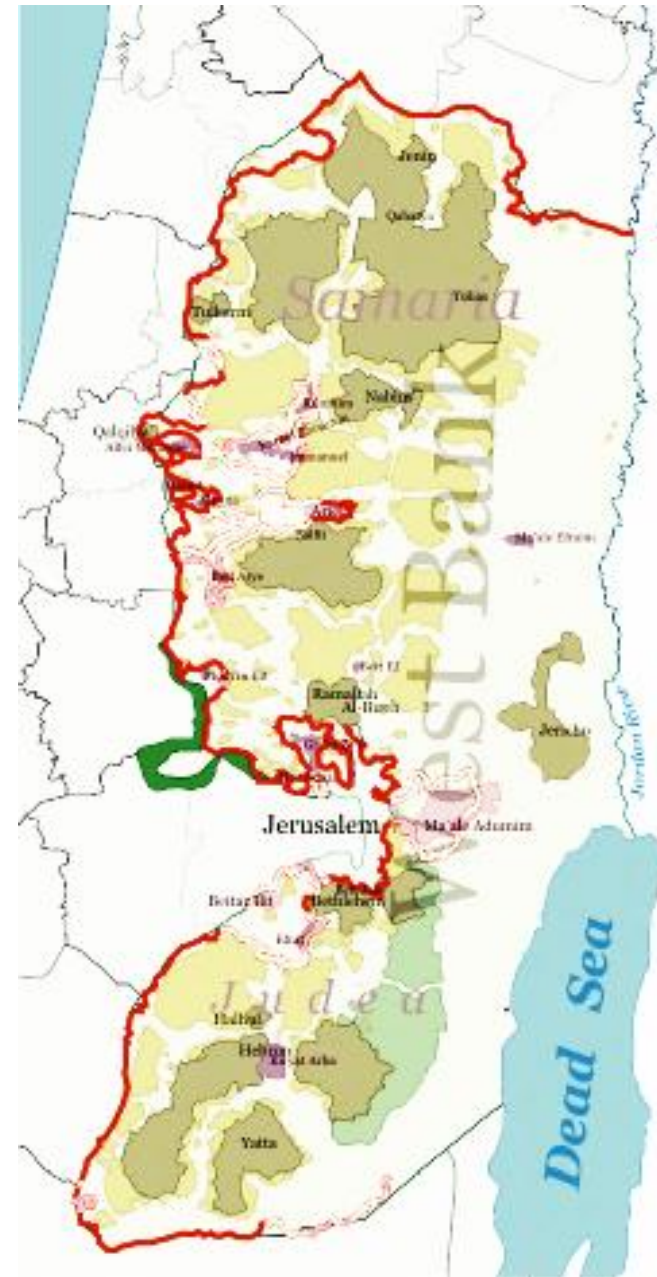


A) Olmerts Friedensplan [Wikipedia](#)



B)
Rot (dunkle
Flecken):
Israelische
Siedlungen im
Westjordan-
land 2006.
Brauntöne:
A- und B-
Zonen.

Detailed map of Israeli settlements on the [West Bank](#), January 2006 [Wikimedia Commons](#)



C)
Rote Linie:
Verlauf der
Grenzanlagen
zum Westjor-
danland
(Rosa: im
Bau), Juni
2007.
Dunkelbraun:
Palästinensi-
sche Selbst-
verwaltungs-
zone A
Hellbraun:
Gemischte
Zone B.

West Bank Barrier, June 2007,
[Wikimedia Commons](#)